

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbmönatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.10 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Verfammlungen, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreispaltige Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 269

Sonnabend, 16. November 1929

36. Jahrgang

Der Düsseldorfer Würger bei der Arbeit

Ist der Massenmörder eine Frau? / Maria Hahns Leiche gefunden?

Düsseldorf wird seit Monaten durch das Auftreten eines Massenmörders beunruhigt. Bisher fielen ihm 19 Personen zum Opfer. Wir berichten über den Fall bereits.

Wie jetzt gemeldet wird, ist bei den Ausgrabungen im Waldgelände von Pappendelle die Leiche eines jungen Mädchens gefunden worden. Es besteht die Möglichkeit, daß es sich um die seit dem 11. August vermißte 20jährige Hausangestellte Maria Hahn handelt. Allerdings haben sich in den letzten beiden Tagen verschiedene Personen gemeldet, die in der Nähe der Ausgrabungsstelle wohnen und behaupten, an der Unglücksstelle vor noch nicht langer Zeit ein blutiges Damenhemd, einen Mantel und einen Spaten gesehen zu haben. Eine Frau, die ganz in



Maria Hahn

der Nähe wohnt, will sogar vor etwa 14 Tagen nachts das Geschrei einer Frau gehört haben. Man kann deshalb damit rechnen, daß außer der Maria Hahn an diesem Ort noch eine zweite Frau ermordet wurde. Mit der Auffindung der Leiche ist es fast zur Gewissheit geworden, daß die beiden anonymen Briefe und die Postkarte tatsächlich von dem Mörder stammen. Außerdem hatte der Täter an eine Düsseldorfer Zeitung eine unbeschriftete Karte mit der Aufschrift „Pappendelle“ eingeschickt, in die er den Ort, wo er die Leiche des Opfers vergraben haben wollte, eingetragen hatte.

Die Suche nach dem Unhold

Die technisch auf der Höhe stehende Organisation der unter der Leitung des Polizeipräsidenten Langels stehenden Düsseldorfer Polizei hat es ermöglicht, die Suche nach dem Massenmörder so weit zu fördern, daß sich das Dunkel zu lichten beginnt. Soviel kann gesagt werden daß dank minutiöser Kleinarbeit der Kreis, in dem der Mörder wenigstens einiger der Opfer zu suchen ist, immer kleiner wird. Die Polizei konnte viele Indizien sammeln. Aus diesen Erhebungen ergibt sich auch die dem großen Publikum wohl nicht bekannte Tatsache, daß selbst typische und genaugenau Prüfung den Fachleuten oft möglich sein wird, an kleinen Unterschieden die Herkunft gewisser Dinge festzustellen. Gerade dieser Zweig der Untersuchung ist in den letzten Tagen außerordentlich gefördert worden.

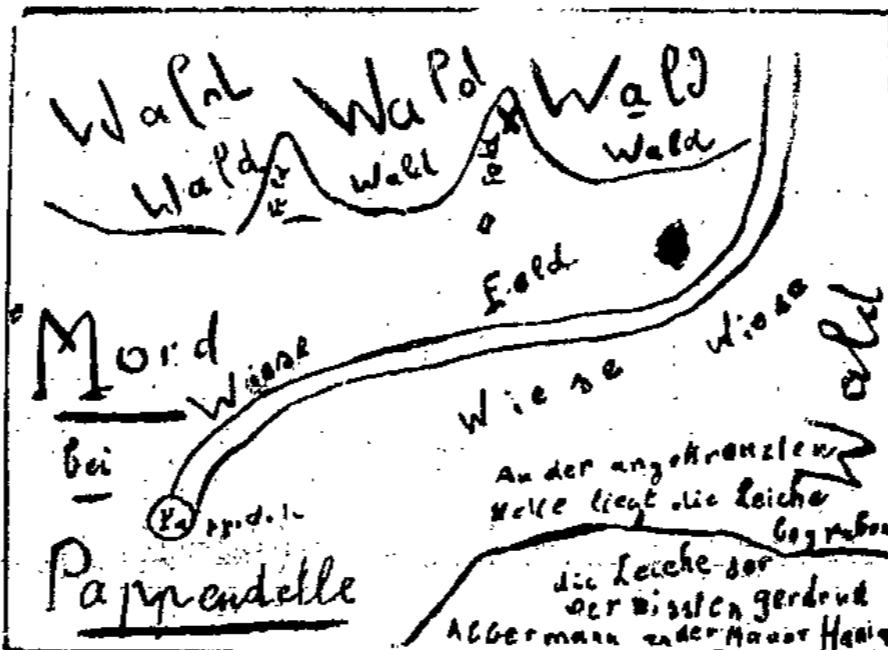
Die Frau, die mit dem Mörder sprach

Eine Frau Prinz hat der Polizei wichtige Angaben über das Aussehen des verkleideten Mannes geben können. Frau Prinz, die junge Frau eines Arbeiters, schilderte ihr Erlebnis in folgender Weise:

„Ich kam aus der Fabrik von Hantel heraus, als eine schwarzgekleidete Frau auf mich zutrat. Es war am Mittwoch vor acht Tagen, am Tage vor dem Verschwinden der kleinen Albertmann. Ich hatte sofort den Eindruck, daß es sich um einen verkleideten Mann handelte und habe am gleichen Tage diesen Eindruck meinem Manne geschildert.

Die unbekannte Person blinnte mich mit schwarzen Karren

Augen an, lachte über das ganze frische Gesicht, wobei sie einen Goldzahn zeigte. Sie sprach zu mir: „Es ist kalt, es weht ein kalter Nordwind.“ Ich wollte keine Unterhaltung mit ihr, weil sie mir unheimlich war.“ Sie ging aber neben mir her und sagte nun: „Sie sind ja jung und haben noch schöne Beine. Aber ich kann nicht schnell gehen. Sollen Sie mich begleiten?“ Ich antwortete



nicht und ging so schnell ich konnte davon, die Unbekannte immer hinter mir her. Plötzlich verschwand sie durch einen Neubau von der Straße.

Die Unbekannte trug einen langen, schwarzen Mantel, der beinahe bis auf die Füße ging. Sie trug Spangenschuhe und dicke helle Strümpfe, die wie gestrickt aussehend. Ihr Haar konnte man nicht erkennen, weil sie einen eng anliegenden Hut trug. Auch

sonst war von ihrer Kleidung infolge des Mantels nicht viel zu sehen. Ich schätze die Unbekannte auf mindestens vierzig Jahre.“

Diese Aussage ist deshalb so wertvoll, weil Frau P., eine junge und recht intelligente Frau, die Unbekannte genau beobachtet hat. Sie hielt die Fremde für einen Mann, nicht nur, weil sie eine auffallend tiefe Stimme hatte, sondern weil ihr weitläufiger Gang durchaus männlich war und sie sehr große Füße hatte — sie schätzte die Nummer auf 43.

Es besteht natürlich die Möglichkeit, daß die Fremde eine etwas geistesgestörte Frau war. Aber es bedeutet doch ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß sie sich in der Nähe der Albertmannschen Wohnung herumgetrieben hat und offenbar die Vertikalität durchforscht hat.

Ein weiteres Opfer?

W.B. Düsseldorf, 16. November

Ein jährlicher Knabe aus Düsseldorf-Gerresheim ist verschwunden. Wie die Polizei mitteilt, ist gestern der neunzehnjährige Schüler Helmut Reinhardt aus Düsseldorf-Gerresheim plötzlich verschwunden. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend hat die Polizei das Gelände am Forstbruch durchsucht. Auch der Vater des Knaben beteiligte sich an den Nachforschungen, die leider bisher ohne Erfolg geblieben sind. Wenn auch vielleicht noch mit einer harmlosen Aufklärung zu rechnen ist, so ist doch die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß auch dieser Junge ein Opfer des Kopijägers geworden ist.

Die internationale Studentenpest

W.B. Warschau, 16. November

Gestern Abend zogen hier gegen 1000 nationalitische Studenten vor die jüdischen Kinos und Kleinfestbühnen, die sich geweigert hatten, ihre Vorführräume zu Werbezwecken für den deutsch-feindlichen Westmarkverein zur Verfügung zu stellen. Die Studenten blockierten und verpörrten die Kassen, so daß sich die Kinobesitzer genötigt sahen, mit den Studenten Verhandlungen anzuknüpfen, um sich vor allzugroßen Kassenausfällen zu schützen. Die Polizei ist nirgends gegen diesen groben Unfug eingegriffen.

Winterwetter in Paris

W.B. Paris, 16. November

Fast sechs Wochen früher als gewöhnlich hat der Winter in Frankreich seinen Einzug gehalten. Überall macht sich die Kälte bereits stark bemerkbar. In verschiedenen Gegenden und in Paris ist gestern der erste Schnee gefallen.

Bethlen kokettiert mit der Arbeiterschaft

Aber Ungarns Sozialisten gehen nicht auf den Leim

Von Hermann Wendel

Wenn ein Staat in Europa, so versteht sich Ungarn, das Land Hortys und Bethlens, der „Erwachenden“ und der „Rassenschützer“, auf Reklame im großen Stil, und es ist merkwürdig, wenn die Gegenrevolution ihre blutbeschnitzten Henkerskäufe in Glanzlederhandschuhe preßt, drückt ihr sogar die demokratische Presse Deutschlands gerührt die Hand. Begleitet nicht ehrfürchtiges Gemurmel auch der Blätter der bürgerlichen Linken den Grafen Apponyi, wenn er als große Kanone der magyarischen Reklame auf Völkertagskongressen und ähnlichen Veranstaltungen auftritt? Spenden nicht auch sie dem „ehrwürdigen Greis“ von vierundachtzig Jahren Beifall, wenn sein Mund, die friedliche Neuordnung des Erdteils empfehlend, von Honig trieft? Alle Welt hat ganz und gar vergessen, daß der gleiche Graf Apponyi auf der Tribüne steht, der im Juli 1914, der verbrecherischen Kriegserklärung der Habsburger an Serbien begeistert zustimmte, der gleiche Graf Apponyi, der 1907 durch sein Schulgesetz die nichtmagyarischen Nationalitäten in Ungarn kulturell entrechtete und vergewaltigte, der gleiche Graf Apponyi, der immer und überall und bei jeder Gelegenheit die hochmütigen „Belange“ der magyarischen Herrschaft verteidigt. Da er schon damals, vor dem Weltkrieg, als Geschäftsreisender der magyarischen Reklame auf internationalen Kongressen erschien, verwahrte sich kein Geringerer als der große skandinavische Dichter Björnsterne Björnson gegen den Humbug, daß auf Friedenskundgebungen Leute über den Frieden salbarten, die dabei, in Ungarn, den Nationalkrieg gegen mehr als ein Volk führten. Aber heute steht dieser Humbug wieder in schönster Blüte.

Dazu gehört auch, daß die Budapest Regierung in den letzten Wochen die ungarische Sozialdemokratie vor den Karren ihrer Reklame zu spannen verfuhrte. Herr Bethlen weiß, warum. Die Kampagne für die Revision

der Grenzen von 1919, die das A und O der herrschenden Schicht Ungarns ist, bedarf der wohlwollenden Unterstützung Europas. Trotz der verschiedenen Diktaturen weht aber in Europa heute demokratischer Wind, und mit Befremden sehen gerade die maßgebenden großen Staaten auf ein Land, das noch Mittelalter durch alle Poren schweiß und den Feudalismus in Reinkultur züchtet. Selbst Lord Rothermere, der bislang seine schützende Hand über die magyarischen Revisions- und Revanchepäne hielt, hat kürzlich ein Haar in der Suppe gefunden und rät Bethlen, durch einen aufrichtigen Wechsel in seiner Politik, die Atmosphäre des Mißtrauens und der feindlichen Gerinnung zu beseitigen, die gegenüber dem heutigen System in Ungarn in den breitesten Schichten des Auslandes besteht. Mit anderen Worten: Erst Demokratie, dann Revision! Der entscheidende Grund für Rothermeres Schwärzung wie für Bethlens Bedürfnis, so zu tun, als ob, liegt natürlich darin, daß die Männer der neuen englischen Arbeiterpartei-Regierung nicht wie die konservativen Lords mit den magyarischen Magnaten durch gemeinsame feudale Gepflogenheiten verbunden sind, sondern bei ihrer Politik das Volk in Ungarn, das von seinen Machthabern gehudelt und gebüttelt, getreten und geschundene Volk ins Auge fassen. Die MacDonald, Henderson und Snowden zu täuschen, sollte die Budapest Sozialdemokratie mit dem System Bethlens leichte Luchsführung nehmen.

Aber die Versuche, die Sozialisten wenigstens in die Front der Revisions-Liga einzuordnen, scheiterten kläglich. Klipp und Har ließ die Vertretung der ungarischen Arbeiter die Gewalthaber wissen, daß nur ein durch und durch demokratisches Regime auf die innen- und außenpolitische Mitarbeit der Sozialdemokratie rechnen könne. Bergelblich wirft die Regierung auch mit der Wurf nach der Speckseite, indem sie das Verfahren, das noch seit 1919 die sozialistischen

Brotwucher!

Getreidepreis fällt, Brotpreis steigt / Zwischenhandel lacht

Monatelang zerbrechen sich nun schon die Köpfe gewisser Rangleien den Kopf darüber, wie man die Getreidepreise in Deutschland steigern kann. Dabei ist Bedeutsames und Brauchbares leider bis jetzt nicht herausgelassen. Der Beirungszwang für Weizen hat zwar die Bestände der Weizenernte 1929 stärker vermindert als im Vorjahr, aber eine Steigerung der Produzentenpreise, worauf es ja wohl ankommt, nicht gebracht. Es kann festgestellt werden, daß der Beirungszwang von deutschem Weizen die Mühlen dazu zwingt, Weizen in ganz bedeutenden Mengen durch Deutschland spazieren zu führen. Die dadurch entstehenden Kosten tragen die Konsumenten und Produzenten. Wir glauben auch kaum, daß die entscheidenden Stellen, soweit sie noch Sinn für Wirtschaftlichkeit haben, Gefallen an dem neuerdings wieder aufgegriffenen Vorschlag finden, den Beirungszwang auch auf Roggen auszuweiten. Unangenehm ist auch der Gedanke, den Roggenpreis durch höhere Verzollung von Futtergetreide zu stützen. Es käme dabei nur eine Verteuerung der Kleinfütterung heraus; sonst nichts.

Während man sich also die Köpfe um die Valorisierung deutscher Getreidepreise zerbricht, geht der Wucher mit Brot lustig weiter. Seit Beginn des neuen Wirtschaftsjahres liegt für die Brotgetreidearten in Deutschland, Weizen und Roggen, nach den Notierungen der Berliner Börse jeweils am Monatschluß folgende Entwicklung vor:

	Juli	August	September	Oktober
Weizen pro Tonne in Reichsmark	263-265	227-230	221-223	229-230
Roggen	199-201	188-192	179-182	171-176

Die Preisstürze sind ganz gewaltig. Der Weizen hat, trotz Beirungszwang, binnen 4 Monaten über 30 Mark und der Roggen fast 30 Mark verloren, obwohl die Getreidehandels-gesellschaft großzügige, allerdings recht unglücklich verlaufene Stützungsversuche unternommen hat. Man sollte denken, dieser große Preisdruck müßte sich auf die Kleinhandelspreise auswirken. Das ist nicht geschehen. Als sich der Druck auf die Getreidebörsen verminderte, gingen die privaten Händler sogar zu einer Preiserhöhung über. Diese ist bis jetzt, trotz weiterer sinkender Getreidepreise nicht korrigiert worden. So ergibt sich immer für den Monatsdurchschnitt, folgende Entwicklung der

Kleinhandelspreise, auf Grund einer Erhebung des Preistätigen Statistischen Landesamtes:

	Juli	August	September	Oktober
Roggenbrot	35,1	35,6	35,7	35,6
Roggenraubbrot	41,6	42,3	42,2	42,0
Weizenkleingebäck	78,5	79,2	79,5	79,4
Roggenmehl	40,8	41,6	40,9	40,5
Weizenmehl	50,2	52,2	52,4	52,2

Mit Ausnahme von Roggenmehl ist durchweg eine Preissteigerung eingetreten. Beim Roggenmehl dürfte sich die Preisabflachung im Monat Oktober durch die sehr unbefriedigende Lage am Mehlmarkt überhaupt erklären. In der auffallenden Steigerung des Weizenmehlspreises kommen Auswirkungen des Beirungszwanges zum Ausdruck. Selbstverständlich muß Spazierenfahren bezahlt werden, auch wenn es sich um Weizen handelt. Die Kosten zahlen die Verbraucher. Ueber das Ausmaß des Wuchers unterrichtet die Veränderung der Spannen zwischen den Getreide- und den Kleinhandelspreisen, auf 1 Kilogramm zurückgeführt:

	Juli	Oktober
(Spanne zwischen Getreide- und Kleinhandelspreisen für 1 Kilogramm in Pfennigen)		
Weizen und Weizenmehl	23,9	29,3
Roggen und Roggenmehl	20,9	23,4
Weizen und Weizenkleingebäck	52,2	58,5
Roggen und Roggenbrot	15,2	18,5

Das ist ganz erhebliche Verteuerung. Sinter den Kleingeld- und Kleinhandelspreisen und den sinkenden Getreidepreisen verdeckt sich ein kalter Lohnabbau in erschreckendem Ausmaß. Daten wird in den nächsten Wochen immer wieder erinnert werden müssen, wenn die verschiedenen Getreidepreissetzungsvorschläge zur Erörterung kommen, die man gegenwärtig in den Rangleien ausbrütet. Man wird die Frage zu stellen haben, wie der Konsument bei diesen ganzen Vorschlägen wegzukommen. Man wird Garantien gegen Maßnahmen fordern müssen, die die Handelsgewinne noch weiter erhöhen und den kalten Lohnabbau noch weiter treiben. Ohne diese Garantien wird sich die Arbeiterklasse gegen jeden Getreidepreisvalorisierungsvorschlag erklären müssen.

Führer Garami und Böhlinger wegen ihrer Teilnahme an der Revolution Karlsburg mit Zuchtstrafe bedroht, niederschlug. Auch die Rückkehr dieser alten und erprobten Kämpfer aus der Emigration fängt die Sozialdemokratie nie und nimmer für ein System rückwärtsloser Gegenrevolution ein, das in seinen Kernern noch so manchen Freiheitskämpfer fortkert und gegen so viele politische Emigranten die Grenzen des Landes versperrt. Der Ruf nach allgemeiner Amnestie erhebt sich lauter denn je, und mit Recht fordert das Budapest sozialistische Blatt „Nepjána“ Befreiung nicht nur der politischen Verurteilten, sondern des ganzen ungarischen Volkes, das zwischen düsteren und finsternen Kerkermauern leidet.

In Wahrheit denkt Bethlen gar nicht an diese Befreiung des ungarischen Volkes auf dem Wege der Demokratisierung des Landes. Höhnisch mag er, denn nur ein Münchhausen zieht sich am eigenen Kopf aus dem Sumpfe, die Wäpsten zudem über den Offenen Brief des ehemaligen Revolutionsministers Nagy, der ihn, im Namen der Kossuth-Partei, aufruft, die unaufschiebbar gemordene demokratische Umgestaltung des Staates an der Spitze einer starken Regierung in die Hand zu nehmen. Aber auch den reformierten Bischof von Debreczin, Baltazar, der ihm mit einem weit zäheren Programm naht, zeigte der Sachwalter der magyarischen Magnaten und Gentry die kalte Schulter. Aufhebung aller Vorrechte der Geburt, Konfession und Klasse, Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimes Wahlrechts, also gewissermaßen Anwendung der Grundzüge von 1789 auf das Ungarn von 1929 — um Himmels willen, was sollten die „historischen Klassen“ der Gesellschaft, deren Beruf zur Führerschaft Bethlen



Dorich

Der Führer der weißen Gardien, Ungarns unumschränkter Herr.

unlängst erst gepriesen hat, zu solchem Umsturz sagen! Nein, bei den bevorstehenden Wahlen zu den Komitatsbehörden werden streng nach der Ueberlieferung drei Fünftel der Wählermasse bestimmt; nach wie vor entfällt im Zeichen der Revanchehege fast ein Drittel des Budgets auf die bewaffnete Macht, Heer, Gendarmerie, Staatspolizei, Fluß-, Finanz- und Grenztruppe, und nach wie vor bilden, gut eingeebnet und ausgerüstet, die Wehrverbände ein gar nicht geheimes Geheimheer, die Ernennung des berühmten „Klassenführers“ Gömbös zum Honvedminister kennzeichnet wie nichts anderes den Kurs: Es bleibt alles beim alten in Ungarn!

Aber sehr lange wird es nicht mehr so bleiben. Die Aktion des zur Regierungspartei gehörigen Bischofs Baltazar ist ein Gradmesser für die politische Unzufriedenheit, die unter der Einwirkung sozialer Not die bisher hinter Bethlen marschierenden kleinen Bauern beherrscht. Agrarreife und Steuerdruck machen sie jeden Tag rabiater; das kalte Rein Bethlens zu den Reformvorschlägen wird sie nicht milde stimmen; die Sturmzeichen in Ungarn mehren sich. Halte deinen Hut fest, Graf Bethlen, es wird windig!

Budapest, 16. November (Radio)

Das neue ungarische Strafgesetzbuch ist am Freitag verabschiedet worden. Das Gesetzbuch trägt im Volksmunde den Namen „Säbelgesetz“ und sieht für ganz geringe Vergehen gegen das bestehende System drakonische Strafen vor.

Coburg!

In Coburg, der Hochburg der Nationalsozialisten, sind die beiden „nationalen“ Direktoren der Vereinsbank wegen Unregelmäßigkeiten ihres Amtes entbunden worden. Wie groß die Unterhaltungen und sonstigen Unregelmäßigkeiten sind, so sie in die Lande oder die Hunderttausende gehen, erfährt man natürlich nicht. Der Bundesrat ist zu „national“, als daß er für realistische Klärung und für die erforderliche Information der Öffentlichkeit sorgen würde. In der Hochburg der Nationalsozialisten herrscht eben nicht nur der Weitzgeist, da wird auch sonst nach nationalem Vorbild regiert und das ist gleichbedeutend mit der Verschleierung oder Verschleiherung aller Tatsachen aus dem ählichen nationalen Lager. Ganz wie zu Wilhelm's „herrlichen Zeiten“!

Nazis reinigen Mecklenburg

Perle, 15. November (Eig. Draht). Am Freitag wurde hier der nationalsozialistische Parteibüro aus dem Gebäude des Gerichts vertrieben, das bei der Revolution und Weimarer Zeit in der letzten Phase eine wichtige Rolle gespielt hat. Hierher war seit dem Ende des Jahres 1929 verlegt.

Bei Hitler gibt's was zu erben

Frankfurt a. M., 15. November (Eig. Bericht)

Die sozialdemokratische Frankfurter „Volksstimme“ teilt am Freitag auf Grund von Informationen aus absolut zuverlässiger Quelle mit, daß aus einer einzigen Frankfurter Siedlung fünf Arbeiter, die bis vor wenigen Wochen Mitglieder der kommunistischen Partei waren, zu den Nationalsozialisten übergelaufen sind. Diese fünf, von der „Volksstimme“ namentlich benannte Arbeiter, rühmen sich ganz offen ihres Verrates und bekennen, daß sie bei Beginn des Volksbegehrens durch das Geschenk einer Uniform und Bezahlung von fünf Mark pro Abend von den Nationalsozialisten angeworben worden seien. Einer der Wortführer dieser fünf „Klassenverräter“ erklärte: „Wir haben von euch doch nichts

zu erwarten! Bei Hitler gibt's was zu erben“. Außerdem berichtet die „Volksstimme“, daß die Nationalsozialisten herumgehen und systematisch unter den arbeitenden Kommunisten durch Verteilung von Geldern und durch das Angebot weiterer Summen Mitglieder zu werben versuchen.

Dieser Vorfall zeigt, wie in der SPD. Gestinnungslosigkeit gepflichtet wird. Er beweist ferner, daß die Nationalsozialisten wieder einmal im Geld schwimmen und von der Industrie als Kampfgarde gegen die Sozialdemokratie und gegen die Gewerkschaften mit großen Geldmitteln ausgehalten werden. Insofern ist der Vorfall zugleich eine Illustration für die „Not“ unserer Industrie, die Hunderttausende verschleudert und gleichzeitig nach Steuerabbau ruft.

Sozialdemokratie gegen Zentrum!

Vom Wahlkampf im Rheinland

Köln, 16. November (Radio)

In Köln hat sich der Wahlkampf sehr stark zwischen Zentrum und Sozialdemokratie zugespitzt. Die beiden Parteien bekämpfen sich mit der gleichen Leidenschaft wie vor dem Kriege. Das Zentrum ist in größter Nervosität, weil Oberbürgermeister Adenauer unmittelbar nach dem Zusammentritt der Stadtverordnetenversammlung sich zur Neuwahl zu stellen hat. Adenauer selbst hat sich in die norddeutsche Reihe der Wahlbewegung für das Zentrum gestellt. Infolgedessen hat die Sozialdemokratie am Freitag in zwei großen Versammlungen durch Goerlinger, den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion, und Sollmann zu dem Problem „Adenauer“ Stellung nehmen lassen. Beide Redner bekämpfen in scharfer Form Adenauers Autokratie und die einseitige Zentrumsherrschaft, die sich ungünstig für die Stadt Köln auswirke. Sollmann beschwerte sich außerdem, daß das Zentrum rücksichtslos ein Monopol für seine Personalpolitik im ganzen Rheinland für sich in Anspruch nehme. Auch damit müsse aufgeräumt werden.

Frankreichs Flottenbauprogramm

Paris, 16. November (Radio)

Der französische Marineminister hat am Freitag in der Kammer das Flottenbauprogramm für 1930 eingebracht. Danach sollen in diesem Jahre folgende Einheiten auf Stapel gelegt werden: ein Kreuzer von 10 000 T., 6 Torpedobootzerstörer von rund 3000 T., 6 Hochseerunterseeboote, ein Minenleger-Unterseeboot, ein Minenleger, 2 Kanonenschiffe und endlich ein Spezialschiff, das dazu bestimmt ist, Stahlrohre zum Schutze der Hafeneingänge gegen Unterseebootangriffe auszuliegen. Die Gesamtkostage des Bauabschnittes von 1930 beläuft sich auf 48 000 gegen 54 000 T. im Jahre 1929.

Ein feiner Spitzenkandidat

Fulda, 15. November (Eig. Draht)

Spitzenkandidat der kommunistischen Gemeindefraktion in Fulda ist ein gewisser Schmied. Es ist der gleiche Schmied, der vor einiger Zeit aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen werden mußte, weil er die Beitragsgelder der SPD unterschlagen hatte.

Weißgardisten-Organisation in Danzig

Vom Senat unterdrückt

Danzig, 16. November (Radio)

Der Danziger Senat hat eine in Danzig von ehemaligen russischen Offizieren gegründete rein militärische Organisation als mit dem Staatsinteresse Danzigs im Widerspruch stehend verboten. Der Polizeipräsident von Danzig hat daraufhin mehrere führende russische Generale, die bekannte Weißgardisten sind, ausgewiesen. Die betreffenden Persönlichkeiten sollen zu rechtsradikalen Kreisen in Danzig und Deutschland in lebhaften Beziehungen gestanden haben.

Nazis kriechen zu Kreuze

Frankfurt a. M., 15. November (Eig. Draht)

Berschiedene nationalsozialistische eingetragte Studenten-Korporationen der Frankfurter Universität waren der letzten Versammlungsfest fern geblieben. Darauf hatten Rektor und Senat der Universität beschlossen, diese Korporationen künftig zu keiner akademischen Feier mehr einzuladen. Jetzt erklären die nationalsozialistischen Studenten, daß sie künftig an den Versammlungsfesten, gegen die sie nie eine grundsätzliche ablehnende Haltung eingenommen hätten und an den sonstigen akademischen Feiern der Universität teilnehmen werden. Daraufhin haben Rektor und Senat die gemiedenen Korporationen zu dem akademischen Fest des Rektoratswechsels, der am 23. November stattfindet, eingeladen.

Bereits 5000 Eintragungen unguiltig erklärt

Die endgültigen amtlichen Einzeichnungsziffern für das Inflationsbegehren laufen beim Reichswahlleiter nach wie vor sehr spärlich ein. Aber schon nach den bisher bekannt gewordenen Ungültigkeitserklärungen von Einzeichnungen gehen von dem Plus von 20 000 Stimmen, das Hugenberg nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis über die notwendige Ziffer erreicht hat, annähernd 5000 Einzeichnungen ab. Davon allein über 4000 in Ostpreußen, obwohl auch hier die Wahlprüfung noch nicht abgeschlossen ist. In unterrichteten Kreisen nimmt man ferner an, daß die Ungültigkeitserklärungen für Pommern und Oberpfalz nicht unerheblich hinter den unguiltigen Einzeichnungen in Ostpreußen zurückbleiben. Andererseits hat ja der Wahlauschub für Mecklenburg-Lübeck auch die von Haus zu Haus getragenen Einzelmenglisten für gültig erklärt, eine Entscheidung, die vom Reichswahlleiter nach unseren Informationen kaum ohne weiteres anerkannt werden dürfte.

So schwindet der „Siege“ Hugenberg's langsam dahin. Hoffen wir, daß er dennoch „gestiegt“ hat. Wie, soll uns gleich gültig sein.

Der Pressejumpf der Reichsbahn

Berlin, 16. November (Radio)

In unterrichteten Berliner Kreisen verlautet, daß die deutsch-nationale Berliner Börsenzeitung von der Reichsbahnverwaltung ebenso subventioniert wird wie die Deutsche Allgemeine Zeitung. Eine Erklärung zu dieser Verlautbarung war von den zuständigen Stellen bisher nicht zu erhalten.

Kommunistenradou in Neustolln

Berlin, 16. November (Radio)

Am Freitagabend versuchten Kommunisten in Neustolln einen in schwarz-weiß-roten Farben gehaltenen Wahlturn der von Starek bestochenen Deutschnationalen Partei zu führen. Als die Polizei eingriff, wurden, nach der heutigen Berliner Morgenpresse, verschiedene Schüsse gemeldet, ohne daß jedoch jemand verletzt wurde. Mehrere Kommunisten wurden verhaftet.

Der Rote Eulenspiegel

Erkaiser Wilhelm befragt Berliner Hellscher

Er schickt ein Kleidungsstück, Handschreiben und Bild . . .

Durch einen ganz seltenen Zufall ist ein zuverlässiges Berliner Pressebureau in den Besitz einer authentischen Mitteilung gelangt, wonach der Erkaiser in Doorn sich an den Berliner Hellscher Peter Johannsen mit der Bitte gewandt hat, ihm über sein Schicksal Voraussetzungen zu machen, die die Öffentlichkeit der ganzen Welt interessieren dürften. Wilhelm hat wohl mit einer festen Besorgnis die Entwicklung in Deutschland, die seinen Wünschen immer mehr zuwider läuft, verfolgt und wollte nun, der ständigen Ungewißheit müde, Klarheit haben, ob sich seine geliebtesten Wünsche doch noch erfüllen würden. Zu diesem Zweck wurde dem Berliner Hellscher Johannsen ein Bild, einige eigenhändige handschriftliche Zeilen und ein Kleidungsstück Wilhelms zugesandt. Der Hellscher vermag nämlich die ihm gestellte Aufgabe nur mittels dieser Gegenstände zu lösen. Um „hellscher“ zu sein, muß er „in den Dorkreis desjenigen eindringen“, dem das Kleidungsstück gehört, und dazu muß er es mit den Händen beschreiben. Handschriftlich Geschriebenes legt er sich auf die Stirn und ein zugehändes Bild enträtselt er mit Hilfe einer Lupe . . . Wilhelm in Doorn wollte natürlich so viel als möglich über sein ferneres Schicksal wissen, in erster Linie hat er um Beantwortung der Fragen: ob er eines natürlichen Todes sterben würde, ob er vor seinem Tode nochmals nach Deutschland, und wenn ja, ob er wieder als Kaiser nach Deutschland zurückkehren würde? Gleichzeitig wurde verlangt, auch zuzusagen, daß die ganze Angelegenheit strengstens geheimzuhalten sei. Die dem Hellscher zugesandten Gegenstände sollten von ihm sofort nach Erledigung seiner Aufgabe vernichtet werden, um auf alle Fälle jede Spur dieses für die Geistesverfassung des Erkaisers bezeichnenden Erlausens zu vernichten. Der Hellscher Johannsen hat nun für Wilhelms Hoffnungen gerade nicht sehr hell gesehen und nach dem Eintreffen seiner Antwort soll in Doorn starke Depression herrschen.

Als der von einem Mitarbeiter des Pressebureaus aufgejuchte Hellscher Johannsen hörte, daß wir sein sorgfältig gehütetes Geheimnis erfahren hatten, zeigte er große Bestürzung, aber angefaßt der ihm von uns vorgehaltenen Tatsachen mußte er die Richtigkeit der Ermittlungen zugeben.

Das ihm zugesandte Bild, die handschriftlichen Unterlagen und das Kleidungsstück hat er entsprechend seiner in Doorn gemachten Zusage bereits vernichtet. Er war nicht dazu zu bewegen, über die von ihm „hells gesehene“ Zukunft Wilhelms und die von ihm nach Doorn gesandte Antwort nähere Angaben zu machen. Der Hellscher Peter Johannsen ist eine in Berlin sehr bekannte Persönlichkeit. Die Öffentlichkeit hat sich wiederholt mit ihm beschäftigt, so vor einigen Monaten anlässlich einer Gerichtsverhandlung, in der man um ein angeblich von Uhlans Geist stammendes Manuskript stritt, dessen Echtheit der Hellscher Johannsen im Trancezustand bestätigt haben soll.

In der Frobenstraße, unweit des berühmten Bilmoviertels hat er sein Berliner Domizil. Ein untersektler, etwas belebter Mann, Ende der Vierzig, mit auffällig großem, hafenrüßförmigen Kopf und hellen wässrigen Augen. Sein „Hellssehen“ hat ihm schon ein beträchtliches Vermögen eingebracht. Seine Sprechstunden sind überfüllt. Duzende schriftliche Anfragen gehen täglich bei ihm ein, und viele Besucher können infolge Ueberlastung von ihm auch oft nach stundenlangem Warten nicht empfangen werden. Gewöhnlich kann man ihm drei Fragen zur Beantwortung vorlegen, wofür er zehn Mark Honorar verlangt.

Unglaublich, was alles zu ihm kommt: Künstler und Kaufleute, Beamte und Handwerker suchen bei ihm Rat und Hilfe. Nicht nur junge Mädchen, die ihre Zukunft und andere Ausichten vorausgesagt haben wollen, prüfernde Brautleute, sich hingerangen glaubende Ehegatten, sondern auch Parlamentarier und Diplomaten kommen zu ihm . . .

Und auch Wilhelm steht nun in der Kundenliste.

„Captain“ an und als sie den Herrn 14 Tage später in U. S. A. irgendwo trafen, nannte man ihn allgemein „General“. Es gibt auch eine Anekdote von einem unternehmungslustigen Yankee, der sich in Europa überall mit dem liebgewordenen Titel „General“ einschleifte und dann von einem richtigen Militär in eine Debatte über Strategie verwickelt worden ist. Er streckte die Waffen ganz unmissverständlich schnell und gestand den Schwindel ein.

Nun hat der neue amerikanische Botschafter in England, General Dawes, der — nebenbei bemerkt — von Beruf ein sehr tüchtiger Nationalökonom ist und seinen General lediglich im Weltkrieg „improvisieren“ mußte, den Wunsch geäußert, in seiner neuen Stellung nicht mit dem Titel General belästigt zu werden. Gut gebrüllt Löwe! Herr Dawes hat es sicherlich nicht nötig, sich mit den Spauketten eines Generals zu schmücken. Er gilt trotzdem etwas, selbst wenn er nur den einfachen Namen „Mister Dawes“ führt! Hermann Schühlinger.

Am Thomas Mann

unterhalten sich zwei deutschnationale Zeitungen

Die Auszeichnung Thomas Manns mit dem Nobelpreis der Literatur hat ein lustig verschiedenes Echo in der Hugenbergsche Presse gefunden. Während der „Tag“ das Tischbuch zwischen sich und dem „Lokalanzeiger“ als endgültig zerschnitten betrachtet, spendet der „Lokalanzeiger“ dem in seinen eigentlichen Dichtungen stets „parteilos gebliebenen“ Dichter bewunderndes Lob. Ein köstlicher Dialog:

Der „Tag“: „Das deutschbewußte Schrifttum wird über die neue Uebersetzung Manns mit Gleichmut hinweggehen können.“

„Lokalanzeiger“: „Denn in Roman und Novelle ist hier zeitlose Schönheit aufgespeichert.“

„Tag“: „Durch seine politische Stellungnahme hat er sich das Vertrauen weitester deutscher Kreise verschert.“

„Lokalanzeiger“: „In seinen eigentlichen Dichtungen stets parteilos geblieben, jedem zugänglich, der ihm nahe.“

„Tag“: „Das Band zwischen ihm und dem bewußten Deutschland ist gerissen und ein Urteil über ihn gefällt, das er hinzunehmen und zu tragen hat.“

„Lokalanzeiger“: „Seine gesammelten Werke: eine Bücherreihe von Kostbarkeiten . . . Unantastbar bleibt, was er schon rein sprachlich in einer Zeit sprachlicher Verwilderung für das deutsche Schrifttum getan hat. Im „Tod von Venedig“ reifen sich die Worte wie Perlen, es ist ein Meister, der dort das Instrument der Sprache handhabt.“

Nu loch mal 'n beten

Zimmer „korrekt“

Die Engländer sind immer „korrekte“ Leute, stets „gentlemanlike“, wie man jenseits des Kanals sagt. Auch wenn sie ein bißchen über den Durst getrunken haben. Zwei Engländer also, beide neunzigprozentig unter Alkohol, jedoch immer noch „korrekt“, treffen sich auf der „Place de la Concorde“ in Paris. Trotz ihrer sehr unsicheren Haltung tun beide, als ob sie noch niemals einen Tropfen Whisky gesehen hätten. Der eine fragt den anderen: „Verzeihung, Sir, wollen Sie mir wohl sagen, wie spät es ist?“

Der andere verbeugt sich, allerdings mit etwas Mühe, zieht sein Zigarettenetui aus der Tasche und sagt: „Sehr gern, Mylord! Heute haben wir Donnerstag.“

Der erste Gentleman verbeugt sich, ebenfalls mit etwas Mühe, doch immer „korrekt“, und erwidert: „Danke, mein Herr! Daß ich es mir doch, daß hier der Zug nach London abfährt . . .“

Und beide schütteln sich die Hand und gehen mühsam, aber immer noch „korrekt“ ihres Weges . . .

Unmilyverständliche Antwort

In der schottischen Stadt Aberdeen wohnen, so will es die Fama, geizige Leute. Ein Motorradfahrer fragt auf seiner Tour nach Schottland einen Jungen: „Wo befinden wir uns denn jetzt?“ — „Das kann ich Ihnen ganz genau sagen, Sir,“ erwidert der Junge, „aber erst müssen Sie mir einen Schilling geben.“ — „Schon gut“, mündelt sich hierauf der Fahrer an seine Frau, die auf dem Sozius thronet, „wir sind also in der Nähe von Aberdeen . . .“

Ein einfaches Beispiel

Lehrer: „Wenn dein Vater in jeder Woche drei Mark spart, was wird er dann in zwei Monaten haben?“

Schüler: „Einen Lautsprecher, einen Staubsauger und Abzahlungsschulden.“

Humor des Auslandes



Ein Held

Von Germaine Beaumont

Mit grandtätiger Miene schritt Simon Desfrancolier in den Salon, wo seine Gattin sah und über einem Buche in Prachtband las. „Genevieve“, sagte er, „ich habe eine große Neuigkeit für Dich!“ — „Halt Du etwas hamerotti gemacht?“ fragte sie entsetzt. „Quatsch!“ erwiderte er kalt. „Genevieve, Du weißt, daß ich Soulagens gewissermaßen Großvater bin. Ich verdiene viel Geld, ich bin Mitglied eines vornehmen Klubs, und ich sitze im Theater nur auf den teuersten Plätzen. — Aber das ist nicht genug — noch länger nicht genug. Ich gehöre zwar nicht zu den Leuten, von denen man spricht, aber nur Gebuld — warte nur ab! Ich werde bald zu jenen Leuten gehören — ich werde — Genevieve! Man wird mich in einem Atemzuge mit den bekanntesten Leuten von Paris nennen.“

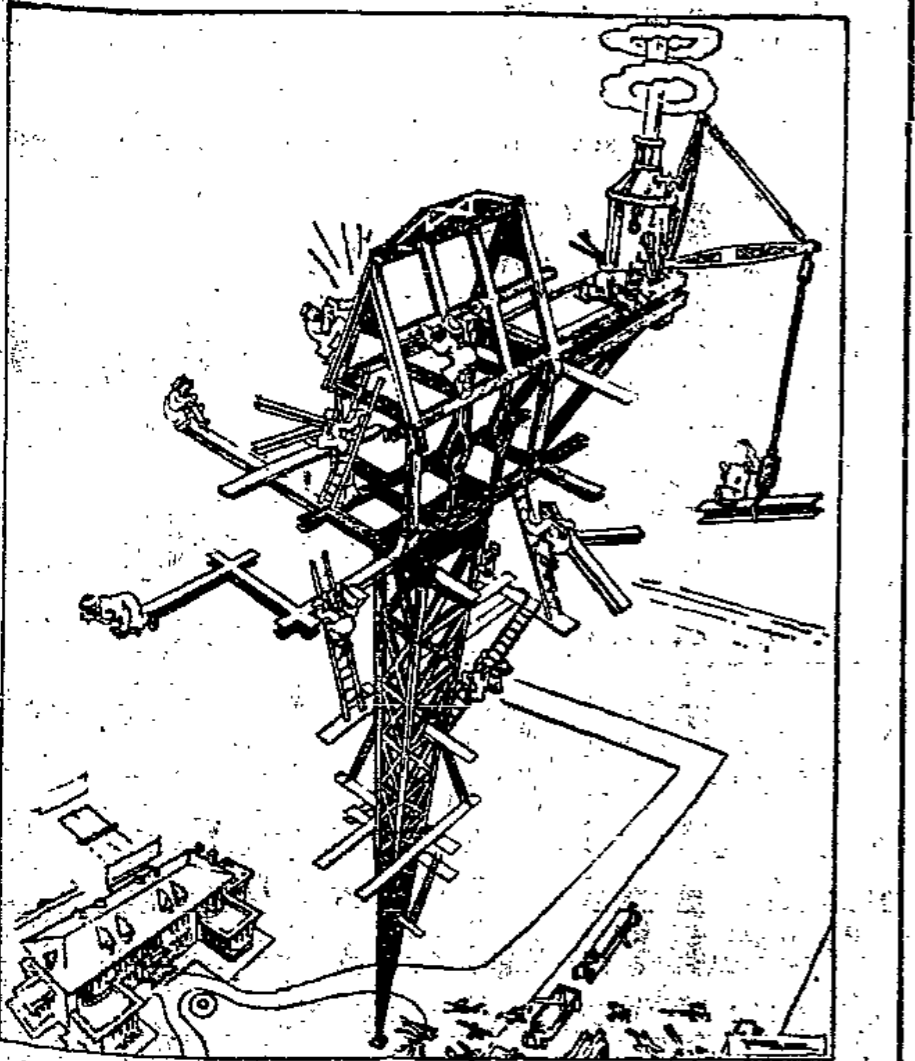
Genevieve hatte noch niemals und unter keinen Umständen den Eindruck erweckt, das Pulver erfunden zu haben. Mit vollkommnen leeren Augen starrte sie ihren Mann an und sagte: „Wird man Dich etwa arretieren?“ — „Du verstehst aber auch recht garnichts!“ gab Simon ärgerlich zurück. „Na — das soll mir auch egal sein — wenn Du mich nur bewunderst — und — hem, hem, jetzt ist der Augenblick zur Bewunderung gekommen: ich bin Jury-Mitglied geworden. Und von welcher Jury!“

„Ja“, sagte sie eifrig, „welche Jury?“

„Schafi!“ kurrte er verächtlich, „liest Du denn überhaupt keine Zeitung?“ — „Ja“, sagte sie und blitzte mit den Augen wie eine Henne, denn sie pflegte gewöhnlich schon auf der ersten Seite einzuschlafen. „Ja, dann verstehst Du mich also!“ — „Gewiß — natürlich verstehe ich!“ (Sie hatte natürlich kein Wort begriffen.)

Er fuhr in seinem Vortrag fort. „Morgen um drei Uhr muß ich dort erscheinen. Die Sache wird ebenso langwierig wie schwer werden. Ich muß mich bereits heute darauf vorbereiten, indem ich früh zu Bett gehe und zum Abendbrot nur ein Ei esse.“

Humor des Auslandes



Nachdem Simon sich zurückgezogen hatte, stürzte sich seine Frau auf die Zeitung. „Ja — da stand es. Mitten auf der ersten Seite — die Mörderhande von Venise!“ — ein langer Artikel folgte, aus dem sie jedenfalls entnehmen konnte, daß die Mörder am nächsten Tage vor Schwurgericht kommen sollten. Sie las weiter. Da stand, daß der Anführer der Bande angedroht hatte, daß seine Genossen, falls er zum Tode verurteilt werden sollte, dafür sorgen würden, daß sowohl den Richtern wie den Mitgliedern der Jury das Fell über die Ohren gezogen werde. Und trotzdem ist Simon darauf eingegangen, Jurymitglied zu werden. „Ah, es ist wirklich nicht leicht, mit ihm im Bett zu liegen.“

Am nächsten Morgen sagte sie: „Simon, ich habe heute nacht kein Auge zugehnt. Ich bin so unruhig. Bedenke, welcher Gefahr Du Dich aussetzt!“ Simon klopfte ihr betulig auf die Schulter. „Ich bin ja nicht der einzige, mein Kleinfing. Ich kann doch aber unmöglich hinter den anderen zurückstehen und mich kleiner zeigen als sie. Ich habe Mut — es wird schon alles gut gehen.“ — „Man sagt ja — es seien entsetzliche Menschen!“ — „Na — entsetzliche — sie sind gewiß nicht salofähig.“ — „Bedenke nur — wenn sie Dich erschlagen!“ — „Na — mein Bauch wird schon stramme Haltung bewahren!“ — „Du gehst also wirklich hin?“ — „Ja, das tue ich. Aber warum weinst Du denn?“ — „Aus — aus — Stolz.“ Schluchzte sie.

Um zwei Uhr dreißig fuhr Simon fort, worauf seine Frau programmäßig in Ohnmacht fiel. Zum Essen lehrte er nicht heim. Die Uhr schlug zehn — niemand kam. Die Uhr schlug zwölf — niemand. „Anna — Anna —“ rief Genevieve nach ihrem Mädchen — „sie haben ihn getötet — diese Banditen — sie haben ihn kalpiert!“ — „Was sollten die wohl mit seiner Haut anfangen?“ fragte das Mädchen trocken.

Möglichst hielt ein Auto vor dem Hause. Sie kitzelten ans Fenster und sahen, wie der Chauffeur und zwei Herren in weißen Westen Herrn Desfrancolier aus dem Auto heraus-schleiften wie einen Mehlkad. Unter großen Schwierigkeiten gelang es ihnen, den Kad ins Haus zu schleppen. „Anna!“ jammerte Genevieve, „er ist fürs Vaterland gestorben!“ Man klingelte. Draußen stand der Chauffeur und ließ die folgende sonderbare Bemerkung hervor: „Ja, Schafi, nun sind wir endlich gelandet. Allerhand Mätung!“ — „Ja — die müssen Sie auch haben“, unterbrach ihn Genevieve, „er hat nicht seinesgleichen in Frankreich!“ — „Das will ich Ihnen gern glauben, Madame“, erwiderte der Chauffeur, „seit heut nachmittag um drei Uhr hat er hundertundzehen Glas getrunken — und dann soll er obendrein noch zwischendurch eine Flasche Sodawasser geleert haben.“ — „Sunderundzehen Glas!“ stammelte Frau Desfrancolier. „Er — er war doch bei der Jury, war doch zum Jurymitglied ernannt worden!“ — „Ja — bei der Jury zur Beurteilung des besten Cocktails. Mein Gott — und wie hat er sie alle gekostet!“ . . .

Der General

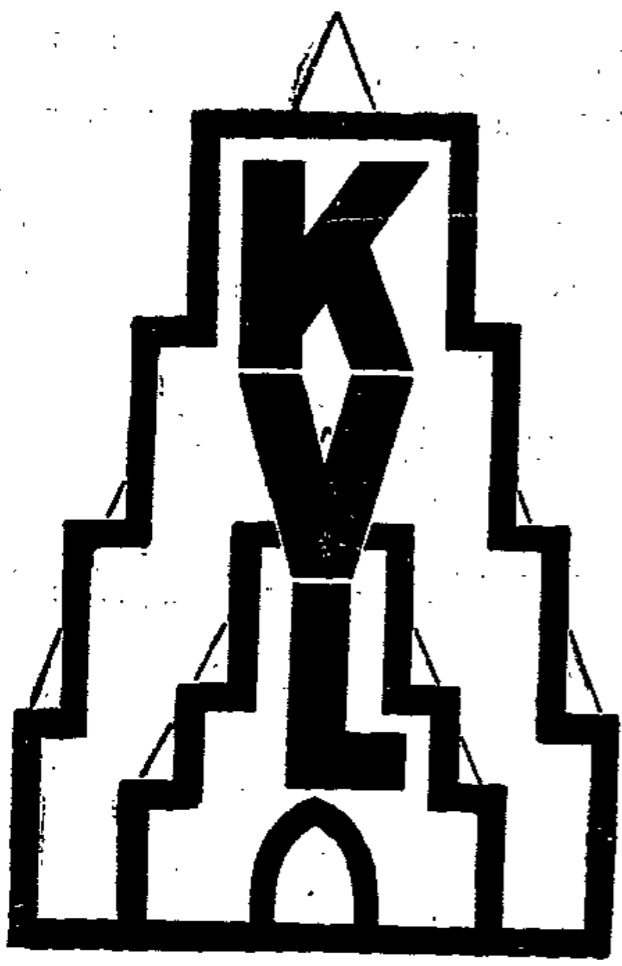
In jeder deutschen Stadt und an jedem deutschen Stammtisch gibt es sicherlich einen Major und vielleicht sogar einen General. Der Herr General ist meist pensioniert, da wir seit der „großen Zeit“ nicht unwesentlich abgerüstet sind und der Bedarf nach neuen Generalen nicht unwesentlich gesunken ist. Der Titel General aber glänzt und glitzert noch in seiner alten Herrlichkeit.

Das ist übrigens nicht nur allein in Deutschland so. Auch in der Schweiz schmückt sich der Kaufmann Z. oder der Wäsche-fabrikant J. gern mit dem Titel „Herr Oberst“ und „Herr General“, wenn er eine ähnliche Position in seinem Militärverhältnis ausfüllen hat.

Ja selbst im freiesten Land der Welt, in den Vereinigten Staaten von Amerika ist der Titel Oberst und General noch nicht völlig außer Kurs. Die Anrede „Oberst“ ist unter Kolonialamerikanern eine Alltäglichkeit und der Fremde, der in die neue Welt kommt, wird sehr schnell mit einem militärischen Titel bedacht. Ein massiver Borer, der die Westmeisterschaft an sich reiht, wird sofort „Captain“ und ein Ozeanflieger, der die Augen der ganzen Welt auf sich lenkt, augenblicklich Major oder Colonel.

Wie schnell man in Amerika zu einem militärischen Titel kommen kann, erzählt Lady St. Helier in einer Reiseplauderei. Ein englischer Journalist fuhr als simpler Mister Snowdon nach Newyork. Schon auf dem Schiff reden ihn die Amerikaner mit

Wie wird man Mitglied im Konsumverein?



Jedermann kann Mitglied werden durch Ausfüllung einer Eintritts-Erklärung. Diese Eintritts-Erklärungen sind in allen Abgabestellen und im Warenhaus an den Kassen zu haben. -

Es wird nur ein Eintrittsgeld von 1 Mark erhoben

Der Geschäftsanteil beträgt 30 Mark. Er bleibt Eigentum des Mitgliedes und braucht nicht im Voraus eingezahlt, sondern kann durch die jährliche Rückvergütung aufgefüllt werden. - - -

Das neue Geschäftsjahr hat soeben begonnen

Deshalb werdet sofort Mitglied!

Färberei Reimers Aflg.

Fernspr. 21 824

Fischergrube 50

Kohlmarkt 17

**färbt
reinigt
plissiert**
alles

Möbel müssen Sie nur kaufen beim **Fachmann**
dann haben Sie Gewähr für **gute Qualität**

Möbel-Meding Fischstr. 21
Beachten Sie bitte meine Fenster

Wichtige Mitteilung

für unsere Mitglieder der
Warenabgabestelle 10
Eg. Lohberg

Der ausgebaut und modernisierte Laden wird am Montag, dem 18. November 1929 dem Betrieb übergeben.

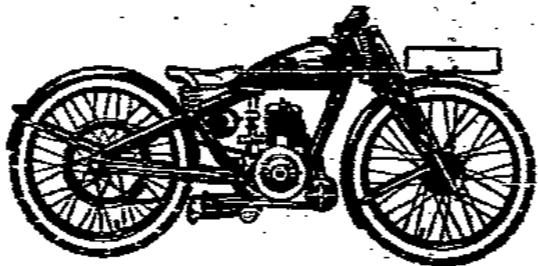
Durch diesen Umbau ist einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen, und die Mitglieder dieses Bezirks werden diese Maßnahme mit Freude begrüßen. Die Abgabestelle ist wesentlich vergrößert und macht einen netten Eindruck. Die restlose Eindeckung aller Bedarfsgüter im eigenen Geschäft ist Ehrenpflicht aller Mitglieder.



Konsumverein

für Lübeck u. Umg. e. G. m. b. H.

Der Vorstand



D. K. W. - Volksrad

ab Werk **485.-**
Steuer- und Führerscheinfrei
Die Maschine, die sich jeder leisten kann
D. K. W. Luxus, 200 ccm **RM 648.-**
D. K. W. "Spez., 200 ccm **RM 740.-**
D. K. W. " " 300 ccm **RM 838.-**
D. K. W. " " 300 ccm **RM 825.-**
D. K. W. Luxus, 500 ccm, Blockmotor, Zweizylinder inkl. elektr. Licht, Horn und Tachometer **RM 1275.-**
Alle Preise ab Werk
Günstige Zahlungsbedingungen

Walter Schmidt
Beckergrube 18 Tel. 22 529

Hoyer Theatergarderob. Verleih-Geschäft, Mengstr. 35
Verleih von Theatergarderob. 6222 Lieferung auch nach auswärt.

Einzigartigste **Röhre**
Dampf- u. Isolierte
Rippenheizröhre Kessel- und Stacheldrakt, Nierensteine, Behälter, Transmissions, Eisenerne Gefäße, Stabchen u. sonst.
Ring-Eisen-Verleih
L. LISSANSKI Lübeck
Ranzelstraße 60 Telefon 22 450

Bestrahlungs-Institut

Gertrud Diestel, Mühlenstraße 24 6201
Aerzliche Leitung / Fernsprecher 24 804
Höhensonne / Solluxlampe / Diathermie
Hochfrequenz / Elektr. Lichtbäder / Massage
Paraffinpackungen / Säuglingsgymnastik

Graue Haare!

Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie uns sofort. Sie erhalten kostenlos die Broschüre: „Wie graue Haare ohne zu färben, die Naturfarbe schnell wieder erlangen“. **Wiltberger & Co., Augsburg II/74** Steffenstraße 16, Schließbach. 6251

Verfallene Pfänder

als Herrenuhren, Armbanduhr, silb. Döffel, Trauringe, Herrengarderobe u. v. m., teils neu und gebraucht, stehen billig zum Verkauf im **Lübecker Leihhaus, nur Hüfstraße 113**, Inh. Guido Helsing. 6280

Wie wohnen?

Eine kleine Anleitung für neuzeitliche, gediegene und erfreuliche Einrichtung **kleiner Wohnungen!**
Mit 49 Bildern Mk. 1.20
Der Kostenfrage wird Rechnung getragen, wie es den heutigen Verhältnissen entspricht. Auch werden Anregungen gegeben, vorhanden ältere, geschmacklose Einrichtungen mit geringen Kosten im neuzeitlichen Sinne zu vereinfachen und zu veredeln

WULLENWEVER-BUCHHANDLUNG

Molkereiprodukte
Frischmilch, Butter und Sahne
Rose H. Molkerei Lüdersdorf

Im Leihhaus Beckergrube 80
sind verfallene Pfänder aller Art, neu und gebraucht, billig zu verkaufen

Feinkost C. Lillberg
jetzt nur **Hüxstr. 75**
Spez. Räucherfische 6267

Lübecker Kleider Mäntel Blusen Röcke
Auswahlsendung in Trauerkleidung jederzeit!

Stummfelpen
Weichert, Beckergr. 16

Pupp doktor
Hertel heilt jede Kranke Puppe gut und billig. 6251 Hüfstraße 74.

Pupp doktor
K. Möller wohnt Wahnstr. 81 6250

Sämtliche Reparaturen
gut und billig!



Spielkarten
gut und billig

Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Patent-Matratzen
Zuflage-Matratzen werb. i. jed. Größe zu den billigsten Preisen angetert!
Gebrüder Heffl
Hert. Sp. - Gebr. Untertrave 111/112 b. d. Holtenstr.

Die drei neuen Bände des Büchertreffes

<p>Max Barthel Auftieg der Begabten</p> <p>Ein Roman aus der Welt des Jims, die Geschichte der schönen Marianne Hull, die aus der Ecke ihrer Heimat in die weite Welt flieht und durch viele Erniedrigungen einen mühsamen Weg zur Höhe geht.</p>	<p>Eva Broide Wetterleuchten der Revolution</p> <p>Die Erinnerungen einer russischen Sozialistin, die in enger Fühlung mit der deutschen Partibewegung stand und jetzt als Menschewikin im Gefängnis sitzt. Sie erzählt von der schwierigen und gefährlichen Partiarbeit im Rußland der Vorkriegszeit.</p>	<p>Bruno Schönkank Agnes</p> <p>Roman aus der Zeit des Sozialistengesetzes</p> <p>Agnes ist die Geschichte einer deutschen sozialistischen Kämpferin; es ist die Geschichte von Liebe, Leiden, tapferer Pionierarbeit einer Genossin, die in der Zeit des Sozialistengesetzes lebte und an die sich ältere Parteigenossen noch gern erinnern.</p>
---	--	---

Jeder Band in Leinen 4.80, für Mitgl. 3.-

Wullenwever-Buchhandlung



TRAU-RINGE
538 von A. 4.- an / 585 von A. 8.- an
Hunderterte von Ringen. Gravierung gratis!
Auslegen beachten!

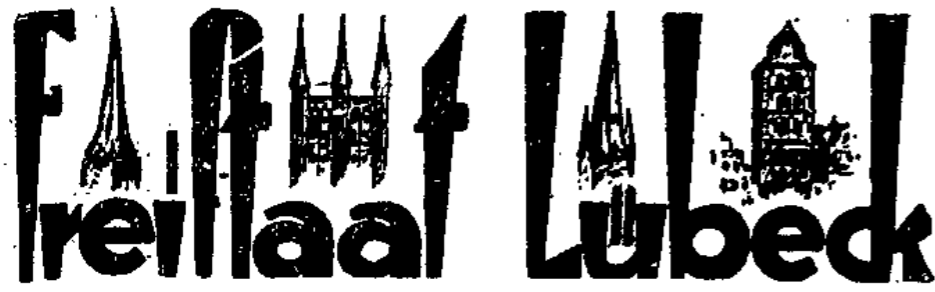
Trawing-Stempel, Goldschmied
Nur Königsstr. 82a, Lübeck Markt gegenüber

Sohlen-Ausschnitt

und Schuh-Zustandigungs-Betrieb
Höschel & Brüger Königstr. 23
Köge Gde. Rahstedt

Speisekartoffeln zum Einkochen
Industrie
Eierkartoffeln
Sauge Gelbe
Nunum bonum
gesund u. lagerfähig, in bester Sortierung empfiehlt
A. Mikowski, Reichstr. 26, Tel. 29005

Stabstifte
weiß mit Silber n. 14.- bis 85.-
St. Becken
n. 11.75 b. 75.-
Gebrüder Heffl
Hert. 111/112
1. Stock, kein Lad.
b. d. Holtenstr.



Aus dem Betrieb der Reichspost

Dem Geschäftsbericht der Reichspost über das Rechnungsjahr 1928/29 seien einige Angaben entnommen, die ein Bild von dem gewaltigen Betrieb und seiner Vielseitigkeit geben. Außer dem Reichspostministerium in Berlin und 45 Oberpostdirektionen, in deren Händen die geistige Leitung des postalischen Riesenapparates liegt, gibt es

im Deutschen Reich nicht weniger als rund 4400 Postämter,

26 Bahnpostämter, 19 Postfachämter, 70 Telegraphenämter, 23 Fernsprechämter, 11 Funkstellen und 92 Telegraphenbauämter. Neben diesen Hauptämtern fungieren weiter rund 44000 postalische und telegraphische Agenturen und Hilfsstellen, die den größten Teil des unmittelbaren Publikumsverkehrs zu bewältigen haben. Die Gesamtzahl der Reichspost-Verkehrsanstalten betrug Ende März 1929 genau 48922, die von einem Gesamtpersonalbestand von rund 375000 Köpfen betreut werden.

Im Briefverkehr wurden im letzten Jahre rund 7,8 Milliarden Sendungen

besorgt, davon etwa 7,1 Milliarden innerhalb des Deutschen Reiches, 292 Millionen aus dem Ausland und etwa 336 Millionen ins Ausland. Am meisten zugenommen hat im letzten Jahre gegen das Vorjahr der Päckchenverkehr mit einem Mehr von fast 60 Prozent. Die Folge dieser im letzten Jahre durchgeführten Erweiterung und Erleichterung des Päckchenverkehrs war eine Abnahme des Paketverkehrs von 309 Millionen Stück auf 288 Millionen. Das bedeutet eine Abnahme um etwa 7 Prozent. In Wertpaketen und Wertbriefen wurden im letzten Jahre

Werte in Höhe von zusammen etwa 15 Milliarden Mark von der Post befördert.

Der Postanweisungsverkehr hatte rund 72 Millionen Anweisungen zu erledigen mit einem Gesamtwert von rund vier Milliarden Mark.

Die Zahl der täglich zur Postbeförderung benutzten Eisenbahnzüge beträgt etwa 14000; außerdem stehen zur Beförderung der täglichen Post etwa 9000 Kraftfahrzeuge, 16000 Postfahräder und 5800 Postwagen und Postschlitten zur Verfügung. Das bei der fortschreitenden „Verkräftung“ des Postwesens die Zahl der Posthalterei Pferde im letzten Jahre um etwa 12 Prozent abgenommen hat, nimmt nicht weiter wunder.

An Luftpostsendungen wurden im letzten Jahre rund 385000 Kilogramm befördert gegen 302000 im Vorjahr. Hiervon entfallen rund 247000 Kilogramm auf Zeitungen, 99000 Kilogramm auf Pakete und etwa 39000 Kilogramm auf Briefsendungen. Die Zahl der Posteffekten belief sich Ende Dezember 1928 auf rund 950000, auf denen ein Guthaben von rund 708 Millionen Mark vorhanden war. Der gesamte durch Gut- und Lastschriften bewältigte

Jahresumsatz erreichte die Höhe von etwa 145 Milliarden Mark.

Abschließend sei noch bemerkt, daß im Telegraphenverkehr rund 43 Millionen Telegramme befördert worden sind und außerdem auf den Funklinien etwa 2,4 Millionen Funktelegramme. Der fernmündliche Sprechverkehr hat im letzten Jahre weiter eine günstige Entwicklung gezeigt. Die Zahl der vermittelten Gespräche stieg von 2,2 Milliarden im Jahre 1927 auf 2,4 Milliarden für 1928 und brachte damit eine Zunahme von 8 Prozent.

Steuerkalender

für die Zeit vom 17.—23. November 1929.

21. November: Steuerabzug vom Arbeitslohn (abzuführen nur, wenn die vom 1.—15. d. Mts. einbehaltenen Beträge RM. 100 übersteigen).

Anm.: 1. Bei allen Ueberweisungen an die Finanzkasse ist stets die Steuerart und die Steuernummer genau anzugeben. 2. Wer Zeit sparen will, zahlt seine Steuern durch Banküberweisung oder durch Zahlkarte bei der Post auf das Postfachkonto der Finanzkasse Lübeck bei dem Postfachamt Hamburg Ronto Nr. 14500.

Die briefliche Abstimmung

Ueber das Ergebnis der ersten brieflichen Abstimmung bei der Bürgerchaftswahl berichtet Dr. Hartwig im Hb. Krbbl.:

Am 10. November haben in Lübeck 1708 Personen brieflich gewählt. 95 Stimmbriefe bzw. die in ihnen enthaltenen Stimmzettel waren ungültig, und zwar meist, weil der Stimmschein nicht unterschrieben oder in den Stimmzettelschlag gesteckt war und damit gegen die Heimlichkeit der Wahl verstieß. Das bedeutet eine hohe Ungültigkeitsziffer, nämlich 5,6 Prozent, die sich aus der Neuheit der Einrichtung erklärt und in Zukunft vermutlich zusammen schrumpfen wird. Von den 1613 gültigen Stimmen entfielen 886 auf den Hanseatischen Volksbund, 508 auf die Sozialdemokraten, 131 auf die Nationalsozialisten, 53 auf die Demokraten, 96 auf die Kommunisten, 29 auf die Hausbesitzer und 20 auf das Zentrum. Dieses Ergebnis brachte eine kleine Verschiebung nach rechts, die sich dahin auswirkte, daß die Demokraten einen Sitz an den Hanseatischen Volksbund verloren.

Ausgestellt waren insgesamt 1810 Stimmbriefe für rund 2 Prozent aller Wahlberechtigten. Rechtzeitig abgegeben wurden ihrer 1708. Nur 3 kamen zu spät. 12 Briefbesitzer wählten auf Stimmschein im Wahllokal und 87 nahmen überhaupt nicht an der Wahl teil, weil ihre Krankheit sich verschimmerte oder sie sich anders besonnen hatten oder der Versuch Dritter, sie zur Wahl zu bewegen, scheiterte.

Aufs Ganze gesehen, ist der Versuch der brieflichen Wahl durchaus geglückt. Sie bedeutet eine Verbesserung des bestehenden Wahlrechts, die weitere Verbreitung verdient.

Alte Bürgerchaftsfraktion

Donnerstag nachmittag 5 Uhr Sitzung im Rathaus.

50000 RM. nach Berlin und Essen

Freitag nahm die Ziehung zur zweiten Klasse der 34/260. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ihren Anfang. Gleich nach Beginn der Ziehung kam ein 50000-Mark-Gewinn heraus, der auf das Los Nr. 192542 fiel. Die Spieler der ersten Abteilung, die Viertellose besitzen, wohnen in Essen, während die Gewinner der zweiten Abteilung ihre Lose in Achteleilen spielten und im Westen Berlins wohnen.

Wenn Schmerzen

Logal Tabletten

Logal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten**. Laut notarieller Bestätigung anerkennt über 5000 Aerzte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Logal. Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken Preis RM 1,40, 0,46 Chin, 12,6 Lith, 74,5 Acid. acet. sal. ad. 100 Amyl.

Aus unseren Museen

Museum am Dom. Zu den begehrtesten Gegenständen der Sammler in aller Welt gehören die Werke der Porzellan- und Keramikkunst. Im frühen Mittelalter hat man selbst Scherben von chinesischem Porzellan wie Edelsteine in Gold und Silber gefaßt, und jahrhundertlang bemühte man sich in Europa vergebens, hinter das Geheimnis der Zusammenfügung zu kommen, bis es dem deutschen Erfindergeist gelang — zuerst in Meissen — echtes Porzellan herzustellen. Hervorragende Künstler schufen sehr bald einen „Porzellanstil“ und es entstand eine neue Kleinkunst für Maler und Bildhauer, die schnell Eingang in Palast und Stütze fand. Heute werden die Figuren und Tassen usw. aus Meißen, Nymphenburg, Wien usw. wie Sevres mit Tausenden bezahlt, aber auch die Gegenwart bemüht sich, Gleichwertiges zu schaffen und in Deutschland zählt man jetzt über 200 Fabriken, die mehr als 50000 Arbeiter beschäftigen. Einen Ueberblick über die Geschichte des Porzellans wird Prof. v. Lügendorff in seinem am Sonntag vormittag von 11 bis 12 Uhr im Museum am Dom stattfindenden Lichtbildvortrag geben. Die Museumsvorträge finden bekanntlich bei freiem Eintritt statt. Da gerade jetzt in ganz Deutschland die Reichs-Porzellanwoche beginnt, wird der Vortrag vielen besonders zeitgemäß erscheinen.

St.-Annen-Museum. Zu unserem Artikel vom 15. November über den Altar der Schule von Hermen Krobe, der jetzt für einige Tage als Leihgabe des Provinzial-Museums in Hannover im Remter des St.-Annen-Museums neben dem Lukas-Altar des Hermen Krobe aufgestellt ist, sei noch hinzugefügt, daß das Museum schon seit einigen Tagen geheizt ist.

Die Flagge des Kreuzers Lübeck

Vom 6. Infanterieregiment wird uns geschrieben: Dem Vorstand der St. Marienkirchengemeinde ist auf sein Ersuchen vom Reichswestministerium die Flagge des ehemaligen kleinen Kreuzers „Lübeck“ als Leihgabe zur Verfügung gestellt. Die Kirchengemeinde von St. Marien beabsichtigt, diese Flagge in ihrer Kirche an einem Ehrenplatz als Gegenstück zu den Fahnen des Regiments „Lübeck“ zu dauernder Erinnerung an die Grostaten der deutschen Marine aufzuhängen. Die Flagge ist bei dem Gesandten des Kreuzers gegen starke russische Torpedobootstrafe bei Lyserort am 28. Juli 1915 von einer feindlichen Granate durchlöchert worden.

Der Reichswestminister hat den Standortältesten des Standortes Lübeck beauftragt, die feierliche Uebergabe der Flagge an die St. Marienkirchengemeinde in die Wege zu leiten. Der Chef der Marineleitung hat hierzu dem Standortkommando die Befahrung von zwei Torpedobooten zur Verfügung gestellt.

Am Sonnabend, dem 16. November, 11 Uhr, laufen die beiden Torpedoboote T 196 und F 19 unter dem Flottillenchef Korvettenkapitän Lüders, in Lübeck ein und machen bei Schuppen 8 im Hofstienplatz fest.

Am Sonntag, dem 17. November, 8 Uhr, marschiert die von der 1. Torpedobootsflottille zusammengestellte Fahnenkompanie unter Führung des Kapitänleutnants Hoffmann von dem Liegeplatz der Torpedoboote ab mit der Musik und den Spielteuren des 2. (Hanseatischen) Bataillons 6. Inf. Regim. durch Bedersgrube, Glöcknerstraße, Hüttenstraße, Mollkestraße, Jürgenwullenenerstraße, Hövelstraße, Marktstraße zur Kaserne. Vor der Kaserne übernimmt die Fahnenkompanie die Flagge des ehemaligen kleinen Kreuzers „Lübeck“ von dem heiligen Standortkommando und marschiert dann mit der Flagge durch die Walderseestraße, Mollkestraße, Hüttenstraße, Mühlenstraße, Königstraße, Johannisstraße, Mengstraße zur St. Marienkirche.

An der St. Marienkirche haben die im heiligen Standort untergebrachten Teile des 6. Infanterie-Regiments, ebenso die Abordnungen der Kriegervereine des Reichskrieger-Verbandes, der Marine-Vereine, der Stageral-Gesellschaft Auffstellung genommen. Nach Eintreffen der Fahnenkompanie bei der St. Marienkirche wird die Flagge dem Kirchenchor in der St. Marienkirche übergeben. Um 9.40 Uhr findet in der St. Marienkirche ein Militär-Gottesdienst durch Pastor Pantke statt.

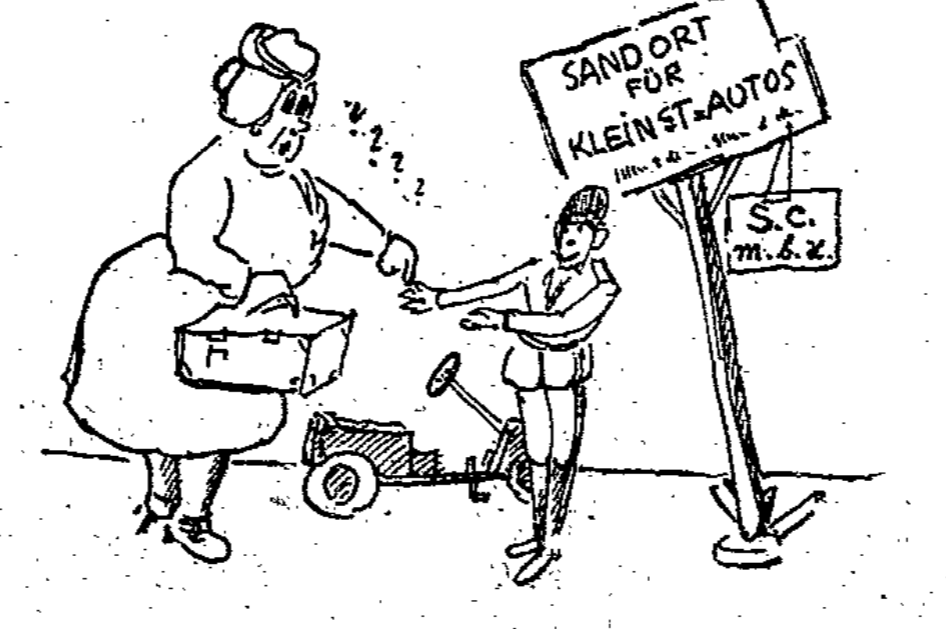
Neuer Gehaltstarif für Schiffskapitäne. Die Tarifverhandlungen zwischen dem Verband Deutscher Kapitäne und Schiffs-offiziere und dem Verband Deutscher Reederei sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Nach dem neuen Tarif werden die Gehälter der Kapitäne je nach der Größe der von ihnen zu fahrenden Schiffe sowie nach der Art der Fahrten auf 500 bis 690 Mark monatlich festgesetzt, und zwar rückwirkend ab 1. November.



Tiedje un Tiedje

Tiedje: — — — und ich sage Ihnen, hätte man uns Kaffee und Kuchen spendiert, der H.W. hätte besser floriert.“
Tiedje: „God'n Dag, Tiedje. — Mit ween machst du so'n Blech? Wat ganz solo alleen? Na, Minsch, du phantasierst woll mit toll Ween?“
Tiedje: — — — Ach so, du büst dat? Ja, mi is noch ganz benaut to Sinn. Thusnelba ut de Strelsemannstrat weer hier. Grad eh'n güng se. Büst du ehr nich begegent?“
Tiedje: „Wenn du den'n Dragoner mit de Rüschen an'n Trokaff'n un de Plörds an'n Helm meenst, de mi an de Bopp de Höhneroog'n masseern deh, denn is se dat. Junge, weer dat 'n Kaliber!“
Tiedje: „Un wat för 'ne Sabeltrin! Dree Stund'n hett se mi de Ohrn vullquest, dat ehr geliebter H.W. nich sin Schülligkeit dahn harr. Dree Stund'n... un egalweg mit den'n Nevrang: Und ich sage Ihnen, hätte man...“
Tiedje: „Schon good! Ja harr ehr bitied'n an de Luft fett.“
Tiedje: „Wo künn ich dat, ... as Kavaller! Komm den Frauen zart entgegen,“ steht in den'n Wujen-Almanach von Potsdam. Aee, ruismet'n is nich min Fall, ... denn bit up dat Mundwart is nids Deegs an ehr.“
Tiedje: „Un woans kümmt du to ditt, ... Randewuh?“
Tiedje: „Kendez-vous is 100 Prozent überdreb'n, mein Lieber, je wull blots min Fru up de Flora spik ma'n. Du weest doch, dat dor disse Woch Wetkel'n in Kaffee un Kof'n is? — Na, för iowat is min Thusnelba immer to hebb'n, an

leemst'n dreemal de Woch. Viel dat se nu aber sühr gesprächig is un min Fru nipp tohöörn kann, indem se sich ehr Deel denkt, hebb'n wi öfters dat Vergög'n, von ehr husschöht to ward n.“
Tiedje: „Un is din Fru mitgahn?“
Tiedje: „Min Fru hett nahmiddags keen Tied.“
Tiedje: „Mi duern egentlich de Fragens a la Thusnelba. So up nüchtern Mag'n 'n halv Duzend Tass'n Kaffee un diverse Kof'n dorto, ... dat mütt doch 'n Barg Fett upstapeln. Wo kriegt se dat blots in dissen Leb'n wedder dalträent!“
Tiedje: „Oh, dat is nich so slimm, se föhr'n mit'n Auto nah hus.“
Tiedje: „Ja, Minsch, dat is doch paradog! Dörch Bequemlichkeit is noch keen Minsch wedder slant word'n.“



Tiedje: „Woso denn? Dat gifft doch so 'ne Autos un ... so 'ne Gewiß, wenn se 'n gewöhnlich'n Tazameter strapazeert, denn smüllt dat Fett nich von de Ripp'n, aber dor sünd doch noch Klein-Autos? Rüttje Heuspringer mit'n Bremshebel? Wat, de heft du noch nich sehn?“

Tiedje: „Du meenst doch nich de lütt'n Digis, Hannomags un BWB's? So veel as ich weet, sünd de noch nich tazameterisch in'n Deent stell.“
Tiedje: „Leider, obtwors dat gor keen slecht Geschäft weer. Anner Städte hebb'n dat all lang. — Aber de meen ich nich. In Lübeck hett sich 'n Verein updahn: S. C. m. b. H. — Selbstfahrer-Club mit beschränkter Haftungsfläche. — Noch nids von hört? — Na, todt gelegg, dat sünd Kritikföhrers mit lüttje Sozjusische alias beschränkte Haftungsfläche. Motto: „Holl di fast, jüsst juust du dahl.“ — Ehr Standort is links von'n Bahnhof, Tarif? 2 Mk. de Stund'n, Selbsttritt 1 Mk. — Wer also 'n bef'n wülig is um de Mag, sin Fett losin' will un blots Wessgeld in de Tassch hett, de stampelt süßst, een Mark de Stund'n.“
Tiedje: „Minsch, ich heff de „Fru in'n Wand“ sehn, un dor weer allerhand gefällig, ... aber hier schütt din Phantafie un Lögenhaftigkeit koppeister as 'n Nazi in de Heringstrun. Kannst du slunkern!“
Tiedje: „Aee, nee, de Sat kimmt. Thusnelba ehr Söhn, ... he is Generaldirektor von de beschränkte Haftungsfläche un Hauptschöfför, Klasse 1 a, as se seggt, hett seggt, de Lüb wüld'n segg'n...“
Tiedje: „Holt kopp! — Also, von Thusnelba heft du disse Wüßenschaft? — Sm! — Und hätte man uns ein Auto spendiert, der H.W. hätt besser luffschiert.“
Tiedje: „Ja, ... woher weest du? Affurat so hett se jammert. — Du büst ja de reinste Pinkerton!“
Tiedje: „Wat heet Pinkerton! Du kümmt von süßst dorup, wenn du den'n General hokkabeerst. — Wat dor nich all'schuld heit, dat de H.W. so slecht affned'n hett, mi wunnert, dat se ehr'n Adler nich nochmal 'in de Luft fett hebb'n. Jedenfalls, dat Generalpräbidium, vom Koppe bis zum Knie, hett blüdig'n Sweet produzeert, dat Loed to stopp'n, wat de Wahl ehr reet'n hett.“
Tiedje: „Aber een'n maßig'n Trost hebb'n se doch hatt. Teihn Duzend — wat segg id? — twöf Duzend stüund'n an'n Sünddag abend up dat Brachfeld bi Karstadt...“
Tiedje: „Iwintig Duzend, Tiedje.“
Tiedje: „Un weent'n mit ehr über de verlor'n Schlacht. Süßt du, so'n Gefolge harrn se. — Nids kann mehr tröst'n as „Veid im Leib.““
Tiedje: „So is dat. De een tröstet sich an Tran'n, de anner an ... Kaffee.“

Die abgelaufene Hochzeit. Man schreibt uns: In diesen Tagen sollte vor dem Standesamt Lübeck eine Ehe abgeschlossen werden. Die Hochzeit mußte aber abgesehen werden, da der Bräutigam nicht erschien. Dabei war die Ehe in jeder Hinsicht vorbereitet worden: eine Wohnung war gemietet und bezahlt worden, eine Ausstattung war gekauft, ein Hochzeitessen war gerichtet und Gäste waren eingeladen worden und erschienen. Nur der Bräutigam kam nicht. Nachdem die Hochzeitsgesellschaft einige Zeit gewartet hatte, begab sich der Vater der Braut zu dem so sehnsüchtig Erwarteten, um zu erfahren, was los war. Da gestand der Bräutigam, daß er eine ganze Menge Schulden habe, die er seiner Braut bislang verschwiegen hätte; da er aber gemerkt hätte, daß diese sehr streng und sparsam wäre, fürchte er Unannehmlichkeiten und wollte daher lieber nicht heiraten. Von diesem Vorhaben war er trotz aller Vorstellungen nicht abzubringen, und so blieb dem Brautvater nichts weiter übrig, als die Hochzeit abzulegen. Die Braut dürfte allerdings an einem solchen Freier nicht viel verloren haben.

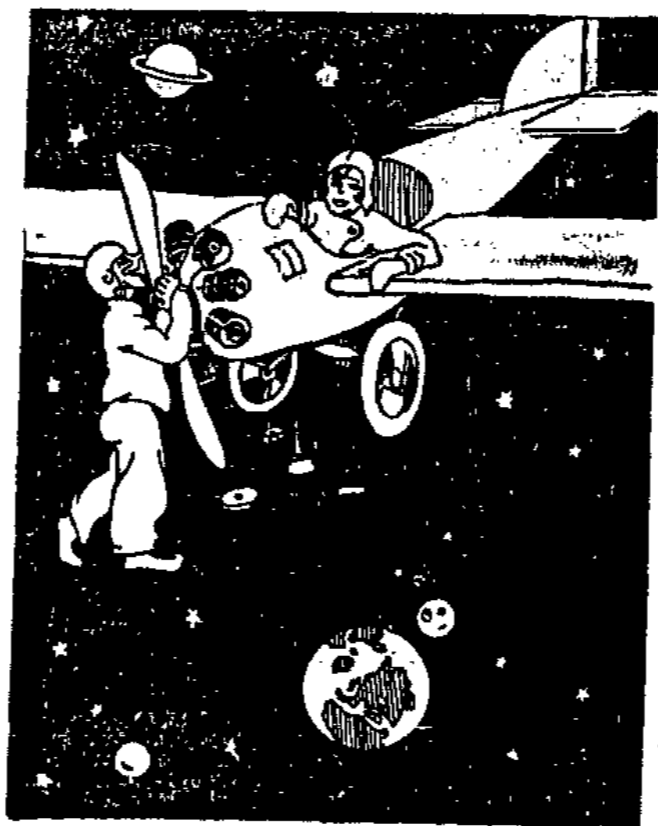
Zum Verkauf des Buddenbrookhauses, den wir in einer kleinen Betrachtung behandelten, werden wir gebeten mitzuteilen, daß der neue Mieter nicht deswegen vor dem alten den Vorrang erhielt, weil er an Pacht dreimal soviel zahlte als jener. Die Buchhandlung zögerte freiwillig aus. Wie zweifelten nicht daran, stellen das aber gern nochmals fest. Unser Bedauern über die Form des Wandels bleibt natürlich bestehen.

Buddenbrookabend Wilhelm v. Scholz. In der Reihe der Buddenbrookabende las Donnerstag in der Aula der Oberrealschule Wilhelm v. Scholz aus eigenen Werken. Leider litt die Stimmung des Abends unter dem sehr schwachen Besuch. Sollten sich nicht kleinere Räume wie z. B. die des Wohnhauses geeigneter für solche Veranstaltungen erweisen? Der Dichter brachte zwei in sich abgeschlossene Teile seines neuen Werkes „Der Weg nach Jost“ und zuletzt die heitere Geschichte „Der Grätenmagnet“ aus dem „Unterhaltlichen Tagebuch“. Die dem Roman entnommenen Teile waren jeder in seiner Art abgeschlossene Kunstwerke. Die Geschichte vom Grätenmagnet aber ließ das Publikum erst seine Zustimmung zum Ausdruck bringen. Im ganzen fehlte dem Abend die unmittelbare Verbindung zwischen dem Vortragenden und seiner Zuhörerschaft.

Die große Vogelausstellung, die alljährlich gemeinsam vom Verein der Freunde von Sing- und Ziervögeln und vom Verein der Vogelliebhaber veranstaltet wird, findet vom 17. bis einschließlich 20. November (Bisitag) im Turnerklubheim an der Mauer statt. Ausgestellt werden in der 1. Abteilung Kanarienvogel, deren Gesang von auswärtigen Preisrichtern geprüft und nach Güte der einzelnen Touren prämiert wird. In der 2. Abteilung sind über 500 Sing- und Ziervögel der verschiedensten Arten, einheimische und ausländische, darunter sehr seltene, zur Schau gestellt, so daß die Ausstellung jedem Naturfreund sehr viel Interessantes und Sehenswertes bietet; besonders lehrreich ist sie für die heranwachsende Jugend, zumal in Lübeck sonst keine Gelegenheit geboten ist, eine derartig mannigfaltige Sammlung lebender Vögel zu besichtigen.

Union-Richtspiele. „Zwischen vierzehn und siebzehn“, der Film, der in der vergangenen Woche in der „Stadthalle“ gezeigt wurde, und der wiederholt Anlaß zu mehr oder weniger argeen Debatten gab, läuft jetzt in den Union-Richtspielen. Eine nähere Besprechung erübrigt sich, da der Film vor kurzem hier seine Würdigung gefunden hat. Als zweiter Film: „Der Wilderer“, eine romantische und dramatische Geschichte aus dem Hochgebirge. Ebenso prächtige wie seltene Hochgebirgsaufnahmen geben diesem Film sein besonderes Gepräge. Schließlich sorgt das verstärkte Orchester für eine ansprechende musikalische Begleitung.

Deftigste ärztliche Vorträge. Der Landesauschuh für hygienische Volksbelehrung, der die verschiedensten an der Volksbelehrung interessierten Kreise, die Landesversicherungsanstalt, das Amt für Arbeit und Wohlfahrt, das Jugendamt, die Oberstaatsbehörde, die Krankenkassen u. a. zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefaßt hat, nimmt die in den letzten Jahren gehaltenen Vorträge wieder auf. Nachdem im vergangenen Winter die Frage der Volksgesundung durch Verbesserung der Wohnungen, Einrich-



Wochenend-Ausflug im Jahre 2000

„Wie gut, daß die Banne erst außerhalb des Schwerbereichs der Erde eingetreten ist.“

tung von Spielplätzen und Badeanstalten, Verhütung von ansteckenden Krankheiten u. a. behandelt worden ist, wird der erste Vortrag dieses Winters, den Dr. med. Hansen am 21. November dieses Jahres, 20¼ Uhr, in der Aula des Johanneums halten wird, sich mit dem Gehirn und dem gesamten Nervensystem beschäftigen. Der Vortrag wird durch Lichtbilder erläutert. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pfennig.

Alle Kinder gehen am Sonntag, dem 17. November, zur Filmvorführung in die Oberrealschule zum Dom. Wir führen nur einmal den Film „Die verlorene Welt“ vor. Die riesigen Urwelttiere (30 oder gar 35 Meter hoch) laufen über die Welt. Sie waren auf unserer Erde, als es noch keine Menschen gab. Eine amerikanische Forschungs Expedition entdeckte diese merkwürdigen Tiere im Innern der Neuen Welt und bringt ein Exemplar nach Newyork. Das ist eine Sensation. Mehr kann ich nicht verraten. Kommt und seht euch den Film an. Eintritt 20 Pfennig. Karten 3½ Uhr noch an der Kasse. Rest auch die Anzeige an anderer Stelle der Zeitung.

Zur einmaligen Aufführung des Fox-Films „Rivalen“ am Sonntag, dem 17. November, 20 Uhr, in der Aula der Oberrealschule zum Dom. Mr. Raglan, eine Hühnergeißel aus den amerikanischen Bogringen, wurde von Fox für den Film entdeckt und spielt die Hauptrolle in den „Rivalen“. Dieser amerikanische Großfilm, der von Max Reinhardt und Charlie Chaplin als die gewaltigste Film-

Schöpfung aller Zeiten bezeichnet wurde, hat in allen Weltstädten Triumphe gefeiert. In dem von Walsh inszenierten Kriegsdrama spielen neben Mr. Raglan Edmund Lowe und Dolores del Rio. Letztere ist eine der größten Hoffnungen des Films. Sie spielt in „Rivalen“ die Tochter eines Schanzwärters in der französischen Gasse. Der Eintritt (40 Pfennig) ist nur für Erwachsene gestattet.

Neue Lospreise der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie?

Der Spielplan der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wird von der kommenden Ziehung im April nächsten Jahres ab eine durchgreifende Veränderung erfahren. Zwar liegt ein endgültiger Beschluß über die hierfür aufgestellten Werte noch nicht vor. Er soll am kommenden Donnerstag im Länderratsschuh dem etwa zwölf Pläne vorliegen werden, herbeigeführt werden. Wahrscheinlich wird der Lospreis für das ganze Los von 120 auf 200 Reichsmark und für das am meisten gespielte Abteil von 15 auf 25 Reichsmark erhöht werden. Die Verteilung der Gewinne soll neu vorgenommen werden, und zwar soll der vielfachen Wünschen aus Kreisen der Spieler Rechnung getragen werden, die mehrfach eine Erhöhung der mittleren Gewinne und eine Verringerung der sogenannten Einzahlungsgewinne gefordert haben. Eine Erhöhung der Loszahl kommt nicht in Frage.

Das bunte Delta

Obwohl es diesmal in Delta keinen Tonfilm zu sehen und zu hören gibt, erlebt man dennoch ein Programm, das für sich selbst spricht. Es ist ganz bunt, ganz farlos, aber man hat das mal ganz gern. Erstens also der englische Filmstar: Betty Balfour, des Politikers Balfour Tochter, in einem Liebespiel: „Eva im Paradies“. Um englische Gemüter zu beruhigen: weder ein biblischer, noch ein historischer Film, sondern ein ganz moderner, mit schönen Moden und schönen Schauplätzen, die das Drehbuch teilweise sogar an die Riviera verlegt. Betty geht zu viel, der Film am Ende aber doch noch gut aus. Mit Mord und Liebe endet natürlich der weiterhin laufende Edgar-Wallace-Film. Er heißt „Der Frosch mit der Maste“ und der zugrundegelegte Roman ist einer von jenen des massenproduzierenden Kriminalroman, die so zwischen zwei Telefongesprächen entstehen. Die Sache ist spannend, aufregend, fesselnd, was du willst überhaupt, und wer hier etwas von der Handlung vorzählt, wäre ein Verräter, würdig im nächsten Wallacebuch als Hauptschuft zu fungieren. Zwischen beiden Filmen läuft ein Herr im Publikum umher, der einem vorher als „Phantasma“ vorgestellt worden ist, und errät die geheimsten Gedanken im Parkett, führt hellhörig aus, was man sich selbst im geheimen für ihn zurechtlegt, leckt kurz und gut alle Kinowelt in Erstaunen, die sich freut, für billiges Geld einen amüsanten, sogar varietätengewürzten Nummernabend erleben zu haben. Ego.

Wochenplan des Stadttheaters

Montag, 18. Nov., Beginn 20 Uhr: Die Verschwörung des Ricsco zu Genua (Trauerspiel) Jugendlühne. — Dienstag, 19. Nov., 20 Uhr: Così fan tutte (So machen's alle) Komische Oper (neu einstudiert) Dienstag-Abonn. — Mittwoch, 20. Nov., 20 Uhr: Periphèrie (Schauspiel) Mittwoch-Abonn. — Donnerstag, 21. Nov., 19.30 Uhr: Hamlet (Trauerspiel) Donnerstag-Abonn. — Freitag, 22. Nov., 20 Uhr: Der Revisor (Komödie) Zum ersten Male! — Sonnabend, 23. Nov., 15 Uhr: Angelina (Komische Oper) Schülervorstellung; 20 Uhr: Der Bettelstudent (Operette) Jugendlühne. — Sonntag, 24. Nov., 15 Uhr: Amm wie eine Kirchenmaus (Suffspiel), Kleine Preise; 19.30 Uhr: Carmen (Oper) Sonntagspreise. Sonntagsgutscheine haben Gültigkeit.

Nannau bei Travemünde. Unsere Feuerwerkerei erhielt eine neue Handdruckpöhrze mit Saugwerk, wodurch das umständliche und zeitraubende Einschöpfen von Wasser hinfällig und unsere Wehr um so schlagfertiger wird. Die erwachsenen Kosten hat für die Gemeinde in dankenswerter Weise die Lübecker Brandkasse übernommen.

Pfarrer Heumann's Helmmittel

bewährt bei zahlreichen Krankheiten. / 180000 Dankschreiben. / Das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) erhält jeder, der sich auf dieses Inserat beruft, völlig umsonst und portofrei durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 5 Pfarrer Heumann's Helmmittel sind zu Originalpreisen stets vorrätig in der Niederlage:

Adler-Apotheke, Lübeck, Mengstr. 10

Räuber und Poet

Menschenschicksale im Schatten des Gesetzes Von Al Jennings

(12 Fortsetzung)

Sie dankten uns sofort mit einem Ball im Strandhotel, den sie uns zu Ehren gaben. Dieser Abend war der glücklichste meines Lebens. Was Margaret an mir gefiel, weiß ich nicht. Wir saßen in einem Erker. Der Jasmin am Kap duftete wunderbar und am Himmel hing der Mond groß und glänzend wie eine Perle. Sanft und heiter begleitete die Musik unsere Gedanken. Solch eine Nacht!

Ich hatte niemanden kommen hören. Jemand klopfte mir auf die Schulter. Ich sah auf.

Bitte, kommen Sie einen Augenblick heraus, sagte der Mann. Sehen Sie mich an! Bekennen Sie sich auf mich? Ich habe nicht vergessen, was Sie in El Reno für mich getan haben. Ich will Ihnen jetzt meine Schuld abtragen.

Der Mann hatte mich nicht aus den Augen gelassen. Ich erkannte ihn sofort. Ich hatte ihn vor einer Justizhausstrafe bewahrt, als ich Kreisanwalt in El Reno war. Man hatte ihn verurteilt wegen Veruntreuung von Geldern der Wells Fargo. Ich war der Kläger. Wahrscheinlich war der Mann schuldig, aber die Beweise waren durchaus ungenügend. Die Richter waren vornehmlich. Ich plädierte für Freilassung, denn das war das rechtlich einzig Mögliche.

Das war Brot aus Wasser geworden, das als schönster Kuchen zu mir zurückkam.

Ich bin bei der Wells Fargo, flüster er. Wir haben eine Anzahl Detektive auf der Jagde. Sie wissen, daß Al Jennings in diesem Hotel ist. Es ist umstellt. Ich bin der einzige, der Sie kennt. Sehen Sie zu, was Sie machen können.

Ich hatte kein Wort erwidert. Mein Herz klopfte wie mit Schellen. Ich wollte mich nicht bewegen. Wenn ich mich bewegte, so war es in diesem Augenblick. Die Schwärze — diese Schwärze — das war unsern Freunden, die uns so geehrt hatten! Ich schloß mich durch und durch schweißnass und eckelnd. Ich ging in den Erker zurück.

Was wollte er, Al? fragte Kardner mit weichen, verzerrten Lippen. Sie ist prächtiger als heute, sagt sie fort. Ich weiß, daß Sie Al Jennings sind. Ich würde es schon lange, seit ich das Bild gesehen habe, das es von Ihnen hat. Was wollen Sie?

Nichts. Sie werden keine Gelegenheit haben, uns zu fassen. Politische Arbeit ist hier das Richtige. Ich habe ihr, daß Williams (so nannte ich Frank, und ich war Edwards) mein Bruder wäre, daß man aus wegen eines Bankrott in Mexiko verurteilt, und daß der Golf von Mexiko unsere einzige Rettung bedeute. Sie hörte ruhig und fragte, ohne die Miene zu verzerren.

Frank tanzte mit Margarets Cousine. Wir tanzten zu ihnen hinüber. Ich ließ Frank an und sagte nur: Achtung! Es war unser altes Zeichen.

Er folgte uns in den Erker. Wir sind umstellt.

Hier? Verdammte noch mal!

Gärten erstreckten sich terrassenartig vom Hotel bis zum Wasser hinab. Wir machten unseren Plan. Lachend und plaudernd schlenderten wir vier bis zu einer Rosenlaube. Wir, als ob unsere Herzen so leicht wären wie unsere Junghe, die Mädchen, indem sie ihre Rolle wie erfahrene Schauspielerinnen spielten. Sie forderten uns zu einem Wettkampf auf. Ein blitzschneller Lauf und wir waren am Strand. Die Mädchen liefen wir weit hinter uns.

Das erste flache Ruderboot eines Unbekannten verhalf uns zur Flucht. Es lag am Strand mit den Rudern in den Bännen. Muskeln von Eisen ließen das kleine Boot über das Wasser dahinschießen. Glück, zweihunderttausend Dollar und unsere Repolierer waren mit uns! Wir hielten nicht an, um Atem zu schöpfen, bis wir gegen einen alten Bananenstraucher kliefen. Wie die Affen kletterten wir an der Schiffswand hinauf.

Der Kapitän war ein Schmuggler von Drei-Stern-Hennessen. Als er zwei Kavaliere in Grad, Zylinder und weißen Glaceehandschuhen über das Geländer an Bord seines Schiffes rollen sah, glaubte er, wir wären noch betrunkenere als er selbst. Er wackelte auf uns zu mit ausgeplumpten Backen und forderte uns mit überhörschnapper Stimme auf, das Schiff zu verlassen, während keine kleinen Schweinsaugen uns unsicher anblitzten.

Abfahren! Sofort! Nein, ihr Herren. Den Teufel wollte er. Er hatte keine Papiere nicht in Ordnung, wurde weinerlich dabei. Die Regierung würde es nicht gestatten. Als wir ihm fünfzehnhundert Dollar zusteckten, änderte er seine Meinung.

Zusammentreffen mit D. Henry in Honduras — Die Keler des vierten Juli — Unterdrückung einer Revolution — Eine neue Flucht — Das Mädchen am Strande

Wenige Stunden später dampften Frank, ich und unser guter Freund, der Schmuggler, mit Vollkraft nach Südamerika. Ich weiß heute noch nicht, wie lange die Fahrt dauerte. Der Hennessen ließ uns gute Gesellschaft halten. Wir waren so erfüllt von ihm, daß wir uns wenig um unsere Lage und Fahrtrichtung kümmerten, bis der Kapitän eines Tages entdeckte, daß sein Schiff auf dem Trocknen lag. Ungefähr gleichzeitig bekam ich Durst nach etwas anderem zu trinken. Meine Kehle war fast ausgebrannt von dem feurigen Branntwein des Schmugglers.

Als der Kapitän die Mannschaft in das Boot beorderte, um an Land zu gehen und die Käfer mit neuem Trinkwasser zu füllen, fuhr ich mit ihnen. Zweihundert Meter vor dem Ufer wurde es so flach, daß wir waten mußten.

Mein Grad hatte mittlerweile einen Schoß verloren und das weiße Bootschiff war von kleinen Schwammflecken und Branntweinsprühern besät. Von meinem Köpferhut war nur noch der Rand übriggeblieben, aus dessen Deffnung eine ungelämmte rote Mähne herausquoll.

Ich war ein merkwürdig aussehendes Ferkel in meinen aufgeweichten Lackschuhen, als ich die Bekanntschaft des größten Mannes in Trojillo machte.

Mich verlangte nach etwas zu trinken, und ich wollte es rasch haben. Meine Junge brannte und meine Füße froren. Ich hatte keine Zeit, den Eingeborenen von Honduras meine schwierige Situation auseinanderzusetzen. Ich sah die amerikanische Flagge, und in diesem Augenblick des Verdurstens bedeutete sie mir Befreiung — Freiheit für Hals und Junge.

Ich nahm mit Sicherheit an, daß ich unter dieser Flagge eine verwandte Seele finden würde. Und das tat ich auch. Auf der Veranda des flachen Jungalows, das den Sitz des amerikanischen Konsulats darstellte, sah eine breite würdevolle Gestalt in schneeweißem Anzug. Er hatte einen großen, edelgeformten Kopf mit hellblondem Haar und volle, gerade blühende graue Augen, die sah ohne ein Wächeln jede Einzelheit meines lächerlichen Aufzuges besahen.

Er war schon in der heiteren und gemühtlichen Stimmung von allerlei genossenem Alkohol, hatte aber dabei eine ruhige vornehme Haltung. Wir sahen er ein ziemlich hoher Würdenträger, wie er so dastand, als gehörte ihm alles hier.

Ich dachte im Stillen: Dies ist wahrhaftig ein Mann, der es wert ist, amerikanischer Konsul zu sein.

Ich kam mir wie ein Zeitungsjunge vor, der einen Millionär anspricht.

Sagen Sie, mein Herr, fragte ich, können Sie mir nicht zu etwas Trinkbarem verhelfen? Hab' mich mit Hennessen verbrannt. Haben Sie nicht eine andere Marke?

Wir haben hier eine Mischung, die garantiert den Geist belebt, antwortete er mit gedämpfter Stimme, so daß seine Worte von äußerster Wichtigkeit erschienen.

Sind Sie der amerikanische Konsul? wagte ich flüsternd zu fragen.

Nein, ich bin hier nur vor Anker gegangen, raunte er mit wieder zu. Dann ließ er seinen kühlen Blick auf dem zerrissenen Teil meines Rockes ruhen.

Was veranlaßte Sie, sich so rasch davonzumachen? fragte er. Vielleicht derselbe Grund, der Sie ausgetrieben hat, gab ich zurück.

Der geringe Anflug eines Lächelns zuckte um seine Lippen. Er erhob sich, hatte mich unter, und so halben wir einander gegenständig die Straße entlang, die so eng war wie ein Waldweg, bis wir zur nächsten Kantine kamen.

Dies war meine erste Wanderung mit William Sweeney Porter. Wir gingen hier die ersten gemeinsamen Schritte auf einem Wege, der sich viele Jahre lang in einem dunklen Tunnel verlieren sollte. Als der Weg wieder breiter und heller wurde, war es die große Landstraße des Lebens, auf der wir weiterwanderten, und der Mann an meiner Seite war nicht mehr Bill Porter, der Flüchtling und ehemalige Sträfling, sondern D. Henry, der bedeutendste amerikanische Novellendichter.

Für mich blieb er jedoch immer und überall derselbe ruhige, absonderliche Bill — voll Spott, zurückhaltend und liebenswert, der mir in der mexikanischen Schenke, im Paradies der Flüchtlinge, den ersten Trunk verschaffte.

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Zeppelins 50. Fahrt!

Es ist vorläufig die letzte gewesen

Friedrichshafen, 16. November (Radio)

Graf Zeppelin, der am Freitag zu einer mehrstündigen Werkstättenfahrt mit 46 Passagieren an Bord aufstieg, hat seine 50. Fahrt ebenso wie die vorausgegangenen Fahrten glücklich überstanden. „Graf Zeppelin“ wird bis auf weiteres keine Fahrten mehr unternehmen. Das Schiff wird zunächst überholt und soll erst im kommenden Frühjahr kurz vor der geplanten bisher noch nicht sicheren Nordpolfahrt wieder in Aktion treten.

Selbstmord mit anschließender Explosion

Ein Opfer hat dem Schicksal noch nicht genügt

Berlin, 16. November (Radio)

In Berlin ereignete sich am Freitagabend am Elisabeth-Platz ein schweres Explosionsunglück. Der Besitzer der im ersten Stock des Gebäudes gelegenen Druckerlei beging Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas. Als der Portier des Fabrikgrundstückes, der durch den Gasgeruch aufmerksam geworden war, mit einem offenen Licht den mit Gas gefüllten Raum betrat, erfolgte eine furchtbare Detonation, die Wände und Fenster des Maschinenraumes auseinanderriß. Der 50jährige Portier wurde so schwer an den Händen verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auf die Nachricht von der Explosion eilte ein großes Aufgebot von Fahrzeugen der Feuerwehr und des Rettungsamtes zur Unglücksstelle. Als die Feuerwehrleute in den zerstörten Raum eindringen konnten, sahen sie nur noch die Leiche des Druckerleibesitzers unter den Trümmern liegen. Ueber das Motiv der Tat konnte bis jetzt noch nichts einwandfrei aufgeklärt werden. Unscheinend ist die Verzweiflungstat auf die schlechte Wirtschaftslage zurückzuführen. Die Druckerlei hatte in den letzten Tagen Konkurs beantragen müssen.

Vater klagt seine Töchter an

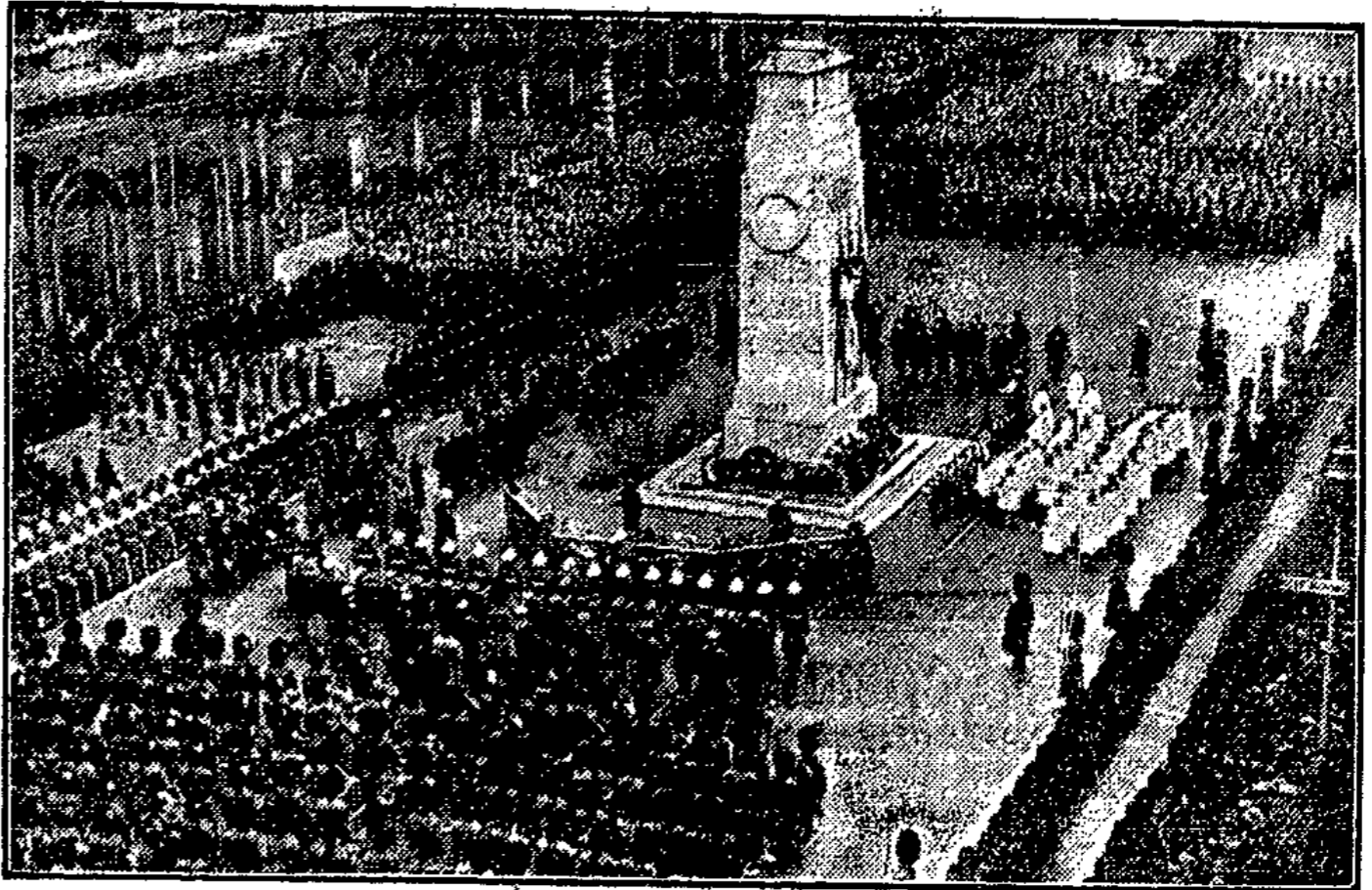
Als Ankläger gegen seine Töchter, eine Bankdirektorsfrau und eine geschiedene Majorsfrau, trat am Donnerstag vor dem hohen Schöffengericht in Potsdam der 80jährige Fabrikant Steinbart auf. Seine Töchter hatten ihn vor einiger Zeit zwangsweise in eine Irrenanstalt überführen lassen unter der Angabe, daß er bei Wutanfällen mit der Waffe gedroht, die Gaschähne geöffnet und in offensichtlicher Geisteskrankheit gehandelt habe. Noch wenigen Tagen mußte der Greis aus der Irrenanstalt entlassen werden, da die Ärzte auch nicht das geringste verdächtige Anzeichen bei ihm feststellen konnten. Der Fabrikant erhob darauf Klage wegen Freiheitsberaubung. Die Verhandlung ergab ein eigenartiges Bild. Während die Frauen die Auslagen, die sie dem zu Hilfe gerufenen Irrenarzt gegenüber gemacht hatten, wiederholten und auch der geschiedene Mann der Majorsgattin erklärte, den Fabrikanten für verrückt zu halten, ergab die Beweisaufnahme, daß dieser Major den Greis seit Jahren nicht mehr gesehen hatte, ebensowenig wie der zu Hilfe gerufene Arzt dem Fabrikanten gegenübergetreten war, bevor er ihn in die Irrenanstalt überführen ließ. Er habe davon Abstand genommen, sagt er vor Gericht, weil die beiden Frauen ihm von dieser Untersuchung dringend abgeraten hätten. Das Urteilst, in dem es heißt, daß eine weitere Beobachtung empfohlen werde, da bei Jarnesausbrüchen des für irre Erklärten Schlimmes zu befürchten sei, habe er lediglich auf Grund der Erzählungen der beiden Töchter und des Psychiaters aufgestellt. Die Verhandlungen wurden schließlich auf Freitag vertagt.

Der Mann, der die Autos hasst

Dem Anwohner der Landstrasse ist es nicht immer leicht, mit den Automobilen gut auszukommen; mancher hat vielleicht schon ähnliche Gefühle gehabt wie Jean Rouille in Courcy in der Bretagne, der jetzt zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden ist. Rouille hatte, wie Europareise berichtet, auf der Straße nach Deauville, die von unzähligen Automobilen besetzt ist, eine Barriere errichtet, die die Straße in ihrer ganzen Breite versperrte. Ein Auto, das gegen die Barriere rannte, überschlug sich und die Knien wurden verletzt. Vor Gericht verteidigte sich der hartshäbige Bauer, indem er u. a. sagte: „Ich war es müde, die Huven der Autos Tag und Nacht zu hören. Das ging mir auf die Nerven. Ich hatte es satt, auf der Landstrasse Gierträge aufzuführen, um den Autos auszuweichen, statt wie ein vernünftiger Mensch geradeaus zu gehen. Die Fahrer haben auf mich nie die geringste Rücksicht genommen.“ Die Bemühungen der Verteidigung, Rouilles Geisteszustand als gebürtig hinzustellen, hatten keinen Erfolg.

Die Weite

Die Panik an der New Yorker Börse hat viele Spekulanten um alles gebracht. Die plötzlich mittellose gewordenen versuchen nun, was in ihrem Besitze noch von Wert ist, zu barem Geld zu machen. So sah man vor einigen Tagen auf der fünften Avenue New Yorks eine seltsame aus Luxusautos bestehende Parade. Alle Wagen waren mit weit sichtbaren Inschriften versehen. Man las z. B.: „Kaufe mich für Doll. 100. — Mein Eigentümer ist pleite.“ Die Wagen (beares) haben meinem Herrn die Haut abgezogen. Jeder annehmbare Preis kriegt mich.“ „Dieser Wagen gehört einem, der an der Börse sein Lehrgeld bezahlt hat. Spottbillig für Bargeld.“ Die meisten Wagen fanden bald einen neuen Herrn. Die Pfandleiher — in New York gibt es kein öffentliches Pfandhaus — hatten so viel zu tun wie noch nie zuvor. Hauptächlich wurden Goldstücke und Perlen zu Geld gemacht. Teilweise mußten die Verkaufsstellen wegen zu großen Andranges vorübergehend geschlossen werden.



Englands Feiertag des Waffenstillstandstages

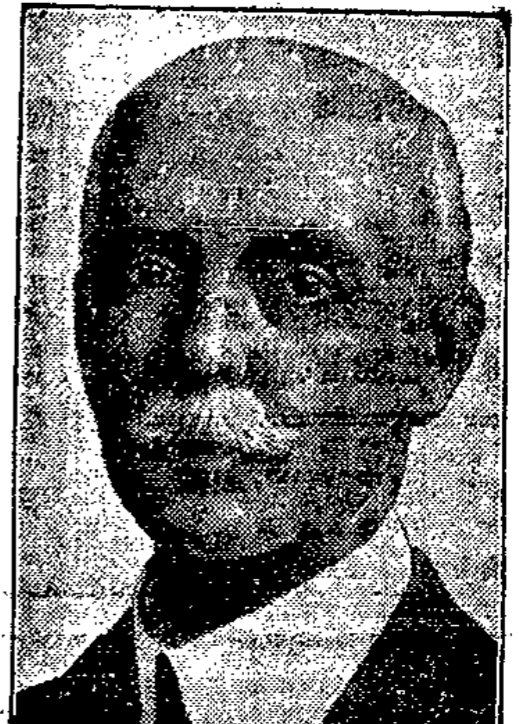
des 11. November, am Cenotaph, dem Ehrengrab des Unbekannten Soldaten in London.

Weitere Nobelpreisträger



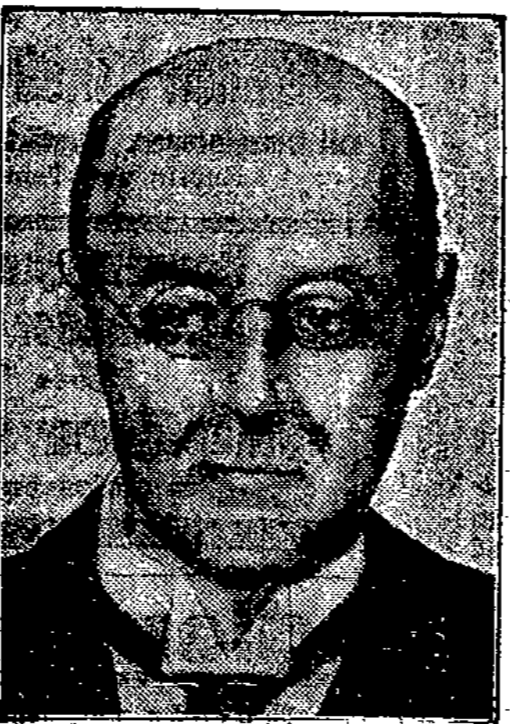
Herzog Louis-Victor von Broglie

in Paris erhielt den Nobelpreis 1929 für Physik für seine Entdeckung der Wellennatur der Elektronen.



Professor Arthur Harden

von der Universität London erhielt die Hälfte des Nobelpreises 1929 für Chemie für seine Untersuchungen über die Gärung der Zuckerarten.



Professor Owen W. Richardson

in London erhielt den Nobelpreis 1928 für Physik für seine Arbeit über das Thermion-Phänomen.

Die zwieschlächtige Banknote

Als dieser Tage der Buchhalter eines New Yorker Hotels die Tagesrechnung aufstellen wollte, konnte er beim Geldzählen zu keinem Ergebnis kommen. Steis, wenn er von einer Seite zählte, stimmte ihm die Summe, rechnete er aber entgegengesetzt nach, fehlten ihm fünfzig Dollar. Nachdem er zwei Stunden lang gezählt hatte, rief er den Geschäftsführer und die beiden prüften nun sorgfältig jeden Schein. Da fanden sie des Rätsels Lösung. Eine Banknote trug auf der einen Seite das Bild eines Hundes, auf der andern dasjenige einer Fünfundzwanzig-Dollarnote. Das Hotel hatte sie für hundert Dollar in Zahlung genommen. Die Hotelverwaltung wendete sich an das Schatzamt der Vereinigten Staaten, wo es sich herausstellte, daß zwei Scheine auf diese Art verdruckt worden waren. Ein Schein konnte sofort eingezogen werden, der zweite befand sich bei der Entdeckung schon im Umlauf. Schwierigkeiten macht nun die Einlösung der fehlerhaften Banknote. Die Direktion des Hotels verlangt natürlich hundert Dollar. Das Schatzamt will aber nur fünfzig Dollar zahlen, weil der Irrtum beim Druck von Fünfundzwanzig-Dollarscheinen unterlaufen ist.

Wer in London früh geweckt wird

England ist das Land der Widersprüche. Alle, die es kennen, lieben es u. a. darum, weil hier länger geschlafen wird. Die Bureaus beginnen ihre Tätigkeit nicht zu unheimlich frühen Stunden, und der durchschnittliche Brite findet es schon ziemlich früh, wenn er regelmäßig um 7 1/2 Uhr aufsteht. Nicht ohne Schaudern erfährt man nun, daß es in England auch Häuser gibt, wo die Schläfer zu ungeahnt früherer Stunde in dieser ihrer Beschäftigung gestört werden: nämlich ausgerechnet in den Krankenhäusern. Dort und in den Entbindungsanstalten werden Patienten und Wöchnerinnen lange vor Tagesanbruch von den Schwestern geweckt zu keinem anderen Zweck, als um gewaschen zu werden oder sich zu waschen. Der Säugling der Patientin sei, so berichtet ein Artikel im „British Medical Journal“, nicht wie in früheren Zeiten die Unsauberkeit, sondern die „krankhafte Keimhaftigkeit“ der Krankenschwestern. Der Artikel begrüßt dann die Neugierde, daß im Widdelsey-Hospital eine neue Regel eingeführt wurde, nach der kein Patient vor 7 Uhr geweckt werden darf (außer aus zwingenden medizinischen Gründen). Auch wir würden nun im Bedarfsfälle dem Widdelsey-Hospital den Vorzug geben.

Um die norddeutsche Fußballmeisterschaft

spielen

FSV. I und Malchin I

17. November, nachm. 2.15 Uhr, Kasernenbrink

Kragen- und Oberhemden-
Wäscherei

Unsere Preise:
Jeder Kragen ... 10 Pfg.
Jedes Oberhemd 65 Pfg.

Die Wäscherei der Hausfrau

TESTORP wäscht Mäße DAHNKE

Lübeck - Huxstraße 49 - Telefon 24 429 - Bei St. Johannis 22

194354

Kragen- und Oberhemden-
Wäscherei

Unsere Preise:
Jeder Kragen ... 10 Pfg.
Jedes Oberhemd 65 Pfg.

16 000 Tassen Edeka-Kaffee

wurden an den Hausfrauen-Nachmittagen **getrunken**
in dieser Woche in der Flora

Machen auch Sie keine Ausnahme! Trinken Sie Edeka-Kaffee, den Ihnen Ihr Edeka-Kaufmann jederzeit in frischester Ware und preiswert liefert.
Bohnen-Kaffee in jeder Geschmacksrichtung und in allen Preislagen

Neu: Der trinkfertige Mischkaffee „Edeka“
(Kaffee-Ersatzmittel-Mischung)

20% (gelbe Packung) Konsum-Mischung RM. 0.45 pro 1/2-Pfund-Paket
40% (blaue Packung) feine Haushalts-Mischung RM. 0.70 pro 1/2-Pfund-Paket
60% (rote Packung) beste Festtags-Mischung RM. 1.00 pro 1/2-Pfund-Paket

in allen Edeka-Geschäften vorrätig!

Gledermans

Vom 16. bis 30. Novbr.
Premiere

1. Lustspiel-Film
2. Rose und Eric
3. Emmy Dornelly
4. Die 6 Renolpfs
5. Die 2 Borattos
6. Harry Horst
7. Courton
8. Charmion
9. Die Niegenden Flacoris
10. Die neueste Wochenschau

Kasino

4 Uhr: TANZ-TEE mit KABARETT-EINLAGEN

Morgen Sonntag
Nachm. 4 Uhr Abends 9 Uhr
Eintritt frei Eintritt 50 Pfg.

Brauerei Fackenburg

Morgen Sonntag, den 17. November
ab 4 Uhr nachmittags

Konzert mit Taneinlagen

Ab 8 Uhr abends

Großer Eröffnungsball

Musik: Militär-Musik-Schule

Kapellmeister Abshagen

Hierzu laden ergebenst ein

J. S. Baumann und Frau

nebst Sohn

Eintritt frei

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Öffentliche Vorträge

zur Förderung der Gesundheitspflege
in der Aula des Johanneums

Donnerstag, d. 21. Nov. 1929,
20 1/2 Uhr pünktlich

Dr. med. Hansen: „Das Schick-
samt der Gedanken“

Danach Lichtbildvortrag: „Das Nerven-
system“ Eintritt 20 Pfg.

Lübeker Landesaussschuß für hygienische
Volksbelehrung

Eintritt frei!

Stadthallen

Morgen Sonntag ab 4 Uhr

Familien-Konzert

mit

Gesang- u. Taneinlagen.

Ab 8 Uhr

Ball-Abend

Eintritt frei!

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

St. Lorenz-Liedertafel

Am Sonntag, dem 17. November

Gr. Gesellschafts-Abend

im Konzerthaus „Flora“

Gesangsvorträge

Theater :: Ball

Kassenöffnung 6 Uhr

Der Vorstand

Wiegiers Gastwirtschaft

Balauerföhr 26-28

Heute Sonnabend, 16., u. Sonntag,
den 17. November

Ausspielen

von Karpfen, Fleisch- u. Wurstwaren

Anfang 11 Uhr Ende 2 Uhr

Hierzu ladet ein

J. Wüstenberg, Vertreter

Zum neuen Sumpfkruge

Ziegelstraße 25b

Am Sonntag, dem 17. November 1929

Gr. Ausspielen und Würfeln

von Weihnachtskarpfen,
Rauchfleisch, Wurstwaren usw.

Anfang 10 Uhr morgens Einsatz 50 Pfg.

Hugo Steffen

Luisenlust Morgen Sonntag
ab 3 1/2 Uhr:

Familien-Kaffee-Konzert

mit Taneinlagen, Verstärktes Orchester.

Eintritt und Tanz frei!

Hauptwerkstatt

Lübeck-Büchener Eisenbahn

Heute

großer Ball

im Kolosseum

Eintritt 50 Pfg.

Adlershorst

Morgen und jeden Sonntag der
beliebte **Ballabend** Beginn 6 Uhr

**Damen- und Herren-
Frisier-Räume**

Inh.: E. A. Mittelstädt

Adlerstraße 85 Fernruf 28 716

Spezialität:

**Dauerwellen mit und
ohne Elektrizität**

Eintritt 50 Pfg.

**Deutscher
Berufsbund**

Ortsverwaltung Lübeck

Berufsammlung

der Schülerinnen

am Montag, d. 18.
Nov., abends 7 1/2 Uhr,
im Gewerkschafts-
Saal

Tagesordnung:

1. Bericht der Spho-
tommission

2. Jüngere Berufs-
angelegenheiten.

Die Ortsverwaltung

Bandonionklub

„Fidelitas“

Sonnabend, 23. Nov.

Gr. Ball

bei F. Mack, 632
Moorgarten Gasthaus
„Zur Waldburg“
Anfang 8 Uhr
Damen 0.80 RM.
Herren 1.— RM.

Delta Lübecks modernstes Lichtspielhaus

im früheren
Hansa-Theater

Molsingerallee 18a Tel. 20610

Sonntag, 17. November 1929,

Anfang 11.15 Uhr Einlaß 10.30 Uhr
Ende gegen 1 Uhr

Einmalige Früh-Vorführung

des an Großartigkeit unübertrefflichen Kulturfilms.

(Allein. Ausführungsrecht für ganz Deutschland:
Deutsche Heimat-Filme Bad Schwanau-Lübeck)

DIE ALPEN

Ein Film vom Schweizer Volk und seinen Bergen.

Das Paradies Europas in 4 Teilen und einem Vorspiel
über Save und Geschichte mit besonderer Musikbearbeitung
für den Film mit vollem Orchester. Einzigartige Zusammen-
wirkung von Kulturfilm und Musik.

Darsteller des Vorspiels:

Ekkehard . . . **Ch. W. Kaiser** Herzogin Hadwig, Dora Bergner

Der Abt . . . **W. Kaiser-Feyl** Praxedis . . . Marie Parker

Zwingli . . . **Otto Gebühr** Arnold Winkelred

Reding . . . **Hermann Lelller** O. Kronburger

Bearbeitung **Dr. Walter Zürn**

Preise der Plätze: Loge 2.—, Rang-Mitte 1.60, Rang-
Seite links 1.40, Rang-Seite rechts 1.40, Parkett-Mitte
1.40, Parkett-Hinter 1.20, Parkett-Vorn 1.—, 2. Rang 0.80 RM.

Vorverkauf ab 11. Nov.: Musikhaus **Ernst Robert**, Breite Str.

Jugendliche haben Zutritt.

Eintritt 50 Pfg.

ZENTRAL

Theater Johannisstr. 25

Sie lachen sich gesund!

Norma Shearer in

Eine Verkäuferin von Klasse

8 Akte.

Ruth Mix

Der Schrecken von Oklahoma.

Der Wächter des Glücks

6 Akte aus dem Leben der Goldgräber.

Wochenschau — Lustspiel

2 Uhr: Große Kindervorstellung

Ruth Mix Der Schrecken des Westen / 2 Lustspiele / Witzfilm

Zentral-Hallen Morgen Sonntag

Großer Ball

Eintritt frei

STADTTHEATER

Sonnabend, 20 Uhr: Ende 22.45 Uhr

DER BETTELSTUDENT

Operette

Sonntag, 14.30 Uhr: Ende 17.45 Uhr

DIE LUSTIGEN WEIBER

VON WINDSOR Oper

(Freunden-Abonement)

90 Uhr: Ende 23 Uhr

MADAME POMPADOUR

Operette

Montag, 20 Uhr: Ende 22.50 Uhr

DIE VERSCHWÖRUNG

DES FIESCO ZU GENOVA

Trauerspiel

Dienstag, 20 Uhr: Ende nach 23 Uhr

COSI FAN TUTTE

(So machens Alle) Komische Oper

Mittwoch, 20 Uhr: Ende 23.40 Uhr

PERIPHERIE Schauspiel

Große Vogel-Ausstellung

im Turner-
schafsheim,

In der Mauer 55a

von Sonntag, den

17. bis einschli.

Freitag, den 28.

November, von

9 Uhr der Freunde von Sieg- u. Zierhöhe.

Verzin der Vogelkubler zu Lübeck.

Eintritt: 50 Pfg., Kinder 20 Pfg., Los 30 Pfg.

Die Ausstellung ist geöffnet von 9—20 Uhr.

Eintritt 50 Pfg.

Klängenberg - Schänke

Empfehle mein Lokal (dem Konsom-
Verzins-Warenhaus gegenüber) allen
Freunden, Eltern und Bekannten

W. Pries

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.



Aus eigener Kraft Zur Eröffnung des Warenhauses des Konsumvereins

Die offizielle Uebergabe

Lübeck's Stadtbild ist um einen schönen Bau reicher. Eine Sand- und Schmiedestraße erstand in Verfolg eines Jahres ein sechsstöckiges, harmonisch gegliedertes Monumentalgebäude, das sich wirkungsvoll Raum und Umgebung anpaßt und doch etwas Neues, Eigenartiges darstellt. Neue Sachlichkeit drängt sich auf und fesselt das Auge. Der Fachmann nennt die Form ausgeprägten Vertikalismus, gebunden durch horizontalen Abschluß. Doch streiten wir nicht um Begriffe; die Erbauer, Runge und Lenschow, waren jedenfalls von architektonischem Schönheitsfinn befeelt, der nicht nur in der äußeren Form, sondern auch in der ganzen inneren Struktur zur Geltung kommt. Noch mehr: das Bildfeld weitet sich vom obersten Stockwerk aus und enthüllt den Zauber altlübischer Baukunst, vor allem das lähne Streben unserer goldenen Türme.

Ganz prächtig offenbart sich die stolze Linie der Regdienstraße, der Türme von St. Marien und St. Petri, deren Schmuck über alte Giebel hinweg besonders von dem reichenden Turmschimmer aus sichtbar wird. Von der Restaurationsterrasse herab sieht man die recht schlank erscheinenden Linien der Breiten und Mühlenstraße, weiter und höher gestreckt in großem Radius den Gürtel unserer weiteren Umgebung. So findet Zweckmäßigkeit und Schönheit hier ihre Krönung.

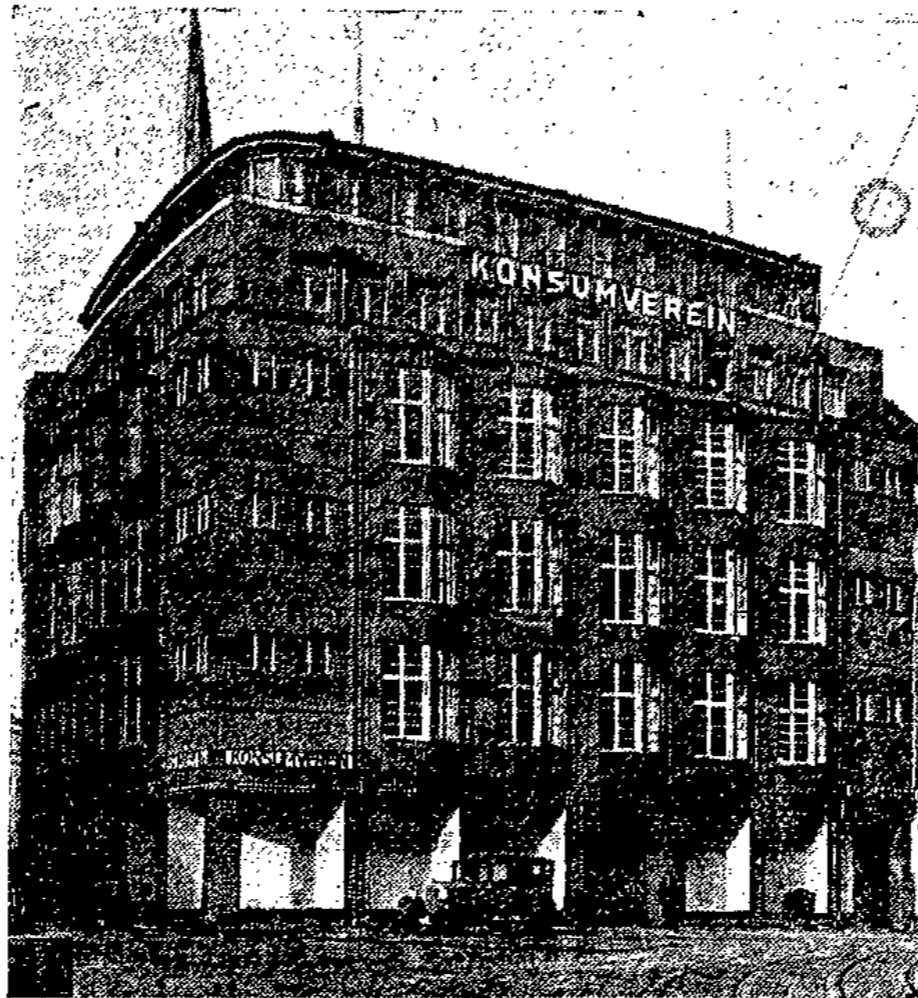
*

Am Freitag wehten stolz die Reichs- und die internationale Genossenschaftsflagge über dem Neubau und kündeten den Tag der Einweihung an. Die Leitung des Konsumvereins hatte hiesige und auswärtige Gäste geladen. Es kamen Vertreter der Spitzenorganisationen aus Hamburg, aus Lübeck von den Gewerkschaften, den Gemeinwirtschaftsbetrieben, der Handelskammer, der Bauhütte, von Bürgerschaft und Senat, Aufsichtsrat und Vorstand des Konsumvereins — und alle waren ausnahmslos entzückt von dem neuen reizenden Warenhaus des Konsumvereins.

Der 1. Geschäftsführer, Senator Henze, geleitete die Erschienenen durch die schönen Räume, in denen das Tageslicht ungehinderten Zutritt hat und das auch durch den großen, von mahagonifarbenen Säulen getragenen Lichthof flutet. Im Erdgeschoss mit seinen zehn großen Schaufenstern sind Kleiderstoffe, Schürzen, Taschentücher, Strümpfe, Handschuhe, Woll- und Kurzwaren, Trikots, Stickeren usw. untergebracht. Von hier aus führen zwei Fahrstühle durch das Gebäude. Das 1. Obergeschoss birgt Damenkonfektion, das 2. Herrenkonfektion und im 3. ist neben Bettstellen, Teppichen und Gardinen, die Schuhwarenabteilung untergebracht. Diese ist besonders großzügig und wirkungsvoll aufgezogen. Im 1. Dachgeschoss

Stadtbild vermittelt. Die von anderer Seite befürchtete Versperzung des Blickes auf den Petrikirchturm von der Mühlenstraße ist nicht weiter eingetreten, als es bisher durch die vorhandenen Gebäude bereits geschehen ist.

Ueber die Feuericherung berichten wir an anderer Stelle, die am Bau beteiligten Firmen erwähnen wir am Schlusse



Phot. Schalek's

Das neue Warenhaus

dieses Artikels. Soviel sei aber hier gleich gesagt, daß die Lübecker Baugesellschaft und die Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft, die den Bau und den größten Teil seiner wunderbaren Inneneinrichtung schufen, das Werk auf den Tag fertigstellten. Es waren bis zu 250 Arbeiter daran beschäftigt.

Zur Begrüßung

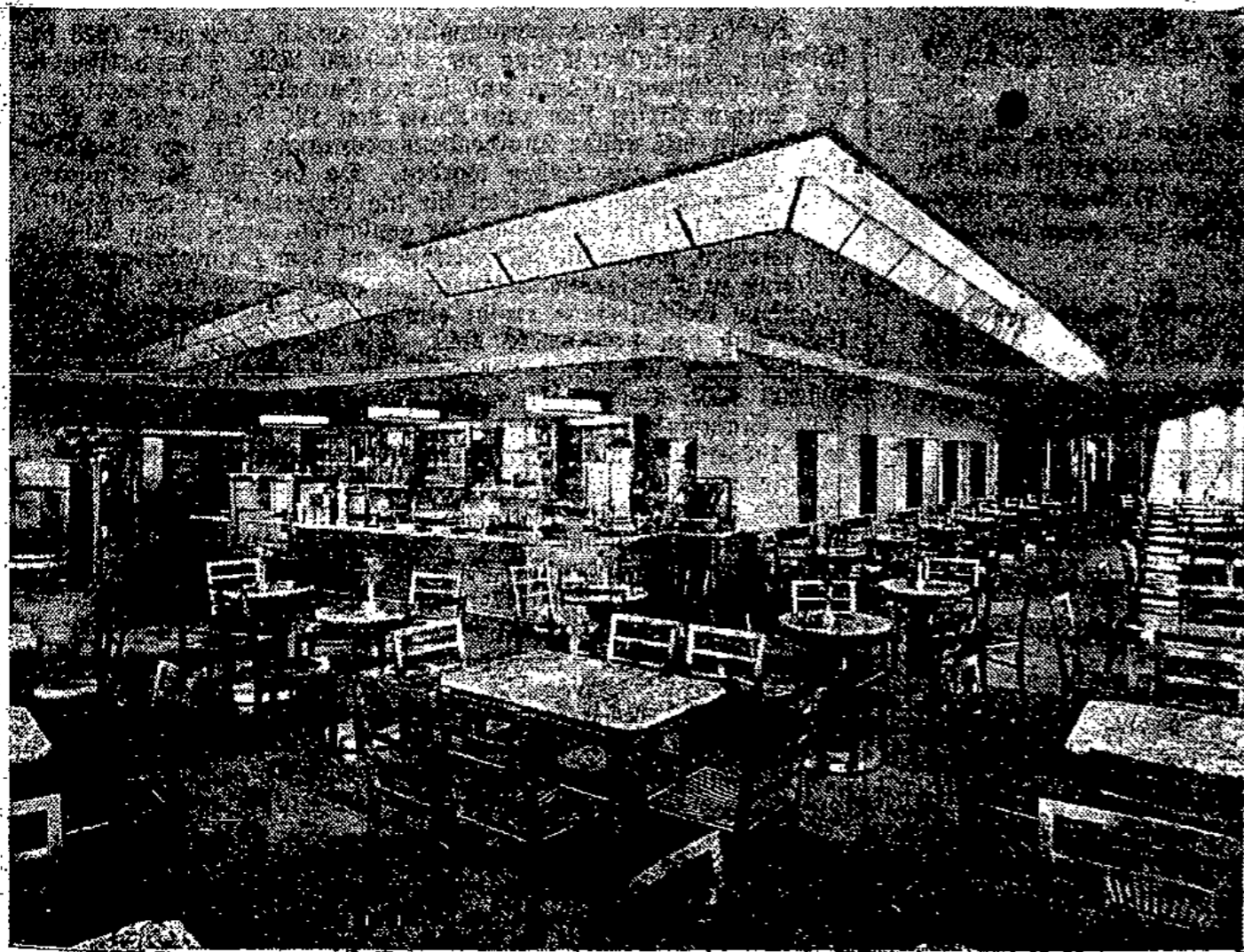
richtete Senator Henze einige Worte an die Gäste. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß dieses Haus am Tage des 25jährigen Bestehens der Genossenschaft seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Wenn das Warenhaus auch nicht mit denen der großen Konzerne verglichen werden könne, so bilde es doch eine Neuheit auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens und sei ein Produkt der notwendigen Entwicklung. Der Redner schilderte den Entwicklungsgang der beiden bisherigen Abgabestellen für Manufakturwaren und Textilien, die bereits einen Umsatz von 1 1/2 Millionen Mark erzielten. Ein Neubau war notwendig. Dieser wurde nach einer Umarbeitung der Pläne den Wettbewerbspreisträgern Runge u. Lenschow übertragen, die ihre Aufgabe glänzend lösten und vollen Dank verdienen. Das Haus trage unstreitig zur Bereicherung des Stadtbildes bei. Obwohl die Arbeiten des starken Frostes wegen 11 Wochen eingestellt werden mußten, stand das Werk doch nach 48 Wochen fertig da. Auch der Lübecker Baugesellschaft mit ihren Angestellten und Arbeitern gebühre für ihre vorzügliche Arbeit Dank. Erfreulich sei, daß die zum Teil recht schwierigen Arbeiten ohne Unfall erledigt wurden. Ebenso könne man Freude darüber empfinden, daß 90 Proz. des Baues durch Genossenschaftsbetriebe hergestellt wurden. Den Bau mit allem, was dazu gehört, mit Ausnahme der Glaserarbeiten, haben die Lübecker Baugesellschaft und die Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft hergestellt. Von der Einrichtung sind das Erdgeschoss von der Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft Lübeck, das 1., 2. und 3. Obergeschoss von der Holzindustrie der GGG. in Dortmund hergestellt. Raumangels wegen konnten Hausstandsartikel und Spielwaren nicht untergebracht werden, sie werden nach einem Durchbau des Hauses in der Breiten Straße geführt. Der Redner schloß mit einem Hinweis auf die 25jährige erfolgreiche Tätigkeit des Konsumvereins, die Ansporn zu weiteren Fortschritten im Interesse seiner Mitglieder bilde.

Der Leiter des Revijonsverbandes nordwestdeutscher Konsumvereine, Genosse Vietz-Hamburg, zollte der Lübecker Genossenschaft für ihr Werk Beifall und wünschte ihr ein Glück auf zu neuen Aufgaben.

12 000 Besucher am Freitag

Am Nachmittag wurde das Warenhaus der Öffentlichkeit zur Besichtigung freigegeben. Der Andrang war bisweilen so stark, daß die Türen geschlossen werden mußten. Etwa 12 000 Personen haben das Warenhaus besichtigt.

Von heute an gehört das Haus den Mitgliedern der Genossenschaft, die, so hoffen wir, recht regen Gebrauch von den reichigen Warenlagern machen werden.



Der Erfrischungsraum

Und die Kontore, Lager und Werkstätten, im 2. Dachgeschoss wurde der Erfrischungsraum eingerichtet. Dieser Raum, in Lebronaholz gehalten, ist besonders stilvoll und anheimelnd. Für den Sommerbetrieb wird der herumlaufende, mit Markisen überdachte Balkon einen ganz besonderen Anziehungspunkt bilden.

Die gesamte Innenarchitektur mit den schon erwähnten vier Lichthöfen erzeugt eine lichtdurchflutete Weiträumigkeit. Konfektion, Zweck und Form fügen sich zu einer großen Einheit zusammen. Als architektonisch verbindendes Hauptmotiv dient der in den Verkaufsräumen durchgehende offene Lichthof. Durch Farbgegenstände des Materials und durch Unterbrechung künstlerisch eingefügter Beleuchtungskörper wurde in den Hauptgassen ein vornehmer individueller Eindruck geschaffen. Den Schlüsselpunkt erhält diese Innenwirkung in seinem Farbendirektweg im Turmschimmer, welches gleichzeitig den Rundblick auf unser wunderbares



Blick in den Partiererraum

Phot. Schalek's

In der Ausführung des Baues beteiligte Firmen:

- Entwurf und Bauleitung: Runge und Lenschow, Architekten, BDA.
- Abbrucharbeiten: Wandte & Sohn.
- Bodenuntersuchung: Gem. Siedlungs-Genossenschaft.
- Erdb- und Maurerarbeiten, Eisenbetonarbeiten, Zimmerarbeiten: Lübecker Baugesellschaft.
- Bauhilfsarbeiten, Dachdeckerarbeiten: Lübecker Baugesellschaft — Konsumverein.
- Klempner- und Installationsarbeiten: Lüb. Baugesellschaft.
- Heizungs- und Warmwasseranlage: Rud. D. Meyer.
- Elektr. Licht- und Kraftanlage: Lüb. Baugesellschaft.
- Telephon und Signalanlage: Siemens & Halske.
- Glaserarbeiten: Weig. — R. Vühr. — Th. Schröder.
- Malerarbeiten: Lüb. Baugesellschaft.
- Schlosser- und Metallarbeiten: Lüb. Bauwesen-Gesellschaft.

- R. Schönwald jun.
- Rechtschrift: Wittkahn.
- Rüblanlage: Eicher-Wiß-Werke, Hamburg.
- Aufzüge: Fr. Kehrhan, Hamburg.
- Badofen und Maschinen: Werner & Pfeledezer.
- Bettfedernreinigung: Wallmeyer, Maschinenfabrik, Eisenach i. Th.
- Einrichtung der Verkaufsräume und Erfrischungsraum: Holzindustrie Dortmund — Gem. Arbeitsgenossenschaft.
- Beleuchtungskörper: Heinr. Bagels — Lüb. Baugesellschaft.
- Tapetier- und Linoleumarbeiten: Gem. Arbeitsgenossenschaft.
- Barlett-Hühner: Degner.
- Rüchenselbst: Steffens.
- Fußboden- und Wandplatten, sanitäre Einrichtung: Heinr. Bagels.
- Steinholzfussboden: Deutsche Konit-Werke, Hamburg.
- Eiserne Türen: H. C. Eagers & Co., Hamburg.
- Glasbetonoberfläche: Deutsche Turfer-Prismen-Gesellschaft, Berlin.

Feuerschutz- und Sicherheitseinrichtungen im Warenhaus des Konsumvereins

Die Feuerschutz- und Sicherheitsvorkehrungen in dem neuen Warenhaus des Lübecker Konsumvereins am Ringenberg umfassen Feuerlöschrichtungen, von Hand zu betätigende und automatische Feuermelder, Treppenanlagen und sonstige Rückzugswegen und eine Notbeleuchtung des gesamten Gebäudes.

A. Feuerlöschrichtungen

Das Gebäude des Konsumvereins ist durch eine besondere Rohrleitung von 100 Millimeter lichter Weite unmittelbar an das in der Sandstraße liegende, 350 Millimeter starke Hauptrohr der städtischen Wasserwerke angeschlossen. Da der Druck im Rohrnetz an dieser Stelle nur ungefähr 2 Atmosphären beträgt, das Wasser daher bei großer Entnahme in den oberen Stockwerken nicht ausreichen würde, so sind in einem besonderen Maschinenraum im Keller zwei elektrisch angetriebene Kreiselpumpen von je 200 Liter/Minuten-Leistung eingebaut, die das Wasser in die Leitungen des Gebäudes hineindrücken. Hinter den Pumpen sind zwei Windfessel von zusammen 3,5 Kubikmeter Inhalt angeordnet, die die Druckstöße der Pumpen ausgleichen sollen, und schließlich steigt dann das Wasser in den beiden Treppenhäusern an der Sand- und an der Schmiedestraße in je einer Leitung von 80 Millimeter lichter Weite bis zum obersten Geschoss empor. Der Druck in den Windfesseln beeinflusst besondere elektrische Schalter, die die Antriebsmotore für die Pumpen ein- bzw. ausschalten, je nachdem der Druck in den Leitungen des Konsumvereins unter 3 Atmosphären sinkt oder über 5 Atmosphären steigt. Ohne daß sich jemand um die Anlage zu kümmern braucht, ist also auf diese Weise dafür gesorgt, daß dauernd Wasser mit genügendem Druck auch in den obersten Stockwerken vorhanden ist. Ein hinter den Pumpen eingebautes Rückschlagventil verhindert das Entweichen des hohen Druckes der Gebäudeleitungen in die einen geringeren Druck zeigenden Wasserrohre der Sandstraße. Für den Fall, daß die elektrische Pumpenanlage durch Störungen in der Stromversorgung versagen sollte, sind besondere Vorkehrungen getroffen. Hinter den Pumpen zweigt von der inneren Wasserleitung ein besonderes Rohr von 80 Millimeter Weite ab und führt zu einem besonders bezeichneten Kellerfenster rechts vom Eingang Sandstraße. Am Ende dieses Rohres befindet sich ein Anschlußstück mit Rückschlagventil, der von der Straße her zugänglich ist. In diesen Stutzen kann die Feuerwehr ihre Motorpumpen anschließen und Wasser mit hohem Druck in die Hausleitungen hineindrücken. So ist im Falle eines Brandes auch bei Störungen der Hausanlage dafür gesorgt, daß an allen Stockwerken genügend Löschwasser vorhanden ist.

In den Treppenhäusern befinden sich nun in jedem Stockwerk an den schon erwähnten Steigeleitungen Wandfeuerhähne, die in besonderen Schränken mit durchlochten Türen untergebracht sind. Diese Feuerhähne sind mit 15 Millimeter-Schlauch von 45 Millimeter lichter Weite und einem Strahlrohr ausgerüstet. Die Schläuche sind auf einer an der Schranktür angebrachten Spindel aufgerollt. Bei einem Feuer genügt es, das Ventilrad des Feuerhähnes aufzudrehen und mit dem Strahlrohr den Brandherd anzuzünden. Der Schlauch rollt sich von der Trommel ab und füllt sich sofort mit Wasser. Von diesen Wandfeuerhähnen sind 13 Stück vorhanden.

Außer diesen großen Feuerlöschgeräten sind noch 14 Handfeuerlöcher, besonders für Brände von elektrischen Anlagen, Ölen, Fetten usw. über das Gebäude verteilt.

B. Feuermeldeanlagen

Besonders reichlich ausgestattet sind die Anlagen, die ein im Entstehen begriffenes Feuer melden und die erste Löschhilfe mit größter Beschleunigung heranzuführen sollen. Ueber das ganze Gebäude sind 1 Hauptmelder, 14 Nebermelder, 220 automatische Feuermelder, zusammen also 235 Feuermelder verteilt.

Der Hauptfeuermelder befindet sich im Aufenthaltsraum des Portners in der Nähe des Treppenhauses Schmiedestraße. Er ist durch eine besondere Kabelleitung unmittelbar mit dem städtischen Feuermeldnetz verbunden und kann durch Ziehen eines Handgriffes im Feuermelder selbst, aber auch von allen übrigen 21 Feuermelderstellen aus betätigt werden. In dem gleichen Augenblick, in dem der Hauptmelder abläuft, ertönen in sämtlichen Räumen der Hauptfeuerwache die Alarmglocken. In allen nachfolgenden Minuten verläßt der 1. Löscharbeit die Fahrzeughalle, um Hilfe zu leisten.

Die 14 Nebenufeuermelder sind in den beiden Treppenhäusern auf die einzelnen Stockwerke verteilt. Sie sind in einem roten Gehäuse als schwarze Druckknöpfe hinter einer Abdeckscheibe leicht zu erkennen und immer unter der Schranke für die Wandfeuerhähne angebracht. Durch Zerbrechen der Scheibe und Drücken des Knopfes kann daher in jedem Stockwerk von zwei Stellen aus Feuer gemeldet werden.

Die 220 automatische Feuermelder sind an den Decken sämtlicher 7 Stockwerke und der Schaukäufe untergebracht, so daß jedes Geschoss durchsichtbar durch 30 Feuermelder dieser Art gesichert ist. Der Betrüger kann sie leicht oberhalb der an den Decken aufgehängten Beleuchtungskörper und an den vier Seiten des Lichtbores erkennen. Die Feuermelder bestehen aus zwei federnden Metallstreifen, die an einem Ende in V-Form zusammengelötet und durch einen Drahtschakel gegen Berührung und Beschädigung gesichert sind. Diese Lösung hat die Eigenschaft, bei einer bestimmten Temperatur und zwar bei 60 Grad, zu schmelzen. Entsteht nun in irgend einem Raum unbemerkt Feuer, so schlagen die heißen Gase und die Flammen gegen die Decke, wo die Schmelzlotmelde hängen. In kurzer Zeit ist die Lösung abgeschmolzen, die Metallstücke federn auseinander und der die Melde durchfließende Stromstrom wird erheblich geschwächt. Diese Stromschwächung löst den beim Portner befindlichen Hauptmelder aus und alarmiert die Feuerwehr. Gleichzeitig ertönt eine Alarmglocke im Portnerzimmer und macht das Personal auf die Gefahr aufmerksam.

Um auch bei Störungen und Fehlern in den Leitungen die Feuersicherheit des Gebäudes nicht zu gefährden, sind die Nebenufeuermelder und die automatische Melde nicht in einem Stromkreis, sondern in 10 von einander unabhängigen Schleifen geschaltet, und zwar die 14 Druckknopfmelder der Treppenhäuser in 2, die 220 Temperaturmelde in 8 Schleifen. Von diesen 8 Schleifen führen über das Kellergeschoss 2, über die 6 oberen Geschosse je eine Schleife. Alle 10 Schleifen münden auf der Zentrale im Portnerzimmer auf ein mit Fallklappen versehenes, sogenanntes Tableau, auf dem man bei einem Feueralarm feststellen kann, in welcher Schleife ein Feuermelder ausgelöst worden ist. Auf diese Weise ist es möglich, schnell die Brandstelle im dem großen Gebäude zu finden und Gegenmaßnahmen zu treffen. Auf dem Tableau sind außerdem Meßinstrumente und besondere Vorrichtungen angebracht, die erkennen lassen, ob die Anlage in Ordnung ist, oder ob Störungen, wie Drahtbruch, Erdschluß, Mangel der Akkumulatorenbatterie usw. eingetreten sind.

C. Sicherheitseinrichtungen

1. Treppen- und sonstige Rückzugswegen

Die wichtigste Aufgabe beim Bau eines Warenhauses, wie überhaupt eines Gebäudes, in dem größere Menschenmengen zusammenströmen, ist die Bereitstellung ausreichender Rückzugswegen nach der Straße für Publikum und Personal. Im Falle einer Panik, die leicht bei Bränden oder durch sonstige Vorfälle entstehen kann, müssen die Käufer in kurzer Zeit ins Freie zu bringen sein.

Im Warenhaus des Konsumvereins sind diese Rückzugswegen aus dem Erd- und Kellergeschoss durch breite Ausgänge, aus den fünf höherliegenden Stockwerken durch zwei ausreichend bemessene Treppenhäuser, die vom Erdgeschoss ohne Unterbrechung bis zum 5. Obergeschoss, wo der Erfrischungsraum liegt, emporführen, gesichert. Beide Treppenhäuser liegen an den Straßenseiten des Gebäudes, das eine an der Sand-, das andere an der Schmiedestraße, beide sind in ihrer ganzen Ausdehnung durch Tageslicht hell erleuchtet und haben unmittelbare Ausgänge ins Freie. Die feuerbeständigen Treppenläufe sind durch massive Wände gegen die Verlaufs- und Lagerräume abgetrennt und haben keine Verbindung mit dem leicht der Verqualmung ausgelegten Kellergeschoss. Die Türen zu den einzelnen Geschossen, die als Pendeltüren ausgebildet sind, sind feuerhemmend und haben Scheiben aus Spiegeldrahtglas, das ebenfalls dem Feuer längere Zeit standhält.

Weitere eiserne Nottreppen, die von sämtlichen Geschossen zugänglich sind, befinden sich in dem nach dem Grundriß der Firma Hausfuß zu gelegenen Hof. Sie führen von Dach bis zum Erdgeschoss hinunter, von wo ohne Schwierigkeit durch die

Durchfahrt die Schmiedestraße erreicht werden kann. Schließlich ist in Höhe des Erfrischungsraumes am 5. Obergeschoss ein terrassenartiger Umgang längs der Sand- und Schmiedestraße angelegt, auf den sich die Käufer bei einer Verqualmung in den Wirtschaftsräumen retten können. Da die Drehleiter der Feuerwehr diesen Umgang wie überhaupt die Dächer des Gebäudes leicht erreicht, so können von hier aus gefährdete Personen ohne Schwierigkeiten in Sicherheit gebracht werden. Von dem Umgang und den Dächern des Warenhauses sind nicht nur die erwähnten eisernen Nottreppen im Hof, sondern auch die Dächer der Nachbargrundstücke in der Schmiedestraße erreichbar.

2. Notbeleuchtung

Das ganze Gebäude wird aus dem Drehstromnetz elektrisch beleuchtet. Bei Störungen in den elektrischen Anlagen könnte ein allgemeines Verlangen der Beleuchtung mit seinen gefährlichen Folgen eintreten. Es ist daher noch eine elektrische Notbeleuchtung eingebaut worden, die vom Gleichstromnetz gespeist wird und daher von der allgemeinen Beleuchtung vollständig unabhängig ist. Diese Notbeleuchtung ist so ausreichend bemessen, daß auch beim Erlöschen sämtlicher übrigen Lampen die Verlaufs- und Lagerräume, Treppen und Ausgänge vollständig übersichtlich bleiben und Publikum und Personal ohne Gefährdung die Straße erreichen können. In den Verkaufsräumen sind diese Notlampen in den vier Ecken an der Decke, sowie über jedem Ausgang, in den Treppenhäusern in Höhe jedes Geschosses ebenfalls an der Decke angebracht, so daß zusammen mit etwa 50 Notlampen gerechnet werden kann.

Das Jahr des Hochofenwerkes

Dem Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1928/29 des Hochofenwerkes Herrenhof entnehmen wir: Das Erträgnis des abgelaufenen Geschäftsjahres hält sich im Rahmen des vorjährigen Abschlußes. Der Roheisen-Abatz ging infolge der zum Zweck des Umbaus im August 1928 erfolgten Einstellung der Stettiner Hochofenanlage von 271 000 Tonnen im Vorjahr auf 230 000 Tonnen zurück. Die Preise des Roheisens werden sich bei erheblicher Belastung durch die Erhöhung der Löhne, Steuern und sozialen Lasten und der stetig steigenden Kohlen- und Erzpreise anpassen müssen; da trotz der Rationalisierung der Betriebe ein Ausgleich für diese Mehrbelastungen immer schwieriger wird. Die Koksöfenanlage in Herrenhof war voll im Betriebe, dagegen wurde die Koksereanlage in Stettin im Laufe des Monats August 1928 eingestellt. Die erzeugten Nebenprodukte: Teer, Ammoniak, Benzol wurden voll abgesetzt. Der Zement-Abatz betrug für beide Werke 165 000 Tonnen gegenüber 170 000 Tonnen im Vorjahr. Der Rückgang des Abatzes wurde in erster Linie durch den lang andauernden Winter hervorgerufen. In den Kupferhütten Lübeck und Stettin wurde während des Jahres voll gearbeitet. Unsere Produktion an Elektrolytkupfer betrug 5071 Tonnen gegen 5193 Tonnen im Vorjahr. Auf der Abteilung Rolandschütte wurde nur für besondere Versuchszwecke mit Unterbrechungen gearbeitet. Es handelte sich hierbei um die Durchführung eines zum Patent angemeldeten Verfahrens zur gleichzeitigen Herstellung eines hochwertigen Barit-Schmelz-Zements und eines Spezial-Roheisens. Die Ergebnisse sind befriedigend und werden von uns weiter bearbeitet. Wenn wir trotz des erwähnten Rückganges unserer Erzeugung ein befriedigendes Jahresergebnis erzielen konnten, so ist das im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß wir die für die Zeit des Umbaus des Kragwieder Werkes freigewordenen Quoten teilweise günstig verwerten konnten, teilweise damit die Herrenhofer Anlagen störungsfrei voll auszunutzen in der Lage waren. Für die zukünftige Entwicklung unserer Gesellschaft ist die im vorjährigen Geschäftsbericht mitgeteilte Entscheidung, unsere Anlagen in Stettin auszubauen, von größter Bedeutung. Durch den Erwerb von Quoten haben wir Vorzüge getroffen, daß auch mit einer ausreichenden Ausnutzung dieser Anlagen gerechnet werden kann. Die neue Koksöfengruppe und der umgebaute Hochofen sind Ende Oktober ds. Js. fertiggestellt und in Betrieb genommen worden; damit ist der erste Abschnitt des Stettiner Umbau-Programmes abgeschlossen. Wir besitzen nunmehr in Kragwied eine Zementfabrik, eine Kupferhütte, eine neue Koksöfengruppe mit Anlagen für die Gewinnung sämtlicher Nebenprodukte einschließlich Leuchtgas sowie eine leistungsfähige Hochofenanlage.

Die in der Generalversammlung vom 13. Dezember 1928 beschlossene Kapitalerhöhung um 4 000 000 RM. Stammaktien ist zur Durchführung gelangt und in das Handelsregister eingetragen. Die jungen Aktien sind zum Kurse von 125 Proz. plus 6 Proz. Stückzinsen mit voller Dividendenberechtigung für das Geschäftsjahr 1928/1929 ausgegeben worden. Da die aus der Kapitalerhöhung zugeflossenen Mittel für die derzeitigen Geldbedürfnisse ausreichen, soll die Begebung der geplanten langfristigen Anleihe erst erfolgen, sobald die Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt einen Abschluß zu günstigeren Bedingungen gestatten werden. Das abgelaufene Geschäftsjahr ergibt einschließlich des Vortrages einen Ueberfluß von 1 898 635,85 RM. Die Verteilung dieses Ueberflusses wird wie folgt vorgeschlagen: 6 Proz. Dividende auf 300 000 RM. Borszugsaktien, 10 Proz. Dividende auf 16 000 000 RM. Stammaktien. Ueßer den Steuern wurden im Geschäftsjahr 1928/1929 für soziale Lasten, Beiträge zu den gesetzlich vorgeschriebenen und freiwillig eingerichteten Wohlfahrtskassen für Beamte und Arbeiter sowie für Zuweisungen für andere Wohlfahrtszwecke insgesamt 501 684,96 RM. aufgewendet. Demnach belaufen sich die Aufwendungen für Steuern und soziale Lasten im Berichtsjahr auf insgesamt 1 714 158,21 RM. gegenüber 1 490 069,85 RM. im vergangenen Geschäftsjahr.

Für alle Kinder

Filmvorführung

am Sonntag, 17. November
4 Uhr nachmittags, in der Aula
der Oberrealschule zum Dom

Die verlorene Welt

(Sensationsfilm) nach **Bonan Doyle**.
Eine Forscherexpedition entdeckt im
Innern Amerikas die riesenhaften
Urwelttiere.

Außerdem: **Klein, aber oho**
(zum Lachen).

Eintrittskarten: Kinder u. jugendliche
20 Pfg., Erwachsene 40 Pfg. bis
Sonntagabend in der Wallenwever-Buch-
handlung, Sonntag 1/4 Uhr an der Kasse

Für die Erwachsenen

Filmvorführung

am Sonntag, 17. November,
20 Uhr, in der Aula der Ober-
realschule zum Dom

Rivalen (Großfilm)

der Film, der die Welt erschütterte.
Charlie Chaplin schreibt:
„Der entzückendste Film, den ich je
gesehen habe. Ich habe gelacht, ge-
weint und war erschüttert.“

Eintritt nur 40 Pfg. Karten
bis Sonntagabend in der Wallenwever-
Buchhandlung, Sonntag 19 1/2 Uhr an
der Kasse.

Für alle Photofreunde

aber nicht nur für diese
spricht am Donnerstag, dem 21. November.

Herr Hans Kammerer, München:

Landschaftsfotographie im Winter und
Aufnahmen bei künstlichem Licht!

Beginn 20 Uhr pünktlich im Gelben Saal des
Städt. Saalbaues, Beckergrube.

Die Einladungen ergehen durch die Firma **Ferd. Kayser**,
gegenüber dem Rathaus, Lübeck, Breite Straße 81.

Werbt für Eure Zeitung!



So verschieden ist die Kochzeit
bei **MAGGI'S Suppen-Würfeln**

Beachten Sie deshalb genau die Kochanweisung,
die übrigens ganz einfach ist.



Schuhe

Herren-Halbschuhe 16⁵⁰
in braun und Lack, neueste Formen 21.00 18.50

Damen-Spangenschuhe 12⁵⁰
in Lack u. farbig
die letzten Modelle mit Block und LXV-Absatz . 16.50 14.50



Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Abtlg. Warenhaus, Sandstraße 24-28

Ohne

Dauerbrandofen

keine

Gemütlichkeit

Sie finden bei mir eine große Auswahl in

Buderus- u. Riessner-

Dauerbrandöfen

zu günstigsten Preisen.

Adolf Borgfeldt

Mühlenstraße 44/46. Fernsprecher 25 886

Arbeiterwohlfahrt



Waffenwaffen-Lose

500 000

50

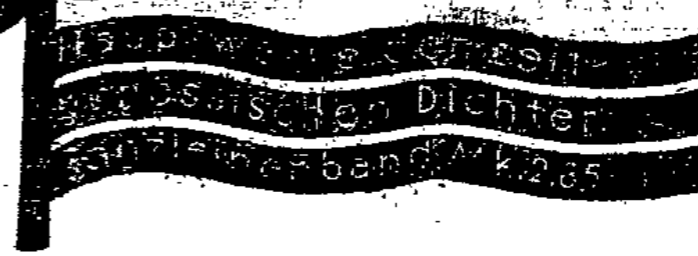
Glücksbriefe mit 10 Losen 5 RM.
mit 20 Losen 10 RM.

sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 50 Prozent ausbezahlt.
ZIEHUNG am 18. und 19. Dezember

LOSE ZU HABEN

Staatliche Lotterie-Einnahme Jansen, Johannisstraße, Staatliche Lotterie-Einnahme John, Schlüsselbuden, alle Abgabestellen des Konsumvereins, Hut-Zieler, Wahnstraße 9, Leismann, Gr. Burgstraße 7, Wullenwever-Buchhandlung, Johannisstraße 46, und in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Bücher der Epoche



Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Jardautz - hin ist sie



Herr **Scharfblick** hat beim Waschen seine Brille fallen lassen.

Das war Pech. Aber Herr **Scharfblick** weiß sich Rat. Rasch in die Königstraße zu **Optiker Dettmann**. In einer Viertelstunde sind neue „Dettar“-Gläser eingesetzt.

Und, o Freude, er merkt sofort, das sind wieder die richtigen Gläser für seine Augen. Herr **Scharfblick** hat durch diesen Schaden aber auch gelernt, daß man mit einer einzigen Brille nicht gut auskommen kann. Er läßt sich deshalb gleich noch eine Reserve-Brille, die er schon für wenig Geld haben kann, anpassen.

Ogilvie

Dettmann

ist ein alterfährer Fachmann und hat stets das Beste.

Königsstraße 84/86
Ecke Wahnstraße 20

Hausfrauen!

Haushaltungsvorstände!

Vortrag

von Frau Dr. Staks

„Ein Weg zu sparsamer Haushaltführung“

(Wodurch spare ich Brennmaterial, Zeit, Geld?)
im Hause der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5, am Montag, dem 18. November, 4 Uhr und 8 Uhr

Eintritt frei!

Prakt. Vorführung!

Kreditbank Lübeck
e. G. m. b. H.
Lübeck Fackenburg

Annahme von Girokonten,
Sparplänen — Ausführung
von Bankgeschäften aller Art.

Mit weniger Mitteln

bessere Erfolge zu erzielen,
das ist Wunsch und Ziel
aller Kaufleute.

Von größter Bedeutung ist
dabei die Auswahl der
Werbemittel.

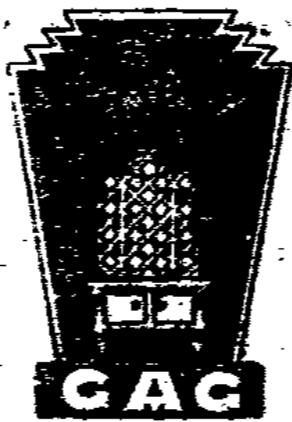
Wollen Sie die Masse der
erwerbstätigen Bevölkerung
erfassen, so geben Sie Ihre
Anzeigen dem „Lübecker Volksboten“

Organisiert Euch politisch!

UNSERE WEIHNACHTS- AUSSTELLUNG

ist eröffnet

KLEINMOEBEL UND
POLSTERSESSEL
sind stets praktische
GESCHENKE



Gekaufte Stücke werden bereitwilligst zurückgest. Verkauf an jedermann

MÜBELWERKSTÄTTEN
LÜBECK
Mühlenstraße 37
Telephon 23453/54

Wir empfehlen:

- Polstergarnituren
- Sofas
- Ruhebetten
- Polstersessel
- Klubsessel
- Schleifackmöbel
- Kakteenische
- Flurgarderoben
- Klubsche
- Blumenkrippen
- Blumenständer
- Nähische
- Rauchtische
- Teppiche

Querschläger

schläger

Aufzeichnungen
eines Kanoniers.
(Das Bümersbuch)
Von Oskar
Wöhrlie
Gebunden M. 4,-

Querschläger

ist das Kriegsbuch
eines Sozialisten und
jedem Republikaner
zu empfehlen!

Verlag

J. H. W. DIETZ Nr. G. m. b. H., Berlin SW.

Der Räumungsverkauf

von
Obstbäumen
Ziergehölzen
aus meinen

Vorwerker Baumschulen

Schwartauer Landstraße 28

findet nach wie vor unverändert statt

Rudolf Hartwig

Alleiniger Inhaber der Firma
J. S. Stötzner & Schmitz Nechling
Lübeck, Fernsprecher 28 20

Eingang zwischen der Hochstraße
und Vorwerker Straße (Ziegelei)

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Enten. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch abends in Fissa. Wie es so Sitte ist, wird am Polteabend dem Brautpaar durch Scherbenmagen vor der Haustür vom Glück gewünscht. Leider artet diese alte Sitte aber häufig aus. So wollte Herr S. aus Fissa bei solcher Gelegenheit einen jungen Mann hindern, einen gefüllten Krug zum Bombardement zu benutzen, wobei er wahrscheinlich den beschädigten Krug unvorsichtigerweise im Schwung aufhalten wollte. Herr S. durchschritt sich hierbei aber die Pulsader. Ärztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden.

Mecklenburg

Schwerin. Zum Brückenbau über die Elbe. Das Mecklenburg-Schwerinsche Staatsministerium gibt bekannt, daß infolge der ungünstigen Entwicklung der Finanzlage in den Ländern und Provinzen in der Provinz Hannover das Interesse für das Elbbrücken-Projekt zwischen Wittenberge und Lauenburg vorläufig hinter anderen Projekten habe zurückstehen müssen. Der Mecklenburg-Schwerinsche Regierung wurde von der Provinz Hannover mitgeteilt, daß an die Ausführung des Elbbrücken-Projektes in absehbarer Zeit wegen der schlechten Finanzlage der Provinz nicht gedacht werden könne. Sobald der Plan eines Brückenbaues wieder greifbare Gestalt annehmen wird, werde sich die Mecklenburgische Regierung die Förderung des Projektes angelegen sein lassen und bei den Erörterungen über die Brückenslage die Interessen des Landes mit Nachdruck vertreten.

So sieht Eugenbergs Einheitsfront aus

Einstweilige Verfügung von Deutschnationalen gegen Nationalsozialisten

Kiel, 15. November

Wester nach Arm in Arm für das Volksbegehren. Heute gegeneinander vor Gericht. Dr. Oberfohren-Kiel, deutschnationaler Reichstagsabgeordneter, sieht sich gezwungen, gegen den nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Lohse das Gericht zur Hilfe zu rufen. Die Nationalsozialisten sind durch eine einstweilige Verfügung des Landgerichts in Kiel verurteilt worden, alle unwahren, beleidigenden und verleumdenden Behauptungen gegen Oberfohren in Flugblättern und Tageszeitungen zu unterlassen. Weiter beschloß das Gericht, daß der Nationalsozialist Lohse die Flugblätter „Wahrung! Aktion! Welle Dr. Oberfohren!“ an einen von Oberfohren zu beauftragenden Gerichtsvollzieher herauszugeben hat. Lohse hat die Kosten zu tragen. Oberfohren hat ferner die Abschaffung des Immunitäts-Schutzes beantragt, um rechtlich gegen ihn vorgehen zu können. „Wie hier es doch beim Volksbegehren“, „Getrennt marschieren und vereint schlagen“. Aber nicht den Gegner, sondern sich selber. Wie wird das erst beim Volksentscheid werden?

Die Kieler Munitionsaffäre

Am 10. Dezember Hauptverhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht

Kiel, 15. November

Vor dem Schöffengericht II in Kiel ist jetzt endlich der Hauptverhandlungstermin in der Kieler Munitionsaffäre auf Dienstag, den 10. Dezember, anberaumt worden. Angeklagte sind Schwarz, Taub, Darius, Meltsens, Beninga, Seemann und Oberleutnant Proke von der Seetransportabteilung des Reichswehrministeriums. Gegen die Beteiligten von der Speditiionsfirma ist Außerverfolgungseklama beschlossen worden, doch hat der Kieler Staatsanwalt vorläufig Beschwerde dagegen eingelegt. Bei der Munitionsaffäre handelt es sich bekanntlich um die 18 Waggons deutsche Gewehrmunition, die mit dem norwegischen Dampfer „Aler“ am 11. Januar 1928 durch die Speditiionsfirma Schenker u. Co. Halle, angeklagt nach Stockholm verschifft worden sollten. Durch einen Zufall entdeckten Zollbeamte, daß die als „Messingteile“ deklarierten Kisten scharfe deutsche Infanteriemunition enthielten. Die Munition wurde beschlagnahmt. Die bereits entladene 10 Waggons wurden wieder in die Waggons zurückgeladen werden. Die Munition kammt aus dem Fort Juna bei Torquay. Die Speditiionsfirma Schenker behauptet noch wie vor für die Ausfuhr die ausdrückliche Genehmigung des Reichswehrministeriums eingeholt zu haben. Die Tatsache, daß der Oberleutnant Proke mitangeklagt ist, bekämpft diese Behauptung angehend. Die Verhandlung wird jetzt hoffentlich endlich die notwendige Klarheit in die dunklen Zusammenhänge bringen.

NN Offseebad Grönin. Mit Verlechte bei einer Feuerwehrluna. Bei einer hier durchgeführten gemeinsamen Übung der Freiwilligen Feuerwehren der Umgegend, führte der Gerätemagen einer Wehr um, wobei acht Feuerwehrlente verletzt wurden. Zwei der Verletzten mußten dem Krankenhause in Oldenburg i. S. zugeführt werden.

Frost und Schnee?

Das Wetter der nächsten Woche

ml. Das Ereignis der vergangenen Woche war der gewaltige Sturmwind, der, vom mittleren Atlantik heranziehend, in der Nacht zu Dienstag den deutschen Westen und Nordwesten erreichte und sich hier mit elementarer Kraft ausstobte. Am größten war die Windstärke an der Nordseeküste und im Rheingebiet, wo der Orkan stellenweise eine Geschwindigkeit von 110 bis 120 Stundenkilometer erreichte. Auch im nordwestdeutschen Binnenland kamen Dienstag früh einzelne Böen mit dieser enormen Windgeschwindigkeit vor; sie wehten aus Südwest und waren von ergiebigen Regenfällen begleitet. Da in der Höhe sehr arkte, martime Warmluftmassen, die der Sturmwind mit sich führte, auf die kältere Festlandsluft ausliefen und infolge der Abkühlung ihren Dampfgehalt abgaben. Wenn Windeln nach hat es sich bei diesem Sturmwind um einen Lufttransport vom mittleren Atlantik aus sehr niederen Breiten gehandelt, der auf der Westseite des Azorenmaximums vom Nordrand der Tropen nordostwärts flog und durch das Stömungssystem des Golfstroms nach dem Kanalgebiet mitgerissen wurde. Erst auf der Westküste von Montag nacht war diese Entwicklung, die man vorher nicht einmal ahnen konnte, zu er-

Sonntag ist Wahltag!

Wähler in Lauenburg und Stormarn!

Sorgt für Massenbeteiligung bei den Stadtverordneten-, Kreis-, und Provinziallandtagswahlen

Gebt überall Liste 1 eure Stimme

Ratzeburg, Stadtverordnetenwahl

Liste 1

Petersen — Knüpfer — Köhler — Kjesewetter

Mölln, Stadtverordnetenwahl

Liste 1

Wagner — Hille — Jenter — Hellriegel

Lauenburgische Kreiswahl

Liste 1

1. Hans Kubach, Kaufmann, Wentorf N. S.
2. Max Lange, Maschinenschlosser, Lauenburg (Elbe)
3. Karl Wagner, Geschäftsführer, Mölln
4. Franz Putzarten, Staatsarbeiter, Düneberg.

Wahlen zum Provinziallandtag

Bezirk Lauenburg, Liste 1

1. Hugo Zimmer, Gemeindevorsteher, Düneberg
2. Hans Kubach, Kaufmann, Wentorf N. S.
3. Max Lange, Maschinenschlosser, Lauenburg (Elbe).

Bezirk Oldesloe

Kreis-, Provinziallandtags- und Gemeindevahlen.

Liste 1

Listenführer für die Kreiswahl: Vietze aus Holsbüttel
Listenführer für die Provinziallandtagswahlen: Lassen aus Grönwohld
Listenführer für die Gemeindevahlen für Oldesloe: Otto Lübber.

Wahlzeit von 9 Uhr früh bis 6 Uhr nachmittags

Wählerinnen, Wähler! Lebt Euer Wahlrecht aus, geht rechtzeitig zur Wahl

tennen. Mit der gleichen Mächtigkeit, mit der das Sturmief heraneilte, machte es auch dem kühlen, meist trockenen und heiteren Wetter, das im Westen bis Montag abends, im Mittel- und Ostdeutschland bis Dienstag früh wehrhaft hatte, ein Ende. Dabei blieb aber sein Einfluß im wesentlichen auf den deutschen Westen und Nordwesten beschränkt. Während Dienstag vormittag Hammege nach Windstärke 4 meldete, hatten Magdeburg und Frankfurt am Main nur Windstärke 5. Berlin und Dresden Windstärke 4, und sowohl im Alpenvorland wie in Schlesien war es bei Null bis ein Grad Kälte und wolkenlosem Himmel fast windstill. Auch die Niederschläge waren im mittleren und östlichen Binnenland nur ganz geringfügig und erreichten vielfach nicht einmal ein Millimeter Höhe. Schon Mittwoch früh herrschte hier nach nur eintägiger Unterbrechung wieder ruhiges und heiteres Wetter, wie auch im Westen und Nordwesten der Sturm oben rasch abflaute, wie er herabgebrochen war. Denn der Wirbel hatte sich sehr rasch verflüchtigt; eine Mittwoch über Frankreich neuentstandene Randbildung drang in breiter Front nach Osten vor, bedeckte Donnerstag fast ganz Mitteleuropa und hatte hier sehr trübes, teils regnerisches, teils neblig Wetter zur Folge.

Die Ursache des schnellen Abnehmens der Stürme, die sich diesmal kaum bis zur weitrückigen Ostsee ausdehnten, scheint auf einer allgemeinen starken Druckzunahme über ganz Nord- und Ost-europa zu beruhen. Insbesondere hat sich das seit längerer Zeit über Russland lagernde Hoch als sehr widerstandsfähig erwiesen und neuerdings einen Vorstoß nach Westen unternommen, der zu beachten bleibt, wie auch aus dem Raum von Grönland und aus dem Gebiet östlich von Spitzbergen frische Polarluft nach Süden abfließt. Der Drucksteigerung im Osten und Norden steht recht niedriger Luftdruck über Mittel- und Südeuropa gegenüber, und es scheint, daß die kalte Polarfront einen allgemeinen Vorstoß südwärts unternimmt. In Schottland und England hat der Kaltluftdruck auf der Rückseite der Sturmzone bereits starke Schneefälle ausgelöst; die Morgenstemperaturen lagen Donnerstag in Schottland und Nord-England schon zum Teil unter Null; London hatte morgens nur ein Grad Wärme. Bei uns wird bis zur völligen Ausfüllung der über Mitteleuropa verlagerten Tiefdruckzone das Wetter trübe, kühl und regnerisch bleiben; sobald uns aber der Kaltluftstrom, sei es nun aus Nordost oder Nordwest, erreicht werden die Temperaturen bis an den Gefrierpunkt oder auch darunter sinken, und die Niederschläge dürften dann auch in der Ebene vielfach in Schnee übergehen. Der genaue Zeitpunkt dieser Entwicklung ins Winterliche läßt sich allerdings im Augenblick noch nicht bestimmen.



Das rollende Kino

In Anbetracht der in jedem Jahre in den deutschen Wirtschaftszentren stattfindenden Ausstellungen, deren geschäftlicher Ausfall doch immer in großem Maße von der für sie unternommenen Propaganda abhängt, und im Hinblick auf die vor einigen Monaten in Berlin veranstaltete Kellamerschau bleibt ein Problem aktuell, das in der großen Öffentlichkeit fast immerweise nur sehr wenig behandelt worden ist: das Zugkino, oder deutlicher: die Filmvorführung in Eisenbahnwaggons.

Man sieht leicht dieses Problem, den Film auf den Verkehrsmitteln, wie Eisenbahn, Ueberseebampfern und Flugzeugen, besonders zur Unterhaltung der Fahrgäste während der nicht immer große Reise-bietenden Fahrt einzuführen, seit langem in der Luft. Verwirklicht ist es eigentlich nur bei der Seeschifffahrt, wo ja die meisten großen Dampfer seit Jahren bereits mit Bordkino ausgerüstet sind. In einer nächsten Filmvorführung auf dem weiten offenen Meer liegt naturgemäß ein besonderer

Reiz, der auf den amerikanischen Einwandererschiffen zum Beispiel vielfach mit dem praktischen Zweck verbunden wird, die Einwanderer und zukünftigen amerikanischen Staatsbürger durch Vorführung geeigneter Filme mit dem Geist und den Sitten ihres neuen Heimatlandes vertraut zu machen und sie so auf unauß-fällige, aber doch wirksame Weise zu erziehen.

Die weltbekannte Pullmann-Eisenbahnfirma hat leinerezeit zwei solche Zugkino erbaut, die die Whitcomb-Gesellschaft auf der transatlantischen Strecke quer durch Nordamerika laufen läßt. Die Einrichtung eines derartigen rollenden Kinos ist im Grunde ziemlich einfach: Jeder dieser Filmwagen enthält Sitzplätze für etwa fünfzig Zuschauer. Als Bildwand dient ein Projektionschirm von 1 mal 1,3 Meter Fläche, wie er in der Viehhäuftechnikemotografie Verwendung findet, und die Projektion besorgt ein feuerfestes Koffertino. Man braucht so gar nicht auf die Begleitmusik zu verzichten, die ein modernes Grammophon schafft, für das infolge der bekannten Tonfilmillustationen der Filme entsprechende Musikplatten zur Verfügung stehen. Ferner besitzt jeder Kinowagen auch eine Radioanlage und eine balkonartig ausgebaute Plattform.

So lebt der Amerikaner. Könnten wir uns das nicht auch leisten? Wo sich heute endlich das Bestreben durchgesetzt hat, die verschiedensten Verkehrsmittel in einen modernen und der übrigen Kulturentwicklung entsprechenden Zustand zu verbringen, bräuhete man an dieser vom Publikum sicherlich dankbar aufgenommenen Bequemlichkeit nicht vorüberzugehen. Wie heutzutage jeder Schnellzug einen Speisewagen mit sich führt, der nachts ohnehin außer Betrieb gesetzt bzw. abgehängt wird, könnten ähnlich auch derartige Zugkino eingeführt werden, deren Funktionen in der Hauptsache gerade nach Schluß des Speisewagenbetriebes einsehen würden. Nicht nur im Sinne einer erhöhten Bequemlichkeit der Fahrgäste — denn die nächtliche Reise gestaltet sich für diejenigen, die auf der Fahrt nicht schlafen können, zu einer unerträglichen Qual, und sie würden die Gelegenheit, die Fahrt durch das Ansehen kleiner Filme, Lustspiele oder dergl. zu vertüben, zweifellos sehr begrüßen, sondern auch zu einer Unterstützung des Wirtschaftsverkehrs. Es sei vor allem an die Möglichkeit gedacht, daß z. B. in Messezeiten die auswärtigen und ausländischen Geschäftsbefucher bereits während der Fahrt über die Ausstellung, ihre Lage, Einteilung und verschiedene Einzelheiten informiert werden könnten, so daß dem Geschäftsmanne viele sonst unnütz verwendete Zeit erspart wird. Die gleiche Gelegenheit bietet sich in Badereisen, in denen den Zureisenden im Lichtbild-Prospekt die wichtigsten Einzelheiten über die betreffenden Badeorte, verbunden mit allgemeiner Landschafts- und Hotelwerbung bekannt gemacht werden. Abgesehen von diesen Sonderfällen würde ein allgemein eingeführter Zugkino dienlich, allerdings nur unter verständnisvoller und sachkundiger Leitung, zweifellos den Fahrgästen selbst dem Handel und der Industrie, dem Fremdenverkehr, schließlich auch der allgemeinen Landschaftswerbung Vorteile verschaffen.

Ein entsprechendes Eintrittsgeld würde bei dem sicherlich starken Besuch des Zugkino seine Einrichtungskosten wohl bald eingedragt haben, und danach bedeutet solch ein Zugkino eine neue Einnahmequelle. Zudem brauchen auch nur alte Wagen der Mitropa umgebaut zu werden. An Bedienung erfordert das Kino lediglich einen Vorführer, eventuell noch einen Gehilfen, der zugleich Kassierer ist. Die Gefahr eines Brandes, der in diesem Fall allerdings zu Katastrophen von nicht zu überschätzender Wirkung führen würde, ist durch ein strenges Rauchverbot, durch die absolut brandsichere Bauart der Koffertino und bei Verwendung von Schmalfilmen, durch die Unentflammbarkeit des Films selbst so gut wie ausgeschlossen. Der Projektionsapparat kann hier außerdem wie in jedem Lichtspielhaus vom Zuschauerraum vollkommen getrennt werden, und es dürfte bei diesem verhältnismäßig sehr kleinen Kinoraum leichter sein, durch aus zuverlässige Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, als bei einem Tausend-Personen-Kino.

Jede neue Sache hat gewisse Widerstände, Verständnislosigkeit, auch logenartige Kinderkrankheiten zu überwinden. Außerdem kann sie zweckmäßig oder umständlich angefaßt werden. Wenn sie aber fähig ist, einige Vorteile zu bieten, so darf sie nicht derart ins Vergessen gerathen, wie es bisher mit dem Zugkino der Fall ist. (Fortsetzung folgt)

Madame studiert die Modejournale

Ein paar Worte ohne Bilder

Spätmittag in einem ganz großen Modesaal. Ein riesenraum in ganz hübscher Einrichtung. Weiße Vorhänge, geschliffene Spiegel von der Decke bis zum Boden, ein paar Palmen und blühende Pflanzen in den Ecken. Verstreute Fauteuils, Tische mit Bergen von Zeitungen und Modejournale aus Paris, London, New York. Die Angestellten sprechen nur im Flüsterndem miteinander, huschen lautlos vorüber. Die erste Direktrice, in vornehmster Einfachheit, plaudert lässig mit einer Dame. Beide warten auf die angelegten Mannequins, die die Wintermode für den Sport, den Mittagstour, den Günstigen, die Abendgesellschaft vorführen sollen.

Unterdessen blättert die Dame ununterbrochen in den Journalen, sorgfältig die Bilder, verfolgt die Linie, merkt sich Farben und Stoffe. Sie will ganz genau auf dem Laufenden sein, um scharf kritisieren zu können. Je anspruchsvoller sie auftritt, desto unterfertiger begegnet man ihr, der reichen Kundin.

Wir blühen über ihre Schultern. Wir wollen auch lernen. Wir merken uns ein paar der allerhöchsten Dinge. Wir bringen sie wirklich, sonst glaupte man uns ja gar nicht.

Der puffartig drapierte Aermel

den wir an manchen neuen Modellen beobachten, gibt dem eleganten Nachmittagskleid eine fast mittelalterliche Note. Ihm entspricht der hohe, sehr betonte Gürtel, der die Rückkehr einer Wespentaille — aber auf natürlicher Basis — ankündigt.

„Elegante Welt“ Nr. 21, 1929.

Verzeihung, gnädige Frau, wie reimt sich die mittelalterliche Note zur neuzeitlichen Frau? Etwas so wie Müßiggang und Arbeit?

Schiefe Augen

Rasenaugen werden besonders hoch geschätzt. Auch monogamisch geschätzte. Das ist versprechend, pikant, raffig — unter Klasse verleiht man ja merkwürdigerweise meist etwas Fehlerhaftes. Von den schiefen Augen geht ein fast unbeherrschter Reiz aus. Es gibt auch eine erstaunlich große Anzahl von Männern, die nur für kurzfristige Frauen empfänglich sind. Nicht aus irgendwelchen psychologischen zu beleuchtenden Gründen, sondern ganz einfach, weil das Zusammenstoßen, das Zittern, das Verklärte kurzfristiger Augen so anziehend wirkt, so gewisses Etwas.

Es ist die ewige Jagd nach dem Rätsel. Das liegt in schiefen Augen verborgen, wie in allem, was unverständlich ist, erregend ist.

Das schiefe Auge ist also Trumpf.

„Die Dame“ Heft 2, 1929.

Wirklich wieder Korsetts?

Sie werden es nicht glauben: der letzte, von Patou, Paris persönlich angeordnete und von allen aufgenommenen Schrei der Mode ist der Schrei nach dem Korsett! Eine aufregende Nachricht, die von den Besonnenen unter den Frauen nicht unüberwunden bleiben sollte. Denn wenn wir auch mit der den Frauen eigenen Lust an der Verwandlung die Rückkehr zur allein seligmachenden Weiblichkeit vollziehen, wenn wir uns auch mit Fanatismus in die ganz engen und ganz langen Kleider zwingen, so sollten wir uns doch gegen eine Mode wehren, die uns die ganze Unvernunft eines vergangenen Zeitalters zurückbringt. Begnügen wir uns mit den engen Kleidern und der Schlankheit eines durchtrainierten Körpers, von dem ja unsere Großmütter, die Damen mit den Korsetts, nichts gewußt haben.

„Die Elegante Welt“ Nr. 21, 1929.

Ein festes junges Lehramt geht rasch durch das Zimmer. Unwillkürlich stellte ich mir vor, mit welchem Fanatismus sie sich in die engen langen Kleider zwingen wird, damit man nur ja nichts von ihrer festigen Jugend merkt.

Die Frau ohne Beine

Warum verbirgt die Frau so bang ihre Beine? Warum verbirgt sie Chiffon und Georgette, was die Gürtel erheben so nett und komplex?

Ah, jetzt ein seit langem verlobtes Mädchen, die neue Modelinie war ein Gebot des Selbstbehauptungsdrives. Ich habe hundert Anträge zum Flirt, keinen einzigen erlösen für Lebensdauer. Die Herren wünschen die Dauer der anhaltenden Kleider, die ihnen die kurze Kleidung noch offen ließ, auf drei Wochen bis drei Monate, jetzt, da sie bloß unter Gesicht zu sehen bekommen, hoffen sie lebenslang mit dem übrigen beschäftigt zu sein. Man wird von nun an weniger flirtieren und sich mehr verloben.

und so wollen sie uns einreden, daß wir ihrer jact sind, der Frauen und ihrer Beine.

„Die Bühne“ Nr. 260.

Sie lächeln verständnisvoll, gnädige Frau? Tun Sie doch nicht so, als ob der Herr Gemahl Ihnen eher treu bleiben wird, wenn Sie heute in hochgeschlossener, fliegender Toilette vor ihm erscheinen. Der einzige und erste Antrag auf Lebensdauer hat seine Grundlage ja doch nicht im kurzen oder langen Kleid, wie Sie glauben.

Wir kehren zurück? Gordon, was meinen Sie unter „Wir“? Wir kehren nämlich nicht zurück! Wir marschieren nach vorwärts!

Die Originalfarbe wieder einmal fast in Mißkredit!

Im Gegensatz zu der Haartracht, die den Tag nunmehr beherrscht, sind für den Abend, insbesondere zur Ballsoiree, nur ausgeprägte Frisuren modern. Wie diese aus den kurzen Frisuren hervorgehen? Indem man sie durch angelegte Teile ergänzt. Sehr nett sieht es aus, wenn eine Dame sich die Haare bloß seitlich länger wachsen ließ und diese langen Partien, die, tagsüber zu Locken gedreht, nicht weiter aufjallen, abends hinten über den Rand der kurzen Haare so geschickt steck, daß die Enden völlig verdeckt werden. Dann wirkt dies, als hätte die Dame falsche Teile, und das ist gegenwärtig das Modeideal.

Die Damen, die vielleicht mit einigem Unbehagen feststellen müssen, daß ihr jetzige abgegrünzte Topf längst nicht mehr die Farbe wie das nachgewaschene Haar zeigt, lassen sich mit der Tatsache beruhigen, daß die Originalfarbe wieder einmal fast in Mißkredit geraten.

Das Frauenhaar soll gegenwärtig „Lebend“ sein, das

heißt es wird rougiert, ob es nun angewachsen ist oder nicht, und dabei spielt es keine Rolle, was für eine Farbe der alte Topf zeigt. Auf jeden Fall muß gefärbt werden.

„Wiener Sonn- und Montagszeitung“, 28. Oktober. Finden Sie nicht, meine Gnädigkeit, daß bei den Damen die Vernunft wieder einmal arg in Mißkredit gekommen zu sein scheint?

Gürtel mit Uhr

Das ist sicher das Neueste! Vielleicht nicht das Praktischste, aber sicher eine Neuheit von unbefruchteter Eigenart. Man trägt die Uhr also nicht mehr, wie zu Großmütters Zeiten, am goldenen Schleißen auf dem Dekolleté, auch nicht mehr am Handgelenk, sondern — Wunder über Wunder! — am Gürtel. Dieser Gürtel ist aus dunklem Leder und hat als Verschluß die silberne Uhr mit Schnappverschluß. Selbstverständlich gehört zu dieser originellen Ergänzung eines sportlichen Vormittagsanzuges der passende Schal in den Farben des Gürtels und der Tasche. Wodurch jedoch noch immer nicht die Frage gelöst ist, auf welche Art und Weise es einem gelingen soll, den manchmal unbedingt notwendigen Blick auf die Uhr zu werfen! Die skrupellose Mode überläßt es den Damen, hier eine Lösung zu finden.

„Die Elegante Welt“ Nr. 21, 1929. Wir auch. Denn wir stehen auf dem primitiven Standpunkt, daß eine Uhr dazu da ist, zu sagen wieviel es geschlagen hat. Wieviel bei Ihnen, wissen wir auch ohne die Uhr im Gürtel.

Hilfe! Ich zieh' mich an!

Wir müssen noch schlanker werden! Das ist für viele Frauen eine schlimme Nachricht, die sich aber nicht verheimlichen läßt. Denn die Mode, die sich auf den Pariser Modetagen durchgesetzt hat, dekretiert eine Schlankheit, zu deren Erzielung man sich sogar wieder auf das Korsett begibt. Die Taille ist wieder so hoch gerückt, daß die neuen Kleider in einer gestreckten Prinzessform erscheinen, die weiten Röcke sind ausgezackt, ausgebogen, mit Volants garniert und in Gloden gelegt, die Taillen werden reich mit all den Dingen garniert, die den femininen Charakter dieser allzu femininen Mode betonen, und so kommen wir zu den vielbeschäftigten Schwierigkeiten unserer Mütter zurück: zu den Hüften und Oesen. Denn die neuen Kleider werden unter dem Arm und bis hinab zu den Knien, wo die weiten Röcke beginnen, zugehakt und zugeknöpft, so daß wir der Zeit nicht mehr fern sind, wo sich eine elegante Frau nicht ohne Hilfe an- und ausziehen kann.

„Die Elegante Welt“ Nr. 21, 1929.

Die Direktrice räuspert sich distret. Draußen vor der Tür warteten schon die Mannequins, um an Madams vorbeizuschlendern. Aber sie wollte nicht zu ausdringlich unterbrechen, um die reiche Kundin bei guter Laune zu erhalten. Madame las noch, daß in verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten Abstimmungen für und gegen diese neue Mode vorgenommen wurden, die einen überwältigenden Sieg der „alten“ gebracht hatten. Daß in Berlin ein sehr heftiger Kampf gegen den Wiederwahn und die Idiotie der Schleppe geführt wird. Aber das imponierte ihr nicht weiter. Aufblühend gewahrte sie, wie die Flügeltüren sich öffneten und ein Probierfräulein nach dem andern an ihr vorbeidrehte. Da legte Madame die Zeitungen beiseite und ließ ihr Lorgnon über die für sie entfaltete Modesprache schweifen.

M. P.

Die Theres'

„Also du hast das Kindle noch nicht taufen lassen?“ fragte die Theres' Böhrnbacher ihre Schwester, die sich seit vierzehn Tagen blaß und verheult im Hause herumdrückte. Ach, immer wieder ist es ein Glend, wenn im kleinen Dorf ein Mädel ein Kind bekommt. Die Mutter weint, der Vater flucht, die Brüder reden giftig. Bei der Frieda war es noch besonders schlimm. Als der Burisch, ihr Schwager, erfahren hatte, was bevorstand, hatte er sich gestellt, als wisse er von nichts. Im Wirtshaus aber hatte er das Mädel recht schön gemacht und hatte gepöhlert, er werde noch ganz wo anders anklopfen, wenn es ihm mit dem Heiraten ernst sei. Er hatte auch irgendwo angeknöpft, war aber abgewiesen worden. Dann war er wieder zur Frieda gekommen und hatte vom Heiraten gesprochen. (Er hatte auch Angst vor dem Zahlen.) Aber die Frieda hatte nun nicht mehr gemollt. „Das ärgste Herzleid ist schon vorbei; jetzt werd' ich allein fertig“, hatte sie gedacht und den Burischen fortgeschickt. Das mußte sie nun zu Hause büßen. Sie konnte noch nicht fort in die Stadt; sie war noch zu schwach dazu. Nun sollte das Kind getauft werden und sie geirrt sich niemanden zum Vater zu bitten. Weil sie sich so gar verlassen fühlte, hatte sie ihrer Schwester geschrieben, der Theres', die in der Stadt als Köchin diente und zu Hause immerhin mehr galt als die schwächere Frieda.

„Ach, es ist so schwer, einen Gott (Vater) zu finden. Ich darf gar niemanden fragen“, sagt sie jetzt zu ihrer Schwester. Ein lediges Kind wird nämlich nicht am Taufstein getauft, sondern gleich an der Kirchtür aus dem Weihwasserfäßel, während der Taufstein für die legitimen Kinder neben dem Altar steht. „Wenn es dir recht ist, bin ich dem Kind Gott, und den Taufstein besorge ich auch“, sagt Theres', während sie schon im stillen überlegte, was sie anschaffen will. Der Frieda fällt ein Stein vom Herzen.

„Taufstein wird da nicht viel zu machen sein“, sagt die Mutter, die in der Küche herumhantiert. Die Frieda, obwohl an alles gewöhnt, wird wieder blaß. Die Theres' aber geht an das Küchlein, nimmt das Kindle in die Höhe, setzt sich damit neben die Schwester und spricht auf das schlafende Kindle ein. „Spätle, Engelle, wir wollen dich schon taufen, und wenn dir was fehlt, dann kommst du zur Theres' und sagst es.“ Als die Frieda ihr Kind auf den Armen der kräftigen, selbststärkeren Schwester erblickt, hebt sie wieder ein wenig den Kopf und sieht heller in die Zukunft.

Zwei Tage später trägt die Theres' ein schön gezieres, blendendes Trautkleid durch die Gassen zur Kirche. Neben ihr geht als Gottin der ältere Bruder, der Anton, dem die resolute Art der Theres' imponiert hat. Jetzt, wo das Kind im schönen Kissen liegt, geht die Sache doch ganz anders aus. Nein, denkt er, dem Kind darf jetzt nichts Böses mehr geschehen; ich will ihm nur es einsehen. Wenn nur die Viertelstunde in der Kirche, hätte an der Armenkinderbank, erst vorbei wäre. . . .

November-Olegie

Von Kurt Offenburger

Monat der Hoffnungslosen, der Melancholiker, der unter bösem Stern Geborenen, Zeit der Verlassenen, ewig Einsamen, in allen Höfen Verlorenen, Einsiedler der Gedanken und Verfluchte der Taten, denen nie reifen irdische Saaten, — Narrenbrüder, im Fasching Gezeugte, Glendsbrüder, vor dem Alter Gebeugte, um eure Stirnen glänzt nie Frieden:

Ruhelose der verlorenen Stunden! Todet euch Frauen mit lächelndem Munde und glaubt ihr Seele mit Seele verbunden, und füllt ihr in Nächsten die ewigen Wunden, — sie mordet mit Lächeln die Kraft und die Hoffnung.

Auch euch grünen Wälder und schwangen zum Horizont, auch euch blühten Sterne über hellen Waldwiesen, auch euch schuf ein Gott, der in eurer Qual sich sonnt, auch euch erzogen Eltern, die ins Leben euch stiehn: euch aber ist der Fluch!

Euch ist der Fluch, doch euch ist keine Kraft, euch ist die Trauer, die qualende Nacht! ruhelos zu sein in schlafloser Nacht! Und was an Irdischem auf der Erde ihr schafft, es hat nicht Dauer, es hat nicht Bestand.

Für Söhne und Töchter und späte Entel ist euer Erbe nur wehender Sand! Und der Tag am Morgen, der in den Abend sich spannt, er bringt euch nicht Ruhe, bringt euch nicht Segen: ihr seid durch den Fluch der Ahnen gebannt.

November — Monat der Hoffnungslosen, um deren Stienen alle Qualen tosen, der Melancholiker, der unter bösem Stern Geborenen, der ewig Einsamen in allen Höfen Verlorenen, Narrenbrüder, im Fasching Gezeugte, Glendsbrüder, vor dem Alter Gebeugte: ihr seid vom Tod ins Leben Geandte, ihr seid im Leben vom Leben Verbannte, schuldige Vögel mit gebrochenen Schwingen, die nur aus Schwäche dem Bösen lobbingen.

Humor des Auslandes



Der bescheidene Herr von der alten Schule, der in einem modernen Lyzeum unterrichtet. (Jüdge.)

Die Kirchtür steht von der Messe her noch offen. Der Pfarrer, dem die Taufe angemeldet ist, steht schon mit dem Weihwasserwedel in der Hand an der hintersten Bank. Er ist gewöhnt, daß solche Sachen immer in Demut und Verschämtheit erledigt werden. Aber die Theres' hat's für ihren Schilling ganz anders im Sinn. Nachdem sie sich vor dem Altar verneigt hat, tritt sie auf den Pfarrer zu. „Herr Pfarrer, ich bin die Götter zu dem Kind, und ich möchte, daß es am Taufstein getauft wird.“

„Es ist aber Sitte, daß die Kinder gefallener Mädchen an der Kirchentür getauft werden“, sagt der Pfarrer unwillig. „Die Frieda hat bis jetzt genug ausgestanden; soll denn auch das unschuldige Kindle getränkt werden? Ich bitte Sie, gehen Sie mit uns an den Altar“, sagt die Theres' noch bittend, aber schon bestimmt.

„Sie unverschämte Person, jetzt ist's aber genug“, rüft der Pfarrer und will schon eine geladene Strafrede loslassen. Da sieht er, wie die Theres' zur Kirchtür zurücktritt und ihrem Bruder mit den Augen zu schweigen winkt. Der Pfarrer glaubt, sich nun Respekt verschafft zu haben, und ist bereit, allerdings verstimmt und noch unnahbarer als sonst, die heilige Handlung zu vollziehen.

Die Theres' weiß aber, was sie will. „Herr Pfarrer“, ruft sie. „es heißt: Laßet die Kindlein zu mir kommen — und wenn Sie jetzt nicht das Kindle am Taufstein taufen, dann trag ich's auf der Stelle nach Unterbetten zum Herrn Pastor. Der tauf't uns sicher in Ehren.“ In diesem Augenblick ist sie schon verschwunden, ins Nachbarhaus zum evangelischen Pfarrer zu gehen.

Ihr könnt Euch wohl denken, wie die Sache ausging. Nicht nur Theresens Schilling, sondern alle Kinder, solche und andere, sind seither in Oberbetten am Taufstein getauft worden. Dank der Theres', die gewußt hat, was sie wollte.

Eine Schönheitskönigin auf Abwegen

Vor einigen Jahren war Fräulein Maud Hall aus London bei einem Wettbewerb, an dem sich 50 000 Konkurrentinnen beteiligt hatten, zur Schönheitskönigin gewählt worden. Unmittelbar nach ihrem Erfolg wurde Maud von schmeichelfhaften Anerbietungen aller Art überschüttet. Ein französischer Graf machte ihr einen Heiratsantrag, ein indischer Fürst legte ihr Perlen und Diamanten zu Füßen, und die Filmunternehmer, diese unerschöpflichen Verführer der modernen Eoa, hatten ihr vollends den Kopf verdreht. Heute ist Maud 29 Jahre alt und steht als Angeklagte vor Gericht, weil sie sich als Verkäuferin in einem großen Warenhaus im Lauf der Zeit nicht weniger als 118 Koräume im Werte von 300 Pfund Sterling angeeignet hat. Der Richter verurteilte die Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis und sprach bei der Urteilsverkündung die Hoffnung aus, daß das Leben in der einsamen Zelle sie zur Einsicht bringen und ihr zur Erkenntnis verhelfen möge, wie nichtig aller weltlicher Land sei.

IHRE WINTERGARDEROBE

färbt
reinigt
bügelt

Färberei Joh. Lehfeldt

Amtlicher Teil

Laubverpachtung

Die Verpachtung der Laubnutzung auf den Wegen des Straßendorfer Forstreviers findet am Donnerstag, dem 21. November 1929, statt. Treffpunkt: 9 Uhr vormittags bei der Weidehofsbrücke am Eingang zum „Schwerin“. Straße Bürgerhof-Schwerin. (6335) Waldhufen, im November 1929. Der Revierförster.

Öffentliche Versteigerung

Am Montag, dem 18. d. Mts., vormittags 9 Uhr sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses versteigert werden: 2 Bettstellen, weiß lackiert, 1 Büfett, 2 kleine Küferschweine, 1 Kahn und 22 junge Hühner (Kobelländer), 1 Gänserich, 8 Enten. (6388) Böttcher, Gerichtsvollzieher.

Familien-Anzeigen

Anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen denen, die unser gedacht haben, ganz besonders aber meinen Kollegen, den herzlichsten Dank. (6312) Lübeck, den 11. November 1929.

Wilh. Gieu und Frau

Herta Augustin
Paul Kletzien
Verlobte
Rensefeld Lübeck

Als Verlobte grüßen
Mariechen Jürgens
Wilhelm Kettelohn
Rensefeld Bad Schwarzau
16. 11. 1929. (6385)

Am Mittwoch, dem 13. November entschlief ganz unerwartet mein lieber Mann, meiner Kinder herzensguter Vater, unser guter Sohn u. Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bundessekretär

Walther Westphal

nach kurzem, schwerem Leiden im 80. Lebensjahre. Tief erschüttert

Frau Charlotte Westphal
geb. Seidel
und Kinder Ingeborg,
Renate und Gertraude
Familie Hermann Westphal
Hans-Hermann und Bruno Westphal
als Brüder

Familie Ernst Seidel
und alle Angehörigen.
Berlin-Charlottenburg 1
Luisenplatz 4

St. Lübeck, Blanckstraße 20 a
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 19. November, 10 1/2 Uhr auf dem Burgtor-Friedhof in Lübeck statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. (6385)
Gem. zugedachte Franzpenden an die Gem. Bestattungsgesellschaft, Hundestraße 49/51 erbeten.

Konsum-Verein

für Lübeck u. Umgeg. e. G. m. b. H.

Zu unserm 25-jährigen Jubiläum, sowie zur Eröffnung unseres Warenhauses sind uns von allen Seiten eine solche Fülle von Glückwünschen, Blumen- und sonstigen Spenden zugegangen, daß wir das Bedürfnis haben, hierfür

unsern wärmsten Dank

zu sagen. — Wir hoffen, daß die zahlreichen Glückwünsche auf weitere Erfolge unserer Genossenschaft in Erfüllung gehen werden.

Vorstand und Aufsichtsrat

Anschließend an die obige Dankagung des Konsumvereins ist es auch mir ein Bedürfnis, für die mir zu meinem 25-jährigen Verwähungs-Jubiläum zuteil gewordenen vielen Ehrungen

meinen herzlichsten Dank

auszusprechen.

Albert Henze

Hausverkauf

Das zum Nachlaß des Privatmannes Lang-Behn gehörige in Renefeld, Mühlenstraße 12 belegene Wohnhaus nebst ca. 1 Morgen großen Garten, und einer Landparzelle von ca. 1000 qm soll durch mich verkauft werden. Kaufinteressenten wollen sich am Sonntag, d. 17. November 1929 zwischen 9 u. 11 Uhr vorm. beim Hause einfinden. (6394) Der Testamentsvollstrecker.

Kaufgesuche

Verschiedene

Geht ein gut Puppenwagen. Ang. unter O. 242 an die Exped.
Hierzu. Sonntagsdienst Dr. Juhl, Stelle Straße 19
Dr. Eschenburg, Rüststr. 33
Dr. Niemann, Schwarzl. All. 69a
Sonntags d Zahnärzte von 10 - 12 Uhr 6302
Dr. R. Hundt, Klingenberg 6
Kleinsch. D. Dentisten Sonntagsdienst 10-12
Willruth, Hugo, Geibelplatz 4

Kanarienhähne

Schlumacherstr. 5/3

Schnellputzt
ATA
alles blank
20^g die praktische Streuflasche

Worauf es ankommt

hier sehen Sie's! Ich habe Alles ausprobiert, und kann versichern:
Es gibt nichts Besseres!



Herren-Ulster

- Modern in Farbe und Form gute Qualität . . . 49.- **39.-**
- In eleganter Paßform mit schöner Abseite . . . 68.- **58.-**
- Auf Kunstseiden-Seppfutler prima Verarbeitung . . . 89.- **78.-**
- In Qualität hervorragend; Ersatz für Maß . . . 108.- **95.-**
- In „erklässiger“ Qualität beste Ausstattung . 128.- **115.-**
- Ein Spezial-Fabrikat, beste Paßform . . . 148.- **135.-**
- Elegante Modellsücke, das Beste vom Besten . 178.- **158.-**

Herren-Paletots

mit Samitragen, marengo und schwarz von **49.- bis 148.-**

Franz Vornweg

6 Holstenstraße 6

Vermietungen

Beer. Zim. m. Küche 1 Dez. verm. 15 Mk. Lübeckstr 25 pt. (6328)

Arbl. möbl. Zimmer, verm. Augustenstr. 2a

Verkäufe

15 leere Kisten als Brennholz zu verkaufen.
Uhren-Schutz, Fleischhauerstr 12

Fahrräder, Radio

Nähmaschinen 11 Anz. Lafer, Wafenitzm. 5.

Externer Dienstl. gel. Ziegelstr. 120 (6385)

10 Stk. 30 cm 23 Stk. 25 cm gute Schallpl. auf 30 Mk. Moising. Allee 83b im Weg (6328)

Stock-Motorrad

steuer-u. führerscheinfrei. Billig. Zu melden Wilms. Burg eld-Bar 1 W.8. gegenü. Adollstr

Fahrr. Kinderwag. u. Hängezuglampe zu verkaufen Göthlandstr 3 p. r. (6304)

Grammophon

mit Platten zu verk. Gartenstraße 41 II r.

Ein Jüngl. Ull. b. 3. Margaretenstr. 2 a 1

Gut erh. Gaslampe 3 v. Gewerdesstr. 49 III

Zu verk 3 Fl. u. 4 Fl. Petroleum- oder neu. Glandorpstr 9 II

1 Küchensch. Klein. halb. Küchensch. 1 Küchensch. 1 Küchensch. billig zu verkaufen Glandorpstr 9 I (6345)

Messing Gasrone

bill. z. verk. W. Blunt Lindenstraße 35 a (6364)

Herr. Fahrrad. stark Arbeit. 15 Mk. Mandol. u. 1 Gastol. 3 v. Ellerbrook 25. (6382)

Mehr. Paare Nachtauben zu verk. 11. Dajentoppel 7

Sonntag pr. Ferkel z. roten Löwen Moisinger Allee

Leihhaus-Versteigerung

am Dienstag, dem 26. November 1929, vormittags 9 1/2 Uhr, in Rechts-Auktionshäusern. Es kommen 11. Voranzeige die verfallenen Pfänder bis zu Nr. 616 zur öffentlichen Versteigerung. Bester Umkehrtag am 23. November. Beschäftigung der Pfänder eine Stunde vorher. Eintritt 20 Pf., welche bei Kauf vergütet werden. (6321) Leihhaus Schwarz, Inh. Paul Schwarz, Fischergrube 21, neben dem Stadttheater.

Dr. Branmann

nachm. Sprechstunde wieder (6370) von 4 - 6 Uhr

Ich schneidere Ihnen das gute Sonntagskleid für nur 10 Mk. den jeid. Mantel für nur 15 Mk. Ein-Verfertigung innerhalb 5 Stunden. Nur Barpreis! Nur Neuanfertigung. (6375) Schillerstraße 1 c ptr

Dr. med. Gagzow

Institut für ärztliche Massage zurückerkehrt. Chaisetiquen, fachgerecht repar. i. b. Kupierstr. medestr. 1/8

Tierausstopferei

Fellgerberei Paschen Hützstraße 81. (6386)

Puppenwagen

große Auswahl billig im Preis, auch auf Teilzahlung

Heinr. Kruse,

Fischergrube 23

Achtung Handwerker!

Empf. m. 3 Führung d. Geldbüchlein und Erled. d. Steuerjahren Monatlich 8 - 12 RM Ang. u. O. 243 a. Exped.

Heinz Vogten

Seitendiger und Maanetopah Lübeck (6327) Bedergr. 39 Tel 27071

Sportjaden, Gamach Anzüge usw werden angefertigt. Strümpfe u. Stutzen werden neu- und angefertigt. (6301) Maltheaenreiderer E. Weber, Morkestr. 20 ptr. r.

Margaretenburg

Sonntag 3 1/2 Uhr Der große Geld-Preisskal Einsatz kommt wieder zur Verteilung. (6360) Ab 6 Uhr Tanzkränzchen

Schuhwaren

solide, preiswert (6139)

F. Meyer, Huxterdamm 2

Gerh. Georgi Kohlenhandel

Tel. 21 703 Marlistraße 89/91 Alle Sorten Feuerung ab Lager und frei Haus (6346)

Haus- u. Feinwäscherei

H. Drews, Segebergstraße 31 Jeder Kragen 10 g - Oberhemden 65 g Annahmestellen: (6349) St. Annenstraße 24 - Malblumenstraße 14 I

Bekleidung und Möbel auf Kredit

Auch Sie können Bekleidung und Möbel bei uns kaufen

Unser bequemes

Teilzahlungssystem langfristigen Kredit

macht Ihnen den Einkauf sehr leicht

Wir gewähren Ihnen

Beim Einkauf der Waren brauchen Sie nur eine geringe Anzahlung zu leisten. Die Höhe der wöchentlichen bzw. monatlichen Abzahlungen kann jeder Käufer selbst seinem Einkommen nach bestimmen. An Festangestellte evtl. auch ganz ohne Anzahlung. Die gekauften Waren werden sofort ausgehändigt.

Aus unseren Spezialabteilungen für

Bekleidung

empfehlen wir in sehr großer Auswahl:

Damen-, Herren-, Mädchen- und Knaben-Konfektion aller Art, Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder, Herren-Artikel, Wollwaren, Leinen- und Baumwollwaren, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Gardinen, Inletts, Federbetten, Lederwaren, Lederbekleidung, Koffer usw.

Besuchen Sie uns, wenn Sie Möbel und Bekleidung kaufen wollen. Auch Sie werden von der Größe unseres Unternehmens und unserer Leistungsfähigkeit überzeugt sein. Wir werben durch große Auswahl, niedrige Preise und größte Kulanz.

In unserer ca. 1500 qm umfassenden

Möbel-Abteilung

unterhalten wir in sehr großer Auswahl:

Büzimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Klubarnituren, Sofas, Chaiselongues, Rauchtische, Flurgarderoben, einzelne Schränke, Tische, Stühle, Korbmöbel, Matratzen, sowie Einzel- und Kleinföbel aller Art, Teppiche, Läufer usw.

GEBRÜDER

rennmann, Lübeck

Abt. Bekleidung: Königstr. 76

Abt. Möbel: Fünfhausen 3

(Ecke Beckergroße)

Gekaufte Möbel können bei uns kostenlos lagern.

Auswärtige Kunden erhalten die Bahnfahrt ganz zurückgezahlt!

Zwei billige Volksausgaben

Gustav Frennsen

Jörn Uhl ungekürzt.....

3⁵⁰

Thomas Mann

Buddenbrooks ungekürzt

2⁸⁵

Vorbestellungen sofort aufgeben in der

Wullenwever-Buchhandlung

Johannisstraße 46

Gute Erfolge

in der Kleintierzucht und -pflege

erzielen Sie durch die Anleitungen der Lehrmeister-Wägerei

	Nummer
Nachzügende Koninzenzucht. Mit 59 Abb.	170/1a
Buchführung für Koninzenzüchter	605
Verarbeitung der Koninzenzucht zu Pelzwaren. Mit 22 Abb.	482
Hefel und Mautler. Mit 21 Abb.	63
Schweinezucht und -haltung. Mit 3 Abb.	65
Nachzügende Hiegenzucht. Mit 46 Abb.	336/8
Das Schaf. Mit 18 Abb.	402/4
Sachgemäße Fütterung der Kleintierzucht	97/8
Gesundheitspflege der Kleintierzucht	224
Das Meerzweizehen. Mit 7 Abb.	698
Preis einer Nummer 40 Pf., Doppelnnummer 80 Pf. u. ff.	

Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

NBL Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. V.

Für die Mitglieder ist auf Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 13. Oktober eine

Zusatz-Sterbefasse

eingerrichtet. Die Bedingungen des Eintritts und die Richtlinien für die Unterstützung sind auf den Beitrittsformularen zu ersehen.

Um die Vorteile der neuen Einrichtung nachzuweisen, neben den Sachleistungen eine Unterstützung in barem Gelde ausgeteilt wird, schon am 1. Januar 1930 in Westfalen treten zu lassen, haben Vorstand und Kontrollauschuss folgenden Beschluß gefaßt:

Für die Mitglieder, die ihren Beitritt bis zum 31. Dezember 1929 erklärt haben und den ersten Jahresbeitrag leisten, wird das Jahr 1929 als volles Beitragsjahr gerechnet; dadurch tritt die Wirkung der Unterstützung mit dem 1. Januar 1930 in Kraft. Ist ein Sterbefall im Jahre 1930 zu verzeichnen, so wird in diesem Falle die Unterstützung, die für die Mitgliedschaft im ersten Jahre gezahlt werden soll, ausgeteilt.

Alle Mitglieder werden den Vorteil erkennen, daß sie für die Zahlung des ersten Jahresbeitrages von

RM. 4.— RM. 6.— RM. 8.— RM. 10.—

im Sterbefall eine Unterstützung erhalten von:

RM. 40.— RM. 60.— RM. 80.— RM. 100.—

beim Tod durch Unfall im ersten Jahre:

RM. 60.— RM. 90.— RM. 120.— RM. 150.—

In den nachfolgenden Jahren die Unterstützungen nach den Zahlen der Unterstützungstabelle.

Der Vorstand der Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. V. Geschäftstotal Hundestraße 49/51

Lübeckische

Kredit-Anstalt
Staatsanstalt handelsicher

LÜBECK

Kanzleigebäude, Breite Straße

Fernsprecher Nr. 25071

Reichsbank-Giro-Konto — Postcheckkonto Hamburg 9463

Annahme von Spareinlagen

Für die Gelder hatel außer erstelligen Hypotheken der Lübeckische Staat

Führung von Giro-Konten

An unsere Inserenten

Anzeigen

von größerem Umfang bitten wir einen Tag vor dem Erscheinen anzugeben, weil andernfalls keine Gewähr für Aufnahme gegeben werden kann

Kleine Anzeigen

erbitten wir spätestens bis 10 Uhr vorm.

Anzeigen-Abteilung

Wullenwever-Buchhandlung

Johannisstraße 46

Verlobungsringe lassen Sie am besten beim Spezialisten

Trauring-Steinmetz

ausführen lassen Sie sich am besten beim Spezialisten

Für die

Hausfrau ist es eine tägliche Freude, mit dem

Junker & Ruh

Gasherd arbeiten zu können.

Möchten Sie nicht auch einen

Junker & Ruh

von

Heinr. Pagels?

Tinte

Feder

u. Papier

kaufen alle nur noch

hier

Papierabteilung der

Wullenwever-Buchhandlung

Johannisstraße 46

Werbt unablässig für eure Zeitung

Gewerkschaftshaus-Café

Johannisstraße 50-52

Freitags, Sonnabends

und Sonntags

Unterhaltungs-Konzerte mit Taneinlagen

Beginn: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr

Küche und Keller bieten das Beste

Gutgepflegte Biere — Solide Preise